



Forschungsbericht

2015 | 2016 | 2017



Herausgeber

Department Heilpädagogik
und Rehabilitation
Humanwissenschaftliche Fakultät

Universität zu Köln
Frangenheimstr. 4
50931 Köln

Departmentleitung

Prof. Dr. Christian Rietz
Prof. Dr. Alfred Schabmann
Dr. Dennis Christian Hövel

Redaktion

Yvonne Steckhan (Referentin der Departmentleitung)
Norma Schultz

Gestaltung

Danny Tittel : Visual Design, Köln
www.danny-tittel.de

Vorwort **4**

**Studienangebot im Department
Heilpädagogik und Rehabilitation** **5**

**Forschungsberichte
und Publikationen** **7**

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Forschungs- und Publikationstätigkeit des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation der Universität zu Köln von 2015 bis 2017. Er richtet sich nicht nur an Fachkolleginnen und -kollegen, sondern an alle, die am Fortschritt der Wissenschaft in diesem Bereich interessiert sind. Die Themen sind vielfältig und reichen von Grundlagenforschung im Labor bis hin zu anwendungsorientierter Forschung im Feld, von mathematischen Modellierungen und komplexen quantitativen Analysen bis zu historisch oder hermeneutisch angelegten Arbeiten, von der Entwicklung ganz neuer Ansätze bis zur Evaluation von bereits in der Praxis Eingesetztem – um hier nur Beispiele zu nennen. Allerdings sind, trotz Unterschiedlichkeit in den Ansätzen, alle hier vorgestellten Forschungstätigkeiten einem gemeinsamen Ziel untergeordnet: Der Verbesserung der Situation von Menschen, die aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten Beeinträchtigungen erleiden.

In diesem Sinne hoffen wir, dass die Broschüre Ihr Interesse findet. Vielleicht gibt sie ja Anlass, neue Kooperationen in Forschung und Praxis aufzubauen oder bestehende zu vertiefen.



Prof. Dr. Alfred Schabmann

Studienangebot im Department Heilpädagogik und Rehabilitation



Das Department bietet sieben Studienfächer im Lehramt für sonderpädagogische Förderung, Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule und dem Lehramt für Berufskolleg an.

- Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (BK)
- Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
- Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (GYM, GK)
- Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung (GYM, BK)
- Förderschwerpunkt Lernen (BK)
- Förderschwerpunkt Sprache (BK)
- Deutsche Gebärdensprache (Erweiterungsfach)

Außerdem werden fünf Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor oder Master angeboten.

- B.A. Frühförderung
- M.A. Rehabilitationswissenschaften
 - > Psychomotorik als Frühe Hilfe in Institutionen der Kindheit
 - > Erziehungshilfe und Soziale Arbeit
 - > Prävention und berufliche Rehabilitation
 - > Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie
 - > Organisationsentwicklung
 - > Rehabilitation von Menschen mit Komplexer Behinderung
 - > Rehabilitation von Menschen mit Hörschädigung
 - > Rehabilitation von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen
 - > Rehabilitation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
- B.A. Sprachtherapie
- M.A. Prävention und Intervention in der Kindheit
- M. Sc. Versorgungswissenschaft

Im Wintersemester 2016/2017 studieren insgesamt 4738 Studierende am Department Heilpädagogik und Rehabilitation.

Arbeitsbereiche

**Allgemeine Heilpädagogik,
Theorie der Heilpädagogik und Rehabilitation**
Prof. Dr. Markus Dederich

Arbeit und berufliche Rehabilitation
Prof'in Dr. Dr. Mathilde Niehaus

Audiopädagogik
Jun.-Prof'in Dr. Karolin Schäfer

**Bewegungserziehung und Bewegungstherapie
in der Heilpädagogik**
Prof. Dr. Klaus Fischer

**Didaktik in schulischen und
vorschulischen Rehabilitationsfeldern**
Prof. Dr. Gerd Hansen

Erziehungshilfe und Soziale Arbeit
Prof. Dr. Philipp Walkenhorst
Vertr.-Prof'in Dr. Stefanie Roos

**Erziehungshilfe und sozial-emotionale
Entwicklungsförderung**
Prof. Dr. Thomas Hennemann

**Forschungsmethoden in den
Rehabilitationswissenschaften**
Prof. Dr. Christian Rietz

**Implementations- und Evaluationsmethoden
in Heilpädagogik und Versorgungsforschung**
Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann

**Konzeption und Evaluation schulischer
Förderung im Förderschwerpunkt Lernen**
Prof. Dr. Matthias Grünke

Neurowissenschaften und Rehabilitation
Prof. Dr. Rüdiger Mielke

**Pädagogik für Menschen mit Beeinträchtigungen
der körperlichen und motorischen Entwicklung**
Prof. Dr. Jens Boenisch

**Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit
geistiger Behinderung**
Prof'in Dr. Kerstin Ziemer

**Pädagogik und Didaktik hörgeschädigter
Menschen unter besonderer Berücksichtigung
der Gebärdensprache und ihrer Didaktik**
Prof. Dr. Thomas Kaul

**Pädagogik und Didaktik im
Förderschwerpunkt Lernen**
Prof. Dr. Alfred Schabmann

**Pädagogik und Rehabilitation bei Menschen
mit geistiger und schwerer Behinderung**
Prof'in Dr. Barbara Fornefeld

**Pädagogik und Therapie bei Sprach-
und Sprechstörungen**
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

**Psycholinguistik und Sprachpsychologie
in Heilpädagogik und Rehabilitation**
Prof'in Dr. Martina Penke

**Psychologie und Psychotherapie in
der Heilpädagogik**
Prof'in Dr. Charlotte Hanisch

**Qualitätsentwicklung und Evaluation in
der Rehabilitationswissenschaft**
Prof. Dr. Holger Pfaff

Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie
Prof'in Dr. Susanne Zank

**Sonderpädagogische Didaktik im
Handlungsfeld Mathematik**
Jun.-Prof'in Dr. Maika Schindler

Sonderpädagogische Grundlagen
Prof'in Dr. Conny Melzer

**Sonder- und Heilpädagogische Diagnostik
und Entwicklungsförderung**
N.N.

**Sprachbehindertenpädagogik in schulischen
und außerschulischen Bereichen**
Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch

**Soziologie und Politik der Rehabilitation,
Disability Studies**
Prof'in Dr. Anne Waldschmidt

Forschungsprojekte und Publikationen

Allgemeine Heilpädagogik, Theorie der Heilpädagogik und Rehabilitation

Pädagogische Zugänge zur Vulnerabilität

Das Projekt ist ein Versuch, Vulnerabilität als eine bedeutende pädagogische Kategorie auszuweisen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass eine Reihe wichtiger pädagogischer Konzepte – etwa die der Anerkennung, der Solidarität, der Inklusion, des pädagogischen Takts – häufig implizit auf Fragen der Verletzlichkeit bezogen, jedoch bis heute keine systematische Aufarbeitung und pädagogische Konzeptionierung versucht wurde.

Ein erstes Teilergebnis wird im Sommer 2017 in Buchform im Kohlhammer-Verlag unter dem Titel „Vulnerabilität – Pädagogische Herausforderungen“ publiziert. Gegen die Dominanz einer anthropologisch unterfütterten Orientierung, die den Menschen tendenziell einseitig von seinen Stärken, seiner Resilienz, seinen Ressourcen und seinen Kompetenzen her begreift und konzeptionell auf Empowerment und Selbstbestimmung setzt, wird mit der Vulnerabilität ein weitgehend ausgeblendeter Komplex wieder in den Blick gerückt und erziehungswissenschaftlich fruchtbar gemacht.

Projektleitung:

Prof. Dr. Markus Dederich,
Prof. Dr. Jörg Zirfas

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Dr. Daniel Burghardt, Nadine Dziabel,
Thomas Höhne, Diana Lohwasser,
Juliane Noack Napoles
und Robert Stöhr.

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Markus Dederich

Laufzeit:

Beginn 2014; da das Projekt fortlaufend ist,
ist noch kein Ende absehbar

„Kulturelle Bildung in der Inklusion“

Gegenstand des Projekts sind die Möglichkeiten und Bedingungen kultureller Teilhabe von Kindern mit Beeinträchtigungen im Bereich Musik und Sprachkünste.

Die Bearbeitung dieser Fragen erfolgt in zwei Teilprojekten: Zum einen untersuchen wir die leiblich fundierte ästhetische Seite der Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, zum anderen die möglicherweise inklusiven Dimensionen einer Form der ästhetischen Praxis, der sprachlich-musikalischen Kommunikation. Methodisch erfolgt die Datengenerierung in einer fokussierten Ethnografie, die teilnehmende Beobachtung, Videographie und Interviews miteinander kombiniert. Die Auswertung erfolgt unter Bezugnahme auf leibphänomenologische und kulturtheoretische Rahmungen.

Mit dem Projekt verfolgen wir das Ziel, einen empirischen und theoretischen Beitrag zur Klärung des Verhältnisses von Wahrnehmung, künstlerischer Gestaltung und Teilhabe und damit zur Erhellung von Gelingensbedingungen inklusiver Pädagogik zu leisten.

Projektleitung:

Prof. Dr. Markus Dederich

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Markus Dederich

Laufzeit:

01.12.2016 bis 30.11.2019

Kooperationspartner:

Prof'in Dr. Cornelia Dietrich, Universität Lüneburg

Publikationen

Monographien:

Burghardt, Daniel; Dziabel, Nadine; Höhne, Thomas; Lohwasser, Diana; Stöhr, Robert & Zirfas, Jörg. (2017). Vulnerabilität in der Heil- und Sonderpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Edition:

Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), 2017. Handlexikon der Behindertenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Zeitschriftenartikel:

Dederich, Markus. (2015). Intersektionalität und Behinderung. Sonderpädagogische Förderung heute, Heft 2/Vol. 60, S. 137-151.

Dederich, Markus. (2015). Kritik der Dekategorisierung – Ein philosophischer Versuch. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, Heft 3/Vol. 84, S. 192-205.

Dederich, Markus. (2015). Zwischen Wertschätzung von Diversität und spezialisierter Intervention – ein behindertenpädagogisches Dilemma im Zeichen der Inklusion. Behinderte Menschen, Heft 4/Vol. 38, S. 27-32.

Dederich, Markus. (2015). Nature Loves Diversity – Society Hates it. Emotionale Resonanzen auf Behinderung und ihre Bedeutung für die Inklusion. In Kluge, Sven; Liesner, Andrea & Weiß, Edgar (Hrsg.), Jahrbuch für Pädagogik 2015: Inklusion als Ideologie (S. 121-132). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Dederich, Markus. (2016). Unterstützung durch Dekategorisierung? Eine Replik auf Andreas Hinz und Andreas Köpfer. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, Heft 1/Vol. 85, S. 48-52.

Dederich, Markus; Burghardt, Daniel; Dziabel, Nadine; Höhne, Thomas; Lohwasser, Diana & Zirfas, Jörg. (2016). Vulnerabilität in verschiedenen Wissenschaften – Ein Überblick. Behinderte Menschen, Heft 2/Vol. 39, S. 19-31.

Dederich, Markus & Felder, Franziska. (2016). Funktionen von Theorie in der Heil- und Sonderpädagogik. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, Heft 3/Vol. 85, S. 196-209.

Dederich, Markus. (2017). Ethische Aspekte der Forschung an Menschen mit geistiger Behinderung. Teilhabe 1/Vol. 56, S. 4-10.

Beiträge in Büchern:

Dederich, Markus. (2015). Heterogenität, Radical Otherness and the Discourse on Inklusive Education. A Philosophical Reflection. In Kiuppis, Florian & Hausstätter, Rune Sarromaa (Hrsg.), Inclusive Education Twenty Years after Salamanca (S. 191-203). New York u.a.: Peter Lang.

Dederich, Markus. (2015). Inklusion als Erzählung und Erfahrung. Überlegungen aus heil- und sonderpädagogischer Sicht. In Kammeyer, Katharina; Roebben, Bert & Britta, Baumert (Hrsg.), Zu Wort kommen. Narration als Zugang zum Thema Inklusion. Reihe: Behinderung – Theologie – Kirche (S. 23-38). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2015). Körper, Kultur und Behinderung – ein kulturhistorischer Rückblick auf Körperdarstellungen. In Domenig, Dagmar & Schäfer, Urs (Hrsg.), Mediale Welt inklusive! Sichtbarkeit und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in den Medien (S. 27-48). Zürich: Seismo.

Dederich, Markus. (2016). Ethische Grundlagen. In Hedderich, Ingeborg; Biewer, Gottfried; Hollenweger, Judith & Markowetz, Reinhard (Hrsg.), Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik (S. 81-87). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Dederich, Markus. (2016). Bildungsgerechtigkeit. In Hedderich, Ingeborg; Biewer, Gottfried; Hollenweger, Judith & Markowetz, Reinhard (Hrsg.), Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik (S. 92-96). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Dederich, Markus. (2016). Über die Gewalt der Bilder und der Worte – Geistige Behinderung im Spiegel der Heilpädagogik, Psychiatrie und Philosophie. In Bilstein, Johannes; Ecarus, Jutta; Ricken, Norbert & Stenger, Ursula (Hrsg.), Bildung und Gewalt (S. 117-128). Wiesbaden: Springer VS.

Dederich, Markus. (2016). Behinderung. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S. 107-110). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2016). Selbstbestimmung. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S. 169-171). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2016). Ethik. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S. 315-319). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2016). Technik. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S.329-333). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2016). Wissenschaft, Wissenschaftstheorie. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S. 332-335). Stuttgart: Kohlhammer.

Dederich, Markus. (2016). Disability Studies. In Dederich, Markus; Beck, Iris; Antor, Georg & Bleidick, Ulrich (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik (S. 385-387). Stuttgart 2016.

Dederich, Markus. (2016). Disability. In Bundschuh, Stephan; Ghandour, Ehsan & Herzog, Esra (Hrsg.), Bildungsförderung und Diskriminierung – marginalisierte Jugendliche zwischen Schule und Beruf (S. 98-104). Weinheim: Beltz Juventa.

Dederich, Markus. (2016). Angebote für Menschen mit Behinderung als sozialraumbezogenes Handlungsfeld. In Kessl, Fabian & Reutlinger, Christian (Hrsg.), Handbuch Sozialraum. Wiesbaden: Springer VS.

Dederich, Markus. (2016). Anerkennung. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), Lexikon Inklusion (S.11-12). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dederich, Markus. (2016). Bildungsgerechtigkeit. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), Lexikon Inklusion (S. 33-35). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dederich, Markus. (2016). Differenzlinie Behinderung. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), Lexikon Inklusion (S. 48-49). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dederich, Markus. (2016). Ethische Aspekte der Inklusion“. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), Lexikon Inklusion (S. 71-73). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dederich, Markus. (2017). Anthropotechnik und Behinderung – Eine Problemskizze. In: Bilstein, Johannes & Winzen, Mathias (Hrsg.): Bildung und Technik. Wiesbaden: Springer VS (im Druck).

Dederich, Markus. (2017). Zwischen Wertschätzung von Diversität und spezialisierter Intervention – ein behindertenpädagogisches Dilemma im Zeichen der Inklusion. In Stenger, Ursula (Hrsg.), Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim: Juventa (im Druck).

Arbeit und berufliche Rehabilitation

PROMI – Promotion inklusive. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des bundesweiten Projektes: Qualifikation und Promotion schwerbehinderter Akademikerinnen und Akademiker

Im Rahmen des Projektes PROMI – Promotion inklusive wurden zwischen 2013 und 2015 an 21 Partnerhochschulen in ganz Deutschland insgesamt 45 Promotionsstellen für schwerbehinderte Akademiker_innen geschaffen. Bei den Stellen handelt es sich um 3-jährige sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, mit der Option um bis zu 2 weitere Jahre zu verlängern.

Das Projekt strebt an, nachhaltige Strukturen und neue Zugangsmöglichkeiten für schwerbehinderte Studierende und Mitarbeitende zu etablieren sowie bundesweite Netzwerke zu der Thematik zu bilden. Über die Evaluation des Projektes sollen Hürden identifiziert und Best-Practice-Beispiele gesammelt werden, auf deren Grundlage Handlungshilfen für Absolvent_innen und Arbeitgeber_innen erstellt werden. Auf gesellschaftlicher Ebene trägt das Projekt dazu bei, das Thema „inklusive Hochschule“ voranzutreiben und Aufmerksamkeit für die Zielgruppe herzustellen. PROMI wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

Sag ich's oder sag ich's nicht? Pilotstudie zur Offenbarung einer chronischen Erkrankung am Arbeitsplatz

Die Pilotstudie zur Offenbarung einer chronischen Erkrankung am Arbeitsplatz fokussiert auf den bisher noch wenig beleuchteten Entscheidungsprozess von Arbeitnehmer_innen mit chronischer Erkrankung, ob und wie sie auf der Arbeit über ihre Erkrankung sprechen sollen. Im Zuge von demographischem Wandel und Fachkräftemangel nimmt die Anzahl chronisch erkrankter Arbeitnehmer_innen zu. Da Arbeitgeber_innen sich erst allmählich mit diesen Veränderungen auseinandersetzen und entsprechende Personal- und Unternehmensstrategien entwickeln, sind Arbeitnehmer_innen, die mit der Diagnose einer chronischen Erkrankung konfrontiert werden, zumeist noch mit der schwierigen Entscheidung allein gelassen, ob und wie sie diese dem Arbeitgeber kommunizieren sollen. Im Rahmen der Pilotstudie werden relevante Theorien und empirische Erkenntnisse zu diesem Entscheidungsprozess zusammengetragen, und eigene Daten über Expertinnen_interviews sowie eine Befragung Betroffener erhoben.

AKTIF – Akademiker_innen mit Behinderungen in die Teilhabe- und Inklusionsforschung

Im AKTIF-Projekt besteht an vier Standorten ein Netzwerk aus Forscher_innen, die sich mit Fragestellungen der Teilhabe- und Inklusionsforschung beschäftigen. Die Wissenschaftler_innen entwickeln Projektideen und beantragen Forschungsprojekte bei unterschiedlichen Förderern und mit verschiedenen Kooperationspartnern, um den Ansatz einer inklusiven Teilhabe- und Inklusionsforschung weiter zu etablieren. Dabei sollen Synergien genutzt werden, die durch die Zusammenarbeit interdisziplinärer Teams entstehen. In den im Kontext von AKTIF beantragten Forschungsprojekten werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden der Partizipations- und Sozialforschung angewendet.

In dem Standort Köln werden Fragen der Teilhabe- und Inklusionsforschung in Bezug auf das Thema Arbeitswelt untersucht.

Schwerbehindertenvertretungen: Allianzpartner in Netzwerken. Faktoren für gelingende Kooperationen zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit

In der spezifischen Funktion der Schwerbehindertenvertretung (SBV) liegt das Potenzial, aktiv als Akteur und Kooperationspartner in Allianzen für Inklusion und Return to work von Beschäftigten nach langen, krankheitsbedingten Unterbrechungen im Betrieb zu agieren. Das Projekt nimmt Anforderungen und Rechte sowie eine Klärung der betrieblichen Rolle der SBV in den Blick. Eine systematische Analyse der Bedingungen und des Ausmaßes der Kooperationen und Koordination zwischen SBV und Betriebsrat/Personalrat sowie der weiteren betriebsinternen und -externen Akteure erfolgt empirisch. Dafür werden u.a. die Beziehungsstrukturen sowie deren Intensität und Qualität untersucht, wobei der Schwerpunkt auf der Kooperation zwischen Betriebsrat/Personalrat und der SBV gelegt wird. Als Ergebnis sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die eine dauerhafte Teilhabe von Beschäftigten nach längeren, krankheitsbedingten Phasen unterstützen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus,
Prof. Dr. Thomas Kaul

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Jana Bauer,
Susanne Groth

Laufzeit:

01.08.2013 bis 28.02.2021

Kooperationspartner:

Arbeitgeberservice Schwerbehinderte Akademiker der ZAV
(Bundesagentur für Arbeit), Unternehmensforum e.V.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Susanne Groth

Laufzeit:

01.06.2015 bis 31.12.2017

Kooperationspartner:

Abbvie Deutschland GmbH und Co. KG,
Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW),
BAG Selbsthilfe

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Susanne Groth

Laufzeit:

01.05.2015 bis 30.04.2018

Kooperationspartner:

TU Dortmund (Vertretungsprofessorin Dr. M. Schröttle),
Institut für empirische Soziologie (IfeS) an der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
(Dr. S. Zapfel), Evangelische Fachhochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe (Prof. Dr. T. Degener)

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Marie Heide,
Dr. Andreas Glatz

Laufzeit:

01.12.2016 bis 30.11.2018

Kooperationspartner:

IG Bergbau, Chemie, Energie;
Hans-Böckler-Stiftung

Umsetzung der BITV 2.0 vor dem Hintergrund der beruflichen Teilhabe von Menschen mit kognitiver Behinderung (Online-Dabei)

Das Projekt „Online-Dabei“ beschäftigt sich mit dem Thema der Barrierefreiheit im Internet für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Im ersten Teil des Projektes fand eine nutzerorientierte Evaluation von verschiedenen Internetangeboten in Leichter Sprache statt. Im zweiten Teil wurde eine Expert_innen-Befragung durchgeführt, anhand derer sowohl Anforderungen für die Gestaltung von Internetangeboten erhoben, als auch die Informationsbedarfe im Übergang Schule Beruf berücksichtigt wurden. Im Weiteren ist eine Referenzgruppe implementiert, in der sich Expert_innen in eigener Sache mit unterschiedlichen Themen der Barrierefreiheit im Internet und den Informationsbedarfen beschäftigten. In einer anschließenden inklusiven Zukunftswerkstatt wurden die Standards der Barrierefreiheit und die Informationsbedarfe im Übergang Schule Beruf gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren diskutiert. Die Ergebnisse werden in einem Praxisleitfaden verdichtet.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Elena Brinkmann, Marie Heide

Laufzeit:

01.04.2014 bis 31.03.2017

Kooperationspartner:

Berufsausbildungswerk Mittelfranken (BAW), CJD Dortmund, Gemeinnützige Projekt Router GmbH, GWK Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH, Internationaler Bund (IB), LERNEN FÖRDERN – Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderungen e.V., Netzwerk Leichte Sprache e.V., Noris Inklusion (WfBM mit Wohnheimen), Pegnitz Werkstätten der Lebenshilfe, PR Agentur Heimbüchel, Universum AG – Kommunikation und Medien

InkA-Inklusionsprojekt für die gemeinsame Ausbildung von Jugendlichen mit und ohne Behinderung. Projektevaluation

Ziel von InkA – einem Projekt des UnternehmensForum e.V. – ist es, während der Laufzeit von 2013-2019 insgesamt 40 zusätzliche inklusive Ausbildungsplätze für Jugendliche mit einer Schwerbehinderung zu schaffen. Die vorhandenen Ausbildungsstrukturen der Projektpartner werden dazu bedarfsorientiert an die jeweiligen Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst: Barrieren werden in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk identifiziert und abgebaut. Ziel ist auch, dass dadurch abgeleitete Handlungsempfehlungen sowie gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Strukturen der inklusiven Berufsausbildung nachhaltig verbessern. Weitere Arbeitgeber und Akteure sollen im Berufseinstieg für die Thematik sensibilisiert und schlussendlich bildungspolitische Signale gesendet werden.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung evaluiert der Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation anhand eines mehrperspektiven Ansatzes, inwiefern diese Ziele verwirklicht werden.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Mathilde Niehaus

Weitere Projektmitarbeiter_innen sind:

Lena Bergs

Laufzeit:

01.12.2014 bis 01.12.2019

Kooperationspartner:

BASF, Boehringer Ingelheim, Deutsche Bahn, Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information, Fraport, Galeria Kaufhof, ING-DiBa, KfW Bankengruppe, Kraftwerke Mainz-Wiesbaden, F.H. Papenmeier, Technische Hochschule Mittelhessen, ZDF, Rastadt, Robert-Koch-Institut, Paul-Ehrlich-Institut

2015:

Abend, S. (2015). Einfache Sprache als Nachteilsausgleich. In M. Ziegler, K.-H. Eser, S. Abend, P. Piasecki & M. Ziegler (Hrsg.), *Einfache Sprache in Bildung und Ausbildung. Herausforderungen, Voraussetzungen, Möglichkeiten* (S. 81-85). Stuttgart: LERNEN FÖRDERN – Bundesverband.

Abend, S. (2015). Leichte Sprache im Internet. In M. Ziegler, K.-H. Eser, S. Abend, P. Piasecki & M. Ziegler (Hrsg.), *Einfache Sprache in Bildung und Ausbildung. Herausforderungen, Voraussetzungen, Möglichkeiten* (S. 139-153). Stuttgart: LERNEN FÖRDERN – Bundesverband.

Baumann, R. (2015). Prognose von Integrationserfolg und Prüfung integrationsbezogener Effekte einer Förderung arbeitsbezogener Bewältigungsmuster in der beruflichen Rehabilitation. In Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.), *Tagungsband des 24. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium-Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung. „Psychische Störungen-Herausforderungen für Prävention und Rehabilitation“* (S. 78-80). Berlin: H. Heenemann GmbH & Co. KG.

Bergs, L., Grote, A. & Niehaus, M. (2015). Inklusion in der beruflichen Bildung am Beispiel von InkA. Ein Projekt zur gemeinsamen dualen Ausbildung von Menschen mit und ohne Behinderung. *Berufliche Rehabilitation*, 29 (3), 259-266.

Hetzl, C., Baumann, R. & Diekmann, J. (2015). Handlungsbedarf für Gesundheitsförderung und Prävention aus Sicht pflegender Angehöriger. *Die Pflegewissenschaft* (78), 408-415.

Hodek, L. & Niehaus, M. (2015). Inklusion älterer und gesundheitlich eingeschränkter Arbeitnehmer in der Arbeitswelt. *Public Health Forum*, 23 (1), 27-29.

Klinkhammer, D. & Niehaus, M. (2015). Betriebliche Inklusion auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. In H. Biermann (Hrsg.), *Inklusion im Beruf (Inklusion in Schule und Gesellschaft, Teil 3, 1. Aufl., S. 180-215)*. Stuttgart: Kohlhammer.

Kohl, S., Niehaus, M. & Baumann, A. (2015). Die UN-Behindertenrechtskonvention und die Folgen für die Arbeit mit Schwerbehindertenvertretungen (SBV) in Betrieben und Dienststellen. In A. Leonhardt, K. Müller & T. Truckenbrodt (Hrsg.), *Die UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Umsetzung. Beiträge zur interkulturellen und internationalen vergleichenden Heil- und Sonderpädagogik* (S. 572-579). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kugler, M., Baumann, G., Bruder, R., Hodek, L., Niehaus, M. & Sinn-Behrendt, A. (2015). Bausteine für ein vernetztes Altersmanagement. Ergebnisse des Projekts „Gesund und qualifiziert älter werden in der Automobilindustrie – Partizipation und Inklusion von Anfang an (PINA)“. (1. Aufl.) (Technische Universität Darmstadt & Universität zu Köln, Hrsg.), Darmstadt. Zugriff am 14.12.2016. Verfügbar unter <http://www.inqa.de/DE/Service/Meldungen/2015/2015-12-14-pina-broschue.html>

Kugler, M., Sinn-Behrendt, A., Bruder, R., Baumann, G., Hodek, L. & Niehaus, M. (2015). Das betriebliche Altersmanagement stärken, vorhandenes Wissen vernetzen: Ergebnisse aus einem Projekt in der Automobilindustrie. In Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. (Hrsg.), *Bericht zum 61. Arbeitswissenschaftlichen Kongress (Beitrag A.1.15)*. Dortmund: GfA-Press.

Matthews, L. R., Buys, N., Randall, C., Marfels, B., Niehaus, M. & Bauer, J. (2015). A comparative study of the job tasks, functions, and knowledge domains of rehabilitation professionals providing vocational rehabilitation services in Australia and Germany. *Rehabilitation Counseling Bulletin*, 58 (2), 80-90.

Niehaus, M. & Bauer, J. (2015). Sag ich's oder sag ich's nicht? Konstruktion einer Entscheidungshilfe (Decision Aid) für Arbeitnehmer mit einer chronischen Erkrankung zum „Coming out“ am Arbeitsplatz. *Das Gesundheitswesen*, 77 (08/09), A.11.

Niehaus, M., Bauer, J. & Kohl, S. (2015). Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Erwerbsleben in Deutschland. In Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer (Hrsg.), *1. Deutsch-Brasilianisches Inklusionshandbuch. Vielfalt erleben!* (S. 35-43). Sao Paulo. Zugriff am 14.12.2016. Verfügbar unter http://www.incluso.com.br/fileadmin/ahk_brasilien_incluso/1...Deutsch-Brasilianische_Inklusionshandbuch.pdf [deutsche Fassung]

Niehaus, M., Bauer, J. & Kohl, S. (2015). A participação de pessoas com deficiência na vida profissional na Alemanha. In Câmara de Comércio e Indústria Brasil-Alemanha (Ed.). (2015). *1º Guia Brasil-Alemanha de Inclusão: Viver diversidade!* Sao Paulo. Retrieved from <http://www.incluso.com.br/> [portugiesische Fassung]

Weber, A., Menzel, F., Weber, U., Niehaus, M., Kaul, T. & Schlenker-Schulte, C. (2015). Inanspruchnahme begleitender Hilfen im Arbeitsleben von hörgeschädigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Nordrhein-Westfalen. *Das Gesundheitswesen*, 77, 565-569.

Ziegler, M., Eser, K.-H., Abend, S., Piasecki, P. & Ziegler, M. (Hrsg.). (2015). *Einfache Sprache in Bildung und Ausbildung. Herausforderungen, Voraussetzungen, Möglichkeiten*. Stuttgart: LERNEN FÖRDERN – Bundesverband.

2016:

Bauer, J., Groth, S. & Niehaus, M. (2016). Diversity Kompetenz für den Übergang Studierender mit Behinderungen ins Arbeitsleben. In P. Genkova & T. Ringstein (Hrsg.), *Handbuch Diversity Kompetenz. Gegenstandsbereiche* (Springer Reference Psychologie, S. 1-16). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Bauer, J., Groth, S. & Niehaus, M. (2016). Employability mit Disability?! Herausforderungen für Hochschulen an der Schnittstelle zum Arbeitsmarkt. In U. Klein & IBS (Hrsg.), *Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung* (Diversity und Hochschule, S. 244-260). Weinheim: Beltz Juventa.

Bauer, J., Groth, S., Niehaus, M. & Kaul, T. (2016). Auf dem Weg zur Promotion: Strukturelle Hürden und individuelle Herausforderungen für Promovierende mit Behinderungen. In U. Klein & IBS (Hrsg.), *Inklusive Hochschule. Neue Perspektiven für Praxis und Forschung* (Diversity und Hochschule, S. 222-235). Weinheim: Beltz Juventa.

Bauer, J. F., Niehaus, M. & Groth, S. (2016). To tell or not to tell? Construction of a decision aid for employees with a chronic disease concerning disclosure at the workplace. In Sheffield University Management School (Hrsg.), *Work and Organizational Psychology: Making a Difference* (S. 77).

Baumann, R. (2016). Welche Bedeutung haben zurückliegende berufliche Gratifikationskrisen für die psychische Gesundheit von Rehabilitanden in zweijährigen Qualifizierungen? In Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.), *25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium. Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung. Gesundheitssystem im Wandel - Perspektiven der Rehabilitation* (DRV-Schriften, Band 109, S. 279-281).

Bergs, L. & Niehaus, M. (2016). Bedingungsfaktoren der Berufswahl bei Jugendlichen mit einer Behinderung. Erste Ergebnisse auf Basis einer qualitativen Befragung. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik online* (30).

Bergs, L. & Niehaus, M. (2016). Berufliche Bildung. In I. Hedderich, G. Biewer, J. Hollenweger & R. Markowetz (Hrsg.), *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik* (S. 293-297). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Brinkmann, E., Bergs, L., Heide, M. & Niehaus, M. (2016). Criteria of Barrier-Free Websites for the Vocational Participation of People with Cognitive Disabilities. An Expert Survey Within the Project "Online-Dabei". In K. Miesenberger, C. Bühler & P. Penaz (Hrsg.), *Computers Helping People with Special Needs. 15th International Conference, ICCHP 2016, Linz, Austria, July 13-15, 2016, Proceedings, Part I* (Lecture Notes in Computer Science, Bd. 9758, Bd. 9759, S. 289-296). Cham: Springer International Publishing.

Feldes, W., Niehaus, M. & Faber, U. (Hrsg.). (2016). *Werkbuch BEM - Betriebliches Eingliederungsmanagement. Strategien und Empfehlungen für Interessenvertretungen* (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Bund-Verlag.

Franke, A. L., Groth, S., Kohl, S., Niehaus, M., Sprenger, L., Thiems, W., & Ulutas, S. (2016). Einblicke in die Diskurse zu den Begriffen Teilhabe, Rehabilitation, Partizipation, Inklusion und Integration. Retrieved from https://www.researchgate.net/publication/310599262_Einblicke_in_die_Diskurse_zu_den_Begriffen_Teilhabe_Rehabilitation_Partizipation_Inklusion_und_Integration, doi: 10.13140/RG.2.2.27788.51846

Groth, S., Niehaus, M. & Bauer, J. (2016). Gesundheitsförderliche Lebenswelt Arbeitsplatz – auch für Arbeitnehmer_innen mit chronischer Erkrankung? Ergebnisse einer Strategieevaluation zur Konzeption einer Entscheidungshilfe zur Offenbarung einer chronischen Erkrankung im Arbeitsleben. *Das Gesundheitswesen*, 78 (08/09).

Groth, S., Ulutas, S., Kohl, S., Niehaus, M., Sprenger, L., & Thiems, W. (2016). Elevator Pitch als Methode zur Präsentation von Projektvorhaben. Retrieved from https://researchgate.net/publication/310599419_Elevator_pitch_als_Methode_zur_Praesentation_von_Projektvorhaben, doi: 10.13140/RG.2.2.21077.63208

Khayal, S., Kohl, S. & Niehaus, M. (2016). Berufsbezogene Kompetenzen bei Personen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) – Anregungen für die Berufsbildung. In Bundesinstitut für Berufliche Bildung (Hrsg.), *Inklusion in der Berufsbildung: Befunde – Konzepte – Diskussionen. Berichte zur Beruflichen Bildung AG BfN (Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz)* (S.163-178). Bielefeld: Bertelsmann.

Kugler, M., Sinn-Behrendt, A., Bruder, R., Baumann, G., Hodek, L. & Niehaus, M. (2016). Empowering Corporate Ageing Management by Interconnecting Existing Data: A Case Study from the German Automotive Industry. In B. Deml, P. Stock, R. Bruder & C. M. Schlick (Hrsg.), *Advances in Ergonomic Design of Systems, Products and Processes. Proceedings of the Annual Meeting of GfA 2015* (1. Aufl., S. 431-450). Berlin: Springer Verlag.

Niehaus, M., Bauer, J. F. & Groth, S. (2016). Fast normal aber doch tabuisiert: chronisch krank arbeiten. Konzeption einer Entscheidungshilfe zur Selbstoffenbarung am Arbeitsplatz. In Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.), *25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium. Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung. Gesundheitssystem im Wandel - Perspektiven der Rehabilitation* (DRV-Schriften, Band 109, S. 300-301).

Niehaus, M. & Baumann, A. (2016). Arbeit, Beruf. In M. Dederich, I. Beck, G. Antor & U. Bleidick (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis* (3., erw. und überarb., S. 234-237). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Niehaus, M., Kaul, T., Menzel, F. & Bergs, L. (2016). Barrieren und Lösungsstrategien zur Rekrutierung von Auszubildenden mit Behinderung: Ergebnisse aus der betrieblichen Praxisforschung. *Fachbeitrag D17-2016*. Zugriff am 14.12.2016. Verfügbar unter http://www.reha-recht.de/fileadmin/user_upload/Diskussionsforen/Forum_D/2016/D17-2016_Barrieren_und_Loesungsstrategien_f%C3%BCr_die_Rekrutierung_von_Auszubildenden_mit_Behinderung.pdf

Niehaus, M. & Kohl, S. (2016). Der Forschungsprozess: Welche Aspekte sind in der Teilhabeforschung spezifisch und relevant. Retrieved from https://www.researchgate.net/publication/310599427_Der_Forschungsprozess_Welche_Aspunkte_sind_in_der_Teilhabeforschung_spezifisch_und_relevant, doi: 10.13140/RG.2.2.12689.02404

Sprenger, L. (2016). Absage wegen Behinderung? Ein Feldexperiment zum Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderungen im Bewerbungsprozess. In Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.), *25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium. Deutscher Kongress für Rehabilitationsforschung. Gesundheitssystem im Wandel - Perspektiven der Rehabilitation* (DRV-Schriften, Band 109, S. 249-251) sowie Beitrag D34-2016 unter www.reha-recht.de

K. Schäfer, J. Schellen (2014): Über sich erzählen - Ich-Bücher und (Erzähl-) Tagebücher in der Unterstützten Kommunikation. Das Band. Zeitschrift des BVKM e.V. 05/14 - (nachgedruckt in: mittendrin - Zeitschrift für Behinderte und Nichtbehinderte, Pflege- und Adoptivfamilien und deren Helfer. 30. Jg. 1/2015)

K. Schäfer (2015). „Du sprichst über dieses Gerät da? Das ist ja irre!“ Unterstützte Kommunikation im (Hör-)Buch am Beispiel der drei ??? Unterstützte Kommunikation 2/2015

K. Schäfer (2015). „Hallo, kannst Du mich hören?!“ UK bei Menschen mit Hör(wahrnehmungs-)störungen. In: G. Antener, A. Blechschmidt, K. Ling (Hrsg.): UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation. Von Loeper, Karlsruhe, 439-463 - (nachgedruckt in: Handbuch der Unterstützten Kommunikation, 14. Teil: UK-Diagnostik, 12. Nachlief., 1. Auflage 2016, Karlsruhe: von Loeper)

K. Schäfer, F. Coninx (2016). Was können Eltern beobachten? Screening, Dokumentation und Monitoring der kindlichen Hörentwicklung mit Elternfragebögen. Hörakustik 6, Kinderversorgung-Special. Median: Heidelberg

K. Schäfer, J. Boenisch (2016): BrainCom – Entwicklung und Erprobung einer hirnstromgesteuerten Kommunikationshilfe für Menschen mit schweren neurologischen und motorischen Beeinträchtigungen. Neurologie & Rehabilitation, 51/2016. „Wir lernen nie aus - motorisches und kognitives Lernen in der Neurorehabilitation“.

J. Boenisch, K. Schäfer (2016). UK-Beratung – und dann? Zur Notwendigkeit einer weiterführenden Begleitung nach der UK-Beratung – Evaluationsergebnisse der UK-Beratungsstelle am FBZ-UK der Universität zu Köln. In: uk & Forschung 6, Sonderbeilage Unterstützte Kommunikation 4/16 (in Druck)

K. Schäfer (2016). Rezension zu: N. Lauer, D. Schrey-Dern (Hrsg.). Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter. Stuttgart: Thieme. In: Unterstützte Kommunikation 1/17

K. Schäfer (2017). Hören, Zuhören, Verstehen – Voraussetzungen und Gestaltung einer UK-Förderung bei Menschen mit Hörbeeinträchtigung. In: A. Blechschmidt, U. Schräpler (Hrsg.): Unterstützend erzählen – Erzählen unterstützen. Reihe Treffpunkt Logopädie, Band 4. Basel: Schwabe Verlag (in Druck)

EU-Comenius Forschungsprojekt: Strengthening Activity-Orientated Interaction and Growth in the Early Years and in Transition

The project's aims were:

- To enable parents and educational staff to build progressive and developmental adult-child relationships
- To improve activity-orientated interaction competencies off ECE staff, parents, and children (aged 1-8)
- To initiate exemplary Co-operative Educational Practices (ECEPs) for all actors
- The consortium designed initial and/or in-service training courses for students, ECE staff, and parents. The focus is on: democratic participation, co-construction, and seeking the perspectives of children through their involvement in a process of co-creation

Bewegte Sprache – zur psychomotorischen Gestaltung von Sprechanschlüssen in der Schule

Im Projekt begleiten Studierende Kinder im Grundschulalter an einer Förderschule Sprache mit psychomotorisch begleiteten Angeboten zur Gestaltung von Sprechanschlüssen und zum Aufbau des Wortschatzes.

Projektleitung:

Prof. Dr. Klaus Fischer,
Irene Kaschefi-Haude

Ansprechpartner_innen:

Irene Kaschefi-Haude

Laufzeit:

Januar 2014 bis Dezember 2015

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Stig Brodström (Aarhus Universität, Kopenhagen, DK),
Prof. Dr. K. Vrinioti (University of Western Macedonia, Greece),
Dr. M. Korintus (National Institute for family and Social Policy, Budapest, Hungary), Prof. Dr. St. Cojocar (Holt Romania Institute, Iasi, Romania),
Prof. Dr. I. Pramling Samuelsson (University of Gothenburg, Sweden),
Prof. Dr. J. Einarsdottir (University of Reykjavik, Island)

Projektleitung:

Dr. Melanie Lietz

Ansprechpartner_innen:

Dr. Melanie Lietz

Laufzeit:

April 2014 bis März 2016

Kooperationspartner:

Förderschule Sprache

Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in der Heilpädagogik

Unterwegs als Veedelforscher

Studierende erlernen zunächst in vorbereitenden Seminaren diverse Vermittlungstechniken zur bewegungsorientierten Gestaltung ästhetischer Bildungsprozesse. In einem weiteren Schritt erproben sie diese erfahrungsbezogen als Lernende, um in einem dritten Schritt individuell gestaltete methodisch-didaktische Zugänge als Lehrende an die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projektes „Unterwegs als Veedelforscher“ zu schaffen.

Projektleitung:

Dr. Melanie Lietz

Ansprechpartner_innen:

Dr. Melanie Lietz,
Frau Lang (Schulleiterin),
Frau Ödemis (OGS-Leiterin)

Laufzeit:

Seit 2015 (halbjährlich)

Kooperationspartner:

Gemeinschaftsgrundschule Nibelungenstrasse in Köln und Netzwerk e.V. (Träger des Offenen Ganztags in der GGS Nibelungenstraße)

Zur Bedeutung der Bewegung für Transitionsgestaltungprozesse von der Kita in die Grundschule

Im Forschungsvorhaben wird die Bedeutung der Bewegung für die Übergangsbewältigung in Bezug auf das Kind und seine Eltern untersucht und geht der Frage nach, welchen Beitrag die Bildungspläne der Kita, Lehrpläne der Grundschule und Ausbildungscurricula zur Unterstützung von Transitionsprozessen unter einer bewegungsorientierten Perspektive leisten können. Es wird zunächst ein theoretisches Konstrukt entwickelt, das den Zusammenhang von Bewegung und Übergangsbewältigung resp. Aufbau übergangsrelevanter Kompetenzen beim Kind verdeutlicht. Anschließend wird anhand einer qualitativen Analyse der Dokumente das Bewegungs- und Transitionsverständnis herausgearbeitet, um Konsequenzen und Empfehlungen für die Gestaltung von Transitionsprozessen von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ableiten zu können.

Projektleitung:

Stephanie Bahr

Ansprechpartner_innen:

Stephanie Bahr

Laufzeit:

Ende 2017

Kooperationspartner:

Diverse

Psychomotorische Entwicklungsförderung – Methodisch-didaktische Konzeption und Umsetzung psychomotorischer Förderung für Vorschulkinder

Im Rahmen eines Seminars lernen die Studierenden Grundlagen und Konzepte früher Hilfen und der Entwicklungsförderung sowie Kenntnisse psychomotorischer Arbeit kennen. Sie erhalten die Möglichkeit die theoretischen Grundlagen in einer entwicklungsorientierten Förderpraxis auf Basis methodisch-didaktischer Aspekte anzuwenden und umzusetzen. Dazu planen und führen sie eine zielgruppenspezifische psychomotorische Förderstunde durch. Hierbei können die Studierenden ihr Wissen vertiefen, einen Einblick in die Handlungsfelder der frühen Kindheit erhalten und aus der Arbeit mit Kindern aktuelle Forschungsfragen ableiten, die sie in ihrer Masterarbeit differenziert bearbeiten können. Besondere Möglichkeiten der Verzahnung von Theorie und Praxis ergeben sich in diesem Bereich durch die Kooperation mit der Evangelischen Kindertagesstätte Höhenberg-Vingst.

Projektleitung:

Stephanie Bahr

Ansprechpartner_innen:

Stephanie Bahr

Laufzeit:

bis Ende 2017

Kooperationspartner:

Evangelische Kindertagesstätte in Höhenberg-Vingst

Methodisch-didaktische Konzeption und Umsetzung psychomotorischer Förderangebote für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, -retardierungen, -störungen

Die Studierenden lernen im Schwerpunktmodul 4 (BA Frühförderung) bewegungsorientierte Selbsterfahrungsfelder, motodiagnostische Verfahren, Beobachtungsverfahren und theoretische Grundlagen der psychomotorischen Förderpraxis kennen. Um das gelernte Wissen adäquat auf die Praxis transferieren und zielgruppenspezifisch reflektieren zu können, wird, einmal jährlich in Kooperation mit dem Familienzentrum Bonn, eine psychomotorische Fördereinheit durchgeführt.

Die Studierenden entwickeln zuvor in den Veranstaltungen die Konzeption dieser Einheit, interessengeleitete Forschungsfragen und einen Beobachtungsleitfaden. Auf dieser Grundlage und unter Berücksichtigung der entwickelten Forschungsfragen, wird die psychomotorische Förderung durchgeführt und im Plenum anschließend reflektiert.

Projektleitung:

Helen Hegerath

Ansprechpartner_innen:

Helen Hegerath

Laufzeit:

Jährlich

Kooperationspartner:

Städt. Familienzentrum Bonn

Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in der Heilpädagogik

Publikationen

Analyse des Bildungsbereichs Bewegung in Hinblick auf das professionelle Handeln frühpädagogischer Fachkräfte – eine empirische Erhebung in Einzelfallbetrachtungen

Das Vorhaben bearbeitet forschungsleitende Fragestellungen zu den subjektiven Einstellungen zum professionellen Handeln, dem zugrundeliegenden Bildungsverständnis und der Bedeutung der Bewegung innerhalb des professionellen Handelns im frühpädagogischen Berufsfeld. Die qualitative Untersuchung erfolgt auf der Basis des Forschungsprogrammes der Grounded Theory Methodology (GTM). Die Daten wurden mittels teilnahmerativer Interviews generiert und rekonstruktiv analysiert.

Lyrik in Bewegung

Im Rahmen des Lehramtsstudiengangs Lernbereich Ästhetische Erziehung wurde im Bachelormodul AM2 – Praxis-Didaktik das Thema Lyrik mit Studierenden für Schülerinnen und Schüler einer Förderschule im Seminar vorbereitet und in der Förderschule praktisch umgesetzt. Die Vorbereitungszeit im Seminar bot den Studierenden mögliche Herangehensweisen für eine methodisch-didaktische Aufbereitung von lyrischen Texten auf der Basis des Mediums Bewegung. Dazu wurden Zugänge ausgewählt um Gedichten inhaltlich, bildlich und ihrem lyrischen Ausdruck mit bewegungsbezogenen Gestaltungsimpulsen neu zu begegnen. Ausgehend vom Text eröffneten Bewegungsideen, verknüpft mit Wort, Material und Bild, über Improvisations- und Spielaufgaben den Schülerinnen und Schülern neue Körpererfahrungen und Möglichkeiten des Sich-Ausdrückens. Grundlage der Gestaltungsprozesse waren ausgewählte Beispiele aus der Kinderlyrik.

Die von den Studierenden entwickelten Lehrproben (basierend auf den Erfahrungen im Seminar) wurden in der Förderschule praktisch umgesetzt und über Videodokumentation im Anschluss unter ausgewählten Fragestellungen reflektiert und ausgewertet.

Projektleitung:

Petra Graul-Mayr

Ansprechpartner_innen:

Petra Graul-Mayr

Laufzeit:

Juni 2015 bis Dezember 2017

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Stig Brodström (Aarhus Universität, Kopenhagen, DK), Prof. Dr. K. Vrinoti (University of Western Macedonia, Gece), Dr. M. Korintus (National Institute for family and Social Policy, Budapest, Hungary), Prof. Dr. St. Cojocar (Holt Romania Institute, Iasi, Romania), Prof. Dr. I. Pramling Samuelsson (University of Gothenburg, Sweden), Prof. Dr. J. Einarsdottir (University of Reykjavik, Island)

Projektleitung:

Petra Graul-Mayr

Ansprechpartner_innen:

Petra Graul-Mayr

Laufzeit:

April 2016 bis Juli 2016

Kooperationspartner:

LVR-Förderschule Belvedere Förderschwerpunkt körperliche u. motorische Entwicklung in 50933 Köln

- S. Bahr. (2016). Bewegung als Medium in Transitionsprozessen von der Kita in die Schule. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (331-339). Wiesbaden: Springer.
- S. Bahr, M. Behrens, K. Fischer. (2016). Interdisziplinäre Analyse der Bedeutung von Bewegung und Körperlichkeit. Zur forschungsmethodischen Vorgehensweise. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (31-42). Wiesbaden: Springer.
- S. Bahr, K. Fischer. (2016). Zum Stellenwert der Bewegung in der frühpädagogischen Ausbildung. In: K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (79-103). Wiesbaden: Springer.
- S. Bahr, J. Stahl von Zabern, L. von Zabern. (2016). Bewegungsverständnis und Bildungspläne in der Frühpädagogik. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (131-143). Wiesbaden: Springer.
- M. Behrens. (2014). Ich mach mir die Welt ... Wie Kinder ihren Körper erkunden und über Bewegung ihre Umgebung begreifen. Entdeckungskiste, 5/14, 6-8.
- M. Behrens. (2015). „Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt“ oder: Diversität mit Kindern spielerisch erleben. In I. Hunger, R. Zimmer (Hrsg.), Bewegungschancen bilden (124-128). Schorndorf: Hofmann.
- M. Behrens. (2015). Wissen kompakt – Schatzkiste „Selbstwirksamkeit und kindliches Spiel“. motorik 3/38, 134-135.
- M. Behrens. (2016). Die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Gesundheit. Wiesbaden: Springer.
- M. Behrens, M. Wendler. (2015). Zirzensische Künste als Ressourcenstärkung für sozial ängstliche Kinder. In M. Wendler, E.-U. Huster (Hrsg.), Der Körper als Ressource in der Sozialen Arbeit. Grundlegungen zur Selbstwirksamkeitserfahrungen und Persönlichkeitserfahrungen (215-227). Wiesbaden: Springer.
- M. Behrens, S. Bahr. (2016). Psychomotorik als Frühe Hilfe in Institutionen der Kindheit. Erfolgreicher Start des psychomotorischen Studienschwerpunktes an der Universität zu Köln mit neuen Lehr-Lern-Konzepten und Prüfungsformaten. motorik 3/39, 157-160.
- M. Behrens, K. Fischer. (2015). Editorial zum Schwerpunktthema „Kinderspiel und Psychomotorik“. motorik 3/38, 100-101.
- N. Böcker-Giannini, S. Kuhlenkamp, S. Bremser, P. Graul-Mayr, M. Koch. (2016). Das methodische Vorgehen in der qualitativen Hauptuntersuchung. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (145-151). Wiesbaden: Springer.
- K. Fischer. (2015a). Kinderspiel als Selbst- und Welterfahrung. motorik 3/38, 122-133.
- K. Fischer. (2015b). Psychomotorik. In M. Wegner, V. Scheid, M. Knoll (Hrsg.), Handbuch Behinderung und Sport (46-56). Schorndorf: Hofmann.
- K. Fischer. (2015c). Motologie. In M. Wegner, V. Scheid, M. Knoll (Hrsg.): Handbuch Behinderung und Sport (362-374). Schorndorf: Hofmann.
- K. Fischer, M. Behrens. (2015). Psychomotorik als Frühe Hilfe in Institutionen der Kindheit – neuer psychomotorischer Studienschwerpunkt in Köln. motorik 2/38, 87-88.
- K. Fischer, G. Hölter, W. Beudels, C. Jasmund, A. Krus, S. Kuhlenkamp (Hrsg.). (2016). Bewegung in der frühen Kindheit. Wiesbaden: Springer VS.
- K. Fischer, J. Schneider. (2015). Gemeinsam zu mehr Handlungsspielraum. In I. Hunger, R. Zimmer (Hrsg.), Bewegungschancen bilden. Schorndorf: Hofmann.
- K. Fischer. (2016a). Forschungsprojekt BIK – eine Einführung. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (9-28). Wiesbaden: Springer.
- K. Fischer. (2016b). Kategorisierung der Bedeutungsdimensionen. In K. Fischer et.al (Hrsg.): Bewegung in der frühen Kindheit (43-44). Wiesbaden: Springer.
- K. Fischer. (2016c). Bewegung als Medium der Entwicklungsförderung. In K. Fischer et.al (Hrsg.), Bewegung in der frühen Kindheit (75-78). Wiesbaden: Springer.
- K. Fischer. (2016d). Lernen als Erkundungsaktivität im Kindesalter. In O. Weiß, J. Voglsinger, N. Stuppacher (Hrsg.), Effizientes Lernen durch Bewegung (65-84). Münster: Waxmann.
- K. Fischer. (2016e). Sich bewegen kann doch jeder! Brauchen wir eigentlich professionelle Qualifikation zur Bewegungs- und Körperthematik in der Psychomotorik. In H. Jessel, A. Krus (Hrsg.), Sich bewegen kann doch jeder. 40 Jahre Aktionskreis Psychomotorik e.V. (11-23). Lemgo: Verlag Aktionskreis Psychomotorik e.V. Band 14
- K. Fischer, I. Kascheffi-Haude, J. Schneider (Eds.). (2016a). Strengthening Activity-Orientated Interaction and Growth in the Early Year in Transition. <http://signals-eu.com/compendium.html>
- K. Fischer, I. Kascheffi-Haude, J. Schneider (Eds.). (2016b). Introduction. In K. Fischer, I. Kascheffi-Haude, J. Schneider (Eds.) (2016), Strengthening Activity-Orientated Interaction and Growth in the Early Year in Transition (7-16). <http://signals-eu.com/compendium.html>
- K. Fischer, A. Kopic, J. Schneider. (2016). Bewegung als anthropologische Kategorie. In K. Fischer et.al (Hrsg.): Bewegung in der frühen Kindheit (233-256). Wiesbaden: Springer.
- K. Fischer. (2017 i. Dr.). Entwicklungs- und Lernbedeutung der Frei- und Spielraumgestaltung. In Erziehungsministerium Luxemburg (Hrsg.) Dokumentation der Tagung „Spielplatzgestaltung – kindgerecht und naturnah“ in Luxemburg.
- K. Fischer (2017 i. Dr.). Kinderspiel als Selbstbildung und Entwicklungsförderung: Theorie und Praxis im Einklang. In R. Zimmer (Hrsg.): 10. Osnabrücker Kongress Bewegte Kindheit vom 3.-5.3.2016, Schorndorf: Hofmann.
- P. Graul-Mayr, N. Böcker, M. Koch, S. Bremser, S. Kuhlenkamp. (2015). Bewegungsbiographien beeinflussen professionelles Handeln. Kita Aktuell Spezial.

Didaktik in schulischen und vorschulischen Rehabilitationsfeldern

Zur Lebenszufriedenheit von Erwachsenen mit körperlichen Beeinträchtigungen in Köln

In diesem Projekt sollen Determinanten von Lebenszufriedenheit von Erwachsenen mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen in Köln und Umgebung untersucht werden. Methodisch ist die Studie als Online-Befragung konzipiert. Zum Einsatz gelangt ein Fragebogen, der bereits im Jahre 2010 in der Münchener Studie zur Lebenszufriedenheit eingesetzt wurde. Der Inhalt des Fragebogens wurde an die besonderen Lebenslagen von Menschen mit körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen adaptiert. Eine Vorstudie zur Testung des Fragebogens ist inzwischen abgeschlossen. Im nächsten Schritt sollen potentielle Probanden über soziale Netzwerke angesprochen und zur Mitarbeit an der Studie motiviert werden.

Projektleitung:

Prof. Dr. Gerd Hansen

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Gerd Hansen

Laufzeit:

01.01.2016 bis 30.09.2018

Basiswissen Muskelerkrankungen im Kindes- und Jugendalter

Aktuelle Veröffentlichungen zur Thematik Muskelerkrankungen im Kindes- und Jugendalter im deutschsprachigen Raum sind inzwischen rar. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass das Thema Schädigung innerhalb der wissenschaftlichen Debatte der Pädagogik für Menschen mit Beeinträchtigungen der körperlichen und motorischen Entwicklung deutlich an Popularität verloren hat. Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, die Befundlage zu dieser Thematik zu aktualisieren. Thematisch gliedert sich das Projekt in die Förderbereiche Motorik, kognitive Entwicklung und Lernen, Kommunikation und sozial-emotionale Entwicklung. Zum Zwecke der Aktualisierung wird zum einen eine systematische Durchsicht der angloamerikanischen Fachliteratur betrieben, zum anderen werden pädagogische Konsequenzen abgeleitet und auf aktuelle schulorganisatorische Veränderungen (insbesondere die Inklusion) bezogen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Gerd Hansen

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Gerd Hansen

Laufzeit:

01.01.2017 bis 01.04.2018

Gelingsbedingungen für ein Studium mit Beeinträchtigungen an der Universität zu Köln

Im Rahmen des Projektes „Gelingsbedingungen von Studierenden mit Beeinträchtigung an der Universität zu Köln“ wird eine qualitative Befragung durchgeführt. Ziel der Studie wird sein, den Ist-Zustand der beteiligten Personen zu ermitteln, Wechselwirkungen zwischen Studium und einer Behinderung oder chronischen Erkrankung festzustellen und auf dieser Grundlage noch notwendige Kompensationsmöglichkeiten für die Studierenden zu entwickeln.

Projektleitung:

Prof. Dr. Gerd Hansen

Ansprechpartner_innen:

Karmen Kotsalidis

Laufzeit:

2016 bis 2017

Aspekte der Aufgabenbewältigung und Aufgabenbezogenheit von Schülerinnen und Schülern mit ASS

Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen zeigen vielfach große Einschränkungen im selbstständigen Handeln, die z.B. durch ein teilweise geringes Ausmaß an Aufgabenbezogenheit und einen hohen Bedarf an personeller Unterstützung bei der Bewältigung von (Lern-)Aufgaben deutlich werden können. Ziel der qualitativ-explorativ ausgerichteten Studie ist es, möglichst differenziert das Verhalten von Kindern der Zielgruppe bei der Aufgabenbewältigung unter dem Fokus der Aufgabenbezogenheit zu erfassen. Von 8 - 10 Kindern mit frühkindlichem Autismus wird das Verhalten bei der Bearbeitung von Lernaufgaben in den Bereichen Deutsch und Mathematik in ihrem alltäglichen schulischen Umfeld mit einer Videokamera aufgezeichnet. Zusätzlich werden die Lehrpersonen zum Verhalten der Schüler_innen befragt. Die Daten werden qualitativ ausgewertet. Dabei werden unterschiedliche schulische Kontextfaktoren in die Erklärungen einbezogen.

Projektleitung:

Kristina Willmanns

Ansprechpartner_innen:

Kristina Willmanns

Laufzeit:

2011 bis 2018

Didaktik in schulischen und vorschulischen Rehabilitationsfeldern

Alternative Produktionsmethoden im Rahmen der beruflichen Rehabilitation von Menschen mit Beeinträchtigung der körperlichen Entwicklung.

Die Herausforderungen des demographischen Alterns, Drittweiltländer mit hohem Bevölkerungszuwachs, Anforderungen an die Inklusion von Menschen mit Behinderung und die Umsetzung der Energiewende setzen neue Herausforderungen an zukünftige Arbeits-, Lebens- und Wohnformen. Dies in Kombination mit einer dezentralen, autarken Energie- und Lebensmittelversorgung, in urbaner, ländlicher oder suburbaner Umgebung.

Das transdisziplinäre Verbundprojekt vereinigt zwei Umsetzungsschwerpunkte:

1.) VsGE: innovative, patentierte Hochleistungsanlage zur industriellen Herstellung von Pflanzenmasse, mit hoher Flächen- u. Ressourceneffizienz.

Zielmärkte: Pharmazie, Chemie, Medizin, Food, Energie.

2.) AWL: Autarke, dezentrale Arbeits-, Wohn- und Lebensgemeinschaft, auf Basis der Inklusion unter Berücksichtigung unterschiedlicher Altersgruppen, unter der Herausforderung des demographischen Faktors.

Einbindung der VsGE Hochleistungsanlage hier zunächst in den Bereichen: Arbeit, Energie, Lebensmittel.

Projektleitung:

Karin Peiter,
Karl-Josef Faßbender

Ansprechpartner_innen:

Karin Peiter,
Karl-Josef Faßbender

Laufzeit:

2013 bis 2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Gemeinnützige Stiftungen,
öffentliche Förderprogramme,
Industrielle Drittmittel,
sonstige.

Publikationen

Beiträge in Büchern:

Hansen, G. (2016). Medizinische Grundlagen zu Epilepsien im Kindes- und Jugendalter. In Hansen, G. (Hrsg.), Grundwissen Epilepsien im Kindes- und Jugendalter. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Hansen, G. (2016). Ressourcen in den Blick nehmen. Mögliche Auswirkungen von Epilepsien auf die Entwicklung. Das Band 2/46, 12-15.

Hansen, G. (2015). Zur Bedeutung von Pflegeaspekten für die schulische Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sogenannter schwerster Behinderung. 7/2015 <http://www.hf.uni-koeln.de/30269> (zus. m. L. Weber)

Hansen, G. (2015). Cerebrale Bewegungsstörungen und Beeinträchtigungen der sozial-emotionalen Entwicklung. In Hansen, G. (Hrsg.), Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen (51-91). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Willmanns, K. (2016). Epilepsien und Beeinträchtigungen der sozial-emotionalen Entwicklung. In Hansen, G. (Hrsg.), Grundwissen Epilepsien im Kindes- und Jugendalter (73-121). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Iskenius-Emmler, H., Willmanns, K. (2015). Cerebrale Bewegungsstörungen und Beeinträchtigungen der Kognition und des Lernens. In Hansen, G. (Hrsg.), Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen (92-139). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Fassbender, K.-J. (2016). Einwurf: Persönliches Budget. In Jennessen, S., Lelgemann, R. (Hrsg.), Körper-Behinderung-Pädagogik. Verlag Kohlhammer

Monographien:

Hansen, G. (2016). Grundwissen Epilepsien im Kindes- und Jugendalter. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Hansen, G. (2015). Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

„Drehscheibe“ – Pädagogisches Rückkehrmanagement auf wissenschaftlicher Grundlage am Beispiel von Rückkehrern aus erzieherischen Hilfen im Ausland

Am Beispiel der von Wellenbrecher e.V. durchgeführten Erziehungshilfen im In- und Ausland soll über den Zeitraum von 3 Jahren ein Konzept entwickelt und erprobt werden, das die betreuten Kinder und Jugendlichen schon während der intensiven individualpädagogischen Betreuung auf die Rückkehr in den Alltag und eine konstruktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorbereitet. Ziel des Projektes „Drehscheibe“ ist es, ein in die stationären Projekte von Wellenbrecher voll integriertes, übertragbares und wissenschaftlich begleitetes Rahmenkonzept zu entwickeln, zu erproben und für die reguläre Praxis nutzbar zu machen, das von Beginn der Hilfe an begleitend die Voraussetzungen für den Transfer und nachhaltigen Erfolg auch für die Zeit nach Abschluss der Maßnahme schafft.

Die Erziehungshilfen im Ausland stehen dabei exemplarisch für stationäre Unterbringungen in hochstrukturieren, weitgehend isolierten Rahmenbedingungen. Die Übertragbarkeit auf vergleichbare Erziehungshilfen bzw. stationäre Unterbringungen auch im Inland (Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuungen, Geschlossene Unterbringung, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Haftvermeidung usw.) wird während des Verlaufes und der wissenschaftlichen Begleitung des dreijährigen Modellprojektes als weiteres Ziel mitberücksichtigt und durch trägerübergreifende Fachveranstaltungen unterstützt.

Projektleitung:

Prof. Dr. Philipp Walkenhorst,
Michaela Emmerich,
Rainer Zimmermann,
Anna Stossun

Ansprechpartner_innen:

Rainer Zimmermann,
Anna Stossun

Laufzeit:

Mai 2016 bis April 2019

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
Wellenbrecher e.V.

Beiträge in Büchern:

- Bihs, A. (2015): Jugendarrest als Ort der Jugendbildung. In: DVJJ (Hrsg.): Jugend ohne Rettungsschirm. Herausforderungen annehmen! Tagungsband zum 29. Jugendgerichtstag in Nürnberg.
- Walkenhorst, Ph. (2015): Walkenhorst, Ph. (2016): Jugendstrafvollzug. In: Hedderich, I.; Biewer, G.; Hollenweger, J. & Markowitz, R. (Hrsg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik, Bad Heilbrunn, 308-313.
- Walkenhorst, Ph. & Fehrmann, S. (2016): Pädagogik im Strafvollzug. In: Dederich, M., Beck, I., Bleidick, U. & Antor, G. (Hrsg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Stuttgart (3., erweiterte und völlig überarbeitete Auflage), 264-267.
- Walkenhorst, Ph., Roos, S. & Kaplan, A. (2016): Außenkontakte. In: Ostendorf, H. (Hrsg.): Jugendstrafvollzugsrecht. Baden-Baden, 404-469 (3. Auflage).
- Walkenhorst, Ph. (2015): Pädagogisches Denken und Handeln im Jugendstrafvollzug. In: Schweder, Marc (Hrsg.): Handbuch Jugendstrafvollzug. Weinheim - Basel, 482-506.
- Walkenhorst, Ph. (2015): Jugendhilfe, Jugendstrafrechtspflege und nachhaltiges pädagogisches Handeln. In: Klein, J. & Macsenaere, M. (Hrsg.): InHAus 2.0. Individualpädagogische Hilfen im Ausland und ihre Nachhaltigkeit. Freiburg, 11-31.
- Walkenhorst, Ph. (2015): Jugendarrest als Jugendbildungsstätte?! Pädagogische Möglichkeiten und Grenzen des Jugendarrestes. In: Redmann, Björn (Hrsg.): Soziale Arbeit im Jugendarrest. Weinheim – Basel, 96-122.
- Walkenhorst, P., Roos, S. & Bihs, A. (2016): Außenkontakte. In: Ostendorf, H. (Hrsg.): Jugendstrafvollzugsrecht, 3. vollst. überarb. Aufl., S. 404-469.

Zeitschriftenartikel:

- Bihs, A., Schneider, L., Tölle, J. & Zimmermann, R. (2015): Kurzzeitpädagogische Bildungsarbeit mit marginalisierten jungen Menschen – ein Pilotprojekt im Jugendarrest. In: Rechtspsychologie (RPsych) 1, H. 3.
- Bihs, A. (2015): Jugendarrest als Ort der Jugendbildung. In: DVJJ (Hrsg.): Jugend ohne Rettungsschirm. Herausforderungen annehmen! Tagungsband zum 29. Jugendgerichtstag in Nürnberg.
- Bihs, A. (2015): Vospitatelij potencial programmi „Kratkosrochnij arest“ v Germanii (Befunde zur kurzzeitpädagogischen Ausgestaltung des Jugendarrestes in Deutschland). In: Pedagogičeskij profesionalism v obrasovanii: sb. nauch. trudov XI Meschdunar. nauch. prakt. konf. (Novosibirsk, 18-19 fevralja 2015 g.) / pod red. E.V. Andrienko; Min-vo obrasovanija i nauki RF, Novosib. Gos. Ped. Un-t. – chast I. – Novosibirsk: izd-vo NGPU, 2015. S. 160-172.
- Kaplan, A., Schneider, L., Tölle, J. & Zimmermann, R.: Short-Term Education with Marginalised Young People sentenced to Youth Detention. In: International Journal of Technology and Inclusive Education (IJTIE), Vol. 6 (2) (accepted).
- Kaplan, A. & Schneider, L.: Bildung im Zwangskontext – Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie im Jugendarrest. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe. (angenommen)
- Schneider, L., Kaplan, A., Schlachzig, L., Roos, S., Tölle, J. & Mays, D.: Junge geflüchtete Menschen in Deutschland - Rahmenbedingungen, Herausforderungen und pädagogische Implikationen. In: Tagungsband des Deutschen Präventionstages 2016. (geplant für 07/2017)
- Schneider, L., Kaplan, A., Schlachzig, L., Roos, S., Tölle, J. & Mays, D.: Working with Young Refugees: Educational and Social Issues – Framework and Challenges. In: Conference proceedings of the IAIE 2016 (Mobilities, Transitions, Transformations Intercultural Education at the Crossroads) (accepted).
- Schneider, L., Zimmermann, R., Tölle, J., & Barkhausen, V. (2015): Junge Menschen in Haft als Zielgruppe politischer Bildungsarbeit. Theoretische Grundlagen und eine konkrete Form der Umsetzung. Forum Strafvollzug 2/2015, 86-90.
- Schneider, L., Zimmermann, R., Barkhausen, V. (2015): Erlebnispädagogik. Forum Strafvollzug 2/2015 (Stichwortreihe A bis Z).
- Stossun, A., Walkenhorst, P. (2015): Partizipation als vollzugliche Gestaltungsaufgabe. In: Forum Strafvollzug 2/2015, S. 76-81.
- Stossun, A. (2015): Das erzieherische Gespräch im Jugendstrafvollzug. (Stichwortreihe A-Z).
- Stossun, A. & Walkenhorst, Ph. (2015): Partizipation. In: Forum Strafvollzug, H. 2, 76-81.
- Stossun, A. (2016): Erzieherische Maßnahmen. Stichwortreihe A-Z. Forum Strafvollzug 3/2016.
- Walkenhorst, Ph. (2016): Abarbeiten oder Mission? Überlegungen zur beruflichen Haltung der Professionellen im Strafvollzug. In: Koop, G. & Kappenberg, B. (Hrsg.): Weichen gestellt für den Justizvollzug? Herausforderungen und Strategien. Wiesbaden, 54-69 (Forum Strafvollzug, Schriftenreihe Bd. 1).
- Walkenhorst, Ph. (2016): Thoughts about an ethical management of penal institutions. In: Vestnik Vol. 6, Nr. 1 / 2016, 60-67 (Novosibirsk State Pedagogical University Bulletin; http://en.vestnik.nspu.ru; ISSN 2226-3365).
- Zimmermann, R., Schneider, L., Barkhausen, V. (2015): Spezifika obrazovanija nesoverschennoletnich pravonaruschitelej v Germanii (na primere federalnoj zemli Severnij Rein-Westfalija) (Erziehung von jungen Menschen unter der Bedingung von Unfreiheit). In: Pedagogičeskij profesionalism v obrasovanii: sb. nauch. trudov XI Meschdunar. nauch. prakt. konf. (Novosibirsk, 18-19 fevralja 2015 g.) / pod red. E.V. Andrienko; Min-vo obrasovanija i nauki RF, Novosib. Gos. Ped. Un-t. – chast I. – Novosibirsk: izd-vo NGPU, 2015. S. 259-265.

Stellungnahmen:

- Schneider, L., Zimmermann, R. & Bihs, A. (2015): Stellungnahme zum Entwurf eines Jugendarrestvollzugsgesetzes des Saarlandes (=Stellungnahme zum Gesetz über den Vollzug des Jugendarrestes (Saarländisches Jugendarrestvollzugssetzung – SJAVollzG) des DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik).
- Stossun, A., Walkenhorst, P. (2015): Schriftliche Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes über den Vollzug des Jugendarrestes (Saarländisches Jugendarrestvollzugssetzung - SJAVollzG).

Internet-Ressource:

- Zimmermann, R. (2015). Kriminalpädagogische Institutionen. In K. Fitting-Dahlmann, T. Leidig & S. Thomas (Hrsg.), Grundseminar Online. Grundlagen der Pädagogik im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. (3., überarbeitete Aufl.). Köln. Online abrufbar unter www.ilias.uni-koeln.de.

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Forschungsprojekt zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule

Ausgehend von dem Wissen um erhöhte Anforderungen an Kinder innerhalb des Transitionsprozesses Kita-Grundschule beschäftigt sich die Forschungsgruppe förder-schwerpunktübergreifend mit der Unterstützung dieser sensiblen Phase. Dabei versuchte man durch drei verschiedene Teilprojekte im letzten Kindergartenjahr diesem Anliegen näher zu kommen:

- Entwicklungsdokumentation: Ermittlungen genereller Kompetenzen in dieser Altersstufe
- kombin. Förderung: Angebot eines gezielten kombinatorischen Präventionstrainings (Bereiche: emotional-soziale Kompetenz, phonolog. Bewusstheit & mathem. Vorläuferkompetenzen)
- SAMOMI: Angebot einer dreiwöchigen Lesesimulation. Alle Teilprojekte wurden in einem Prä-Post-Design für die drei Entwicklungsbereiche Verhalten, Sprache & Mathematik wissenschaftlich begleitet und vor allem unter der Berücksichtigung von Risikofaktoren quantitativ erforscht. Erste Ergebnisse verweisen auf einen Kompetenzzuwachs im mathematischen sowie sozial-emotionalen Bereich.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:

Annica Elies,
Anja Nenno,
Dr. Barbara Schmidt

Laufzeit:

Herbst 2014 bis Sommer 2015

Kooperationspartner:

Diverse Kindertageseinrichtungen aus dem Raum Bonn, Duisburg, Köln, Niederkassel & Mettmann

Forschungsprojekt zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule – schulische Weiterbegleitung

Anschließend an das Forschungsprojekt zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule aus dem Jahr 2014-2015 konnte nach Zustimmung der Eltern und Grundschulen eine Weiterbegleitung einiger Kinder dieser Stichprobe stattfinden. Zur Überprüfung von Langzeiteffekten präventiver Maßnahmen im Vorschulalter wurden zu zwei Messzeitpunkten (Ende 1. Schulhalbjahr & Ende 1. Klasse) die Kompetenzen in den interessierenden Entwicklungsbereichen noch einmal erhoben. Interessierende Fragestellung dieser Weiterbegleitung ist ein vermuteter Profit der Kinder (insbesondere bzgl. der Risikokinder), welche ein gezieltes Unterstützungsangebot, im Gegensatz zu Kindern, die „nur“ die alltäglichen Kitaangebote wahrgenommen haben, erhielten. Die Auswertung der Gesamtdaten steht derzeit noch aus.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Alfred Schabmann

Ansprechpartner_innen:

Annica Elies,
Anja Nenno,
Dr. Barbara Schmidt

Laufzeit:

Schuljahr 2015/2016 (Sommer 2015 bis Sommer 2016)

Kooperationspartner:

Diverse Grundschulen aus dem Raum Bonn, Duisburg, Köln, Niederkassel, Neuwied & Mettmann

Forschungsprojekt zur kombinierten präventiven Förderung zentraler Entwicklungsbereiche zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule

Basierend auf den Ergebnissen vorhergehender Studien (s. Forschungsprojekt 2014/15) wurde ein entwickeltes präventives Förderkonzept zur Förderung der emot.-soz. Kompetenzen, der phonol. Bewusstheit sowie der mathem. Vorläuferkompetenzen um den Bereich der Kognition ergänzt. Aufgrund des Zusammenspiels zwischen kognitiven Funktionen und sprachlichen Fähigkeiten erhofft man sich einen bisher ausgebliebenen Fördererfolg im Bereich der Sprache. In einer Pilotierung wurde daher das erweiterte Programm bestehend aus:

- „Lubo aus dem All“ – Vorschulalter. Programm zur Förderung soz.-emot. Kompetenzen Hillenbrand et al. 2009
- Förderung der phonol. Bewusstheit und sprachl. Kompetenzen. Das Lobo-Kindergartenprogramm Fröhlich et al. 2010
- Mengen, zählen, Zahlen. Die Welt der Mathematik verstehen Krajewski et al. 2010
- Keiner ist so schlau wie ich I. Ein Förderprogramm für Kinder Marx et al. 2010

zur Überprüfung der Wirksamkeit sowie Umsetzbarkeit in einer Kita mit N=30 Vorschulkindern evaluiert.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen Koordination:

Johanna Krull,
Anja Nenno

Laufzeit:

Sommer 2015 bis Sommer 2016

Kooperationspartner:

Kita Gieslenberger Straße (Langenfeld, Mettmann)

Forschungsprojekt zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule – Ein Förderprogramm zum Aufbau emotional-sozialer sowie kognitiver Kompetenzen

Zur Unterstützung des Übergangs von der Kita zur Grundschule kooperiert die Kettlerschule bereits seit mehreren Jahren mit der Universität zu Köln und zwei umliegenden Kindertagesstätten. Dabei werden jedes Jahr andere Förderkonzepte mit einer ungefähren Gruppengröße von 20 - 30 Vorschulkindern zur Eingewöhnung an die schulischen Strukturen in den Räumlichkeiten der Kettlerschule durch geschulte Studierende gefördert. Im Schuljahr 2015/2016 wurde ein kombinatorisches Training bestehend aus:

- „Lubo aus dem All“ – Vorschulalter. Programm zur Förderung soz.-emot. Kompetenzen Hillenbrand et al. 2009
- Keiner ist so schlau wie ich I. Ein Förderprogramm für Kinder Marx et al. 2010

in 34 Sitzungen à 75 Minuten umgesetzt. Erfahrungswerte der Schulleitung und schulinternen Sozialarbeit bestätigen den Mehrwert einer vorschulischen Förderung für einen einfacheren Start in den Schulalltag. Zeitgleich wird der Bedarf einer allumfassenderen Förderung zentraler Entwicklungsbereiche antizipiert.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen Koordination:

Johanna Krull,
Anja Nenno

Laufzeit:

Sommer 2015 bis Sommer 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Kita Pänz im Glück,
Kita St. Antonius,
inklusive GGS Kettlerschule (Bonn)

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Forschungsprojekt zur kombinierten präventiven Förderung in wesentlichen Entwicklungsbereichen zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule – Teilprojekt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Kreises Mettmann auf seinem Weg zur schulischen Inklusion

Ziel des Projektes ist die Anbahnung einer gelingenden schulischen Inklusion. In diesem Sinne nimmt das kitabezogene Teilprojekt die Perspektive einer vorschulischen Präventionsmaßnahme zur Unterstützung des Übergangs in den Blick. Konkret werden im Schuljahr 2016/17 insgesamt 3 verschiedene Förderkonzepte an 7 Kitas im Kreis Mettmann (N = 150 Vorschulkinder) erprobt und eigenständig, zur Erhöhung des Alltagstransfers der förderprogramminternen Elemente, durch die universitär geschulten Erzieher_innen vor Ort umgesetzt und evaluiert:

- Kombinatorische Förderung: Angebot eines komb. Konzepts bestehend aus Programmen zum Aufbau emot.-soz., sprachl., mathem. & kogn. Kompetenzen (Lubo, Lobo, MZZ, Keiner ist so schlau wie ich),
- Akademische Förderung: Angebot eines komb. Konzepts bestehend aus Programmen zum Aufbau sprachl., mathem. & kogn. Kompetenzen (Lobo, MZZ, Keiner ist so schlau wie ich),
- „Lubo aus dem All!“: Angebot eines Programms zum Aufbau emot.-soz. Kompetenzen (Lubo).

Forschungsprojekt zur Unterstützung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule – Ein kombinatorisches Förderprogramm in den zentralen Entwicklungsbereichen Verhalten, Sprache, Mathematik & Kognition

Ausgehend von dem Wunsch einer allumfassenderen kombinatorischen Förderung zur Unterstützung des Übergangs Kita-GS wird gemeinsam mit dem langjährigen Projektpartner Kettelerschule Bonn auch im Schuljahr 2016/2017 eine vorschulische Förderung in den schulischen Räumen durchgeführt. Das kombinatorische Training umfasst 45 Sitzungen à 90 Minuten bei zwei Einheiten pro Woche. Es greift dabei in neu didaktisierter Weise die Inhalte der folgenden Einzelprogramme auf:

- „Lubo aus dem All“ – Vorschulalter. Programm zur Förderung soz.-emot. Kompetenzen Hillenbrand et al. 2009
- Förderung der phonol. Bewusstheit und sprachl. Kompetenzen. Das Lobo-Kindergartenprogramm Fröhlich et al. 2010
- Mengen, zählen, Zahlen. Die Welt der Mathematik verstehen Krajewski et al. 2010
- Keiner ist so schlau wie ich I. Ein Förderprogramm für Kinder Marx et al. 2010

Aufgrund von personeller Ressourcenknappheit vor Ort wird die Förderung durch geschulte studentische Mitarbeiter_innen durchgeführt und evaluiert.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen Koordination:

Johanna Krull,
Henriette Offer,
Anja Nenno

Laufzeit:

Sommer 2016 bis Sommer 2017

Kooperationspartner:

Schulamt Mettmann,
7 verschiedene Kitas im Kreis Mettmann

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen Koordination:

Johanna Krull,
Henriette Offer,
Anja Nenno

Laufzeit:

Sommer 2016 bis Sommer 2017

Kooperationspartner:

Kita Pänz im Glück,
Kita St. Antonius,
inklusive GGS Kettelerschule (Bonn)

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Schulen auf dem Weg in die Inklusion (Mettmann 2.0) – Inklusives Schulklima erforschen und begleiten

Für die erfolgreiche inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern stellt das Schulklima einen entscheidenden Gelingensfaktor dar. Das Schulklima einer Schule spiegelt sich in den geteilten Einstellungen, Überzeugungen und Werten sowie dem Wirksamkeitserleben und der Kooperation aller Pädagogischen Fachkräfte sowie den am schulischen Leben einer Schule beteiligten Personen wider. Es kann angenommen werden, dass sich ein inklusionsförderliches Schulklima positiv auswirkt auf (1) die Teilhabe und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler, (2) die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, (3) die Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte, (4) die Arbeitszufriedenheit der pädagogischen Fachkräfte und (5) die Schul-Zufriedenheit der Eltern.

Ziel des Projektes ist es, die außer- und innerschulischen Faktoren, die zu einem inklusionsförderlichen Schulklima beitragen, zu erforschen. Weiterhin möchten wir Schulen bei der Weiterentwicklung des inklusiven Schulklimas unter Einbezug der schulspezifischen Gegebenheiten unterstützen. Dabei soll insbesondere die für den Kreis Mettmann spezifische Entwicklung der sonderpädagogischen Unterstützung in den Schulen des Gemeinsamen Lernens und der Förderzentren in den Blick genommen werden.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Jürgen Wilbert

Ansprechpartner_innen:

Johanna Krull,
Karolina Urton

Laufzeit:

ab Frühjahr 2017 bis Ende 2019

Kooperationspartner:

Schulamt des Kreises Mettmann

Evaluation des KlasseKinderSpiels in der OGTS einer Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung

Das Ziel dieser kontrollierten Einzelfallstudie ist die Implementation und Evaluation des KlasseKinderSpiels, ein Förderprogramm, das die positiven Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern unterstützen und problematisches Verhalten reduzieren soll. Das KlasseKinderSpiel wurde außerhalb des Unterrichts, während des Mittagessens, in einer Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung implementiert. Die Stichprobe stellt eine alters- und geschlechtsheterogene Gruppe von zwanzig Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung dar. Das Verhalten der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurde täglich während des Spiels sowie 15 min. nach Ende der Spielzeit von zwei unabhängigen Ratern über einen Zeitraum von insgesamt 36 Schultagen (Baseline und Interventionsphase) beobachtet. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt mittels visueller Analyse und der Berechnung von non-overlap Indizes.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Anna-Maria Hintz

Ansprechpartner_innen:

Johanna Krull,
Michael Paal

Laufzeit:

Mai 2015 bis Juli 2015

Tootling – Entwicklung und erste Umsetzung einer klassenweiten Form des positive peer reporting in inklusiv arbeitenden Lerngruppen auf Ebene der Sekundarstufe I

Unangemessene und störende Verhaltensweisen stellen Lehrkräfte oftmals vor große Herausforderungen (Anderson & Kincaid, 2005; Richardson & Shupe, 2003). Im Rahmen der Studie soll Tootling als eine Möglichkeit des positive behavior support erprobt werden, mit der es gelingen kann, dieser Problematik in positiver und präventiver Art und Weise effektiv zu begegnen (z.B. Cihak, Kirk & Boon, 2009; Skinner, Cashwell & Skinner, 2000). Da diesbezüglich im deutschen Kulturraum bisher keine publizierten Studien vorliegen (Hintz, Krull, Paal, Schirmer, Boon & Burke, 2014), wurde der Versuch unternommen, diese pädagogische Maßnahme innerhalb inklusiv arbeitender Klassenräume einer empirischen Überprüfung zu unterziehen. Die Ergebnisse verdeutlichen die hohe Relevanz der manualgetreuen Umsetzung von Tootling für eine effektive Verringerung der Anzahl an beobachtetem Störverhalten.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Anna-Maria Hintz

Ansprechpartner_innen:

Johanna Krull,
Michael Paal

Laufzeit:

Mai 2014 bis Februar 2016

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Subjektive Theorien von Lehrkräften zu den Ursachen problematischer Unterrichtssituationen

Als eine der wichtigsten Bedingungen für wirksames Lehrer_innenhandeln werden stimmige und adaptive subjektive Theorien angenommen (Richardson & Placier, 2002). Im Vergleich von erfahrenen und weniger erfahrenen Lehrkräften bestätigt sich diese Annahme: Erfahrene Lehrkräfte weisen elaboriertere subjektive Theorien auf. Ihre kognitiven Strukturen sind besser organisiert als die weniger erfahrener bzw. nicht einschlägig fortgebildeter Kolleg_innen, was ihnen einen Wissens- und Kompetenzvorsprung verschafft (Rimm-Kaufman, Storm, Sawyer, Pianta & LaParo, 2006; Anderson, Watt, Noble & Shanley, 2012). Subjektive Theorien sind gleichermaßen als Voraussetzung und Erklärung für die Reaktion einer Lehrkraft zu verstehen; das oftmals rasche und automatisierte Handeln wird in eine sinnstiftende Kognitionsstruktur eingebettet und damit als Narrativ berichtbar. Erstaunlicherweise wurden subjektive Theorien meist in regulären, aber nur selten in schwierigen Unterrichtssituationen beforcht. Um den Bedarf an weiterführenden Erkenntnissen zu adressieren, wurde die Forschungsinitiative zu subjektiven Theorien begründet.

Projektleitung:

Prof. Dr. Grünke,
Prof. Dr. Rietz

Ansprechpartner_innen:

Johanna Krull,
Karolina Urton

Laufzeit:

Januar 2015 bis Dezember 2016

Kooperationspartner:

inklusive Grundschulen im Raum Köln und Aachen

Ben & Lee – Ein Training zur Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen in inklusi- ven Grundschulklassen

Das „Ben und Lee-Training“ wurde am Lehrstuhl für Erziehungshilfe der Universität zu Köln von Prof. Dr. Thomas Hennemann, Dennis Hövel und Mareike Urban für inklusive 3./4. Klassen konzipiert. Jede der 35 Trainingseinheiten verknüpft im Sinne der dualen Unterrichtsplanung fachbezogene mit entwicklungsbezogener Förderung. Nach der Konzeptionsphase wurde das Training insbesondere unter Machbarkeits- und Implementationsfragestellungen pilotiert. Basierend auf diesen Studienergebnissen wurden insbesondere didaktisches Material und Anweisungen überarbeitet. Im Rahmen einer Experimental-Kontrollgruppenstudie wurde das Training dann an einer Stichprobe aus insgesamt 778 Schülerinnen und Schülern aus 36 Klassen auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Gleichsam wurde auch hier die Frage nach bedeutsamen Implementationsfaktoren gestellt. Durch die Hauptstudie konnte das Training mit kleinen Effekten auf universell-präventiver Ebene und mittleren bis großen Effekten auf selektiv-präventiver Ebene als wirksam belegt werden. In Bezug auf die Implementationsfragestellung fanden sich Hinweise auf die Bedeutsamkeit des Classroom-Managements.

Projektleitung:

Mareike Urban, Dennis Hövel
und Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:

Mareike Urban

Laufzeit:

Konzeption: 2011 bis 2013

Pilotstudie: 2013

Hauptstudie: 2014

Publikationen: 2015 bis 2017

Kooperationspartner:

Studierende am Lehrstuhl für Erziehungshilfe und soziale und emotionale Entwicklungsförderung, Grundschulen in und im Umkreis der Stadt Köln

Lubo aus dem All!

Zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der Schuleingangsphase liegt das Präventionsprogramm „Lubo aus dem All!“ Hillenbrand et al. 2010 vor und wurde sowohl im universellen Hennemann et al. 2011 als auch im selektiven Einsatz Hennemann et al. 2012 bereits als wirksam evaluiert.

Im Kontext des Förderschwerpunktes emotionale und soziale Entwicklung besteht darüber hinaus jedoch der Bedarf das Programm auch im Rahmen von tertiärer Prävention, mit bereits auffälligen Kindern handhabbar zu machen. Ziel dieses Forschungsprojektes ist daher die Weiterentwicklung und Evaluation des Programms für den indizierten Bereich.

Projektleitung:

Dr. Dennis Christian Hövel

Ansprechpartner_innen:

Dr. Dennis Christian Hövel

Laufzeit:

2010 bis 2016

Kooperationspartner:

Universität Oldenburg,
Clemens Hillenbrand

MUT TUT GUT

Die Gewaltpräventionsmaßnahme „Mut tut gut“ vermittelt Grundschulkindern emotionales und soziales Wissen um bei ihnen eine Einstellungs- und Verhaltensänderung zu erzielen und sie damit in die Lage zu versetzen, weder Opfer noch Täter zu werden. Die Ziele dieses Projektes waren:

- die konzeptuelle Überarbeitung des Trainings im Kontext des aktuellen Forschungsstandes zur präventiven Förderung in der Schule und
- die anschließende Evaluation der Wirksamkeit der Maßnahme.

Zunächst wurde das Programm hinsichtlich der zentralen Entwicklungsanliegen in der Kindheit und den Befunden der aktuellen Meta-Analysen zum Sozial-emotionalen-Lernen überarbeitet. Anschließend wurde die Maßnahme in einem RCT hinsichtlich ihrer Wirkung überprüft. Im Bereich des Aufbaus emotionalen und sozialen Wissens konnten kleine Effekte und in den Bereichen emotionaler und sozialer Schulerfahrungen mittlere bis große Effekte nachgewiesen werden.

Projektleitung:

Dr. Dennis Christian Hövel

Ansprechpartner_innen:

Dr. Dennis Christian Hövel

Laufzeit:

2015 bis 2016

Kooperationspartner:

Volkshochschule Oberberg,
Monika Müller,
Polizei Oberberg,
Friedbert Müller

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Untersuchung von Einflussfaktoren auf die Implementation pädagogischer Maßnahmen in Schulen

Die Implementation von Maßnahmen der Diagnostik und Förderung in Schulen hängt von diversen Faktoren ab. Insgesamt lassen sich drei Ebenen identifizieren, auf denen sich diese Faktoren ansiedeln lassen: 1) die Ebene des Systems (z. B. das Klima einer Schule), 2) die Ebene der Maßnahme selbst (z.B. die Umsetzbarkeit in der Schule) und 3) die Ebene der Anwenderin / des Anwenders (z.B. die Akzeptanz zur Nutzung). Im Rahmen des Forschungsprojekts sollen die Einflussfaktoren in deutschen Schulen untersucht werden. Dazu werden in einem ersten Schritt Erhebungsverfahren entwickelt, die die entsprechenden Faktoren quantitativ erfassen können. Anschließend werden die entwickelten Verfahren in einer größeren Studie zur quantitativen Prüfung der mehrdimensionalen Modelle eingesetzt.

Projektleitung:
Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:
Dr. Gino Casale

Laufzeit:
Seit 2013

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Michael Grosche (Bergische Universität Wuppertal)
Prof. Dr. Robert Volpe (Northeastern University Boston, MA, USA)
Prof'in Dr. Amy Briesch (Northeastern University Boston, MA, USA)
Prof. Dr. Tamika LaSalle (University of Connecticut)

Cross-Cultural Development and Evaluation of a Universal Behavior-Screening Tool in Schools

Im Rahmen dieses transatlantischen Forschungsprojektes wurde ein Screeningverfahren aus den USA (Integrated Teacher Report Form – ITRF; Volpe & Fabiano, 2013) zur Erfassung externalisierender Schülerinnen- und Schülerverhaltens im Unterricht für den deutschsprachigen Raum interkulturell adaptiert. Die Befunde des Screenings werden eng an eine frühzeitige Fördermaßnahme gekoppelt, so dass es zur Prävention manifester Verhaltensstörungen geeignet ist. Die deutschsprachige Adaptation wurde in einer Stichprobe von über 1.000 Schülerinnen und Schülern der Klassen 1 bis 6 überprüft. Die Evaluationsbefunde weisen auf gute psychometrische Eigenschaften sowie einen gelungenen interkulturellen Adaptationsprozess hin.

Projektleitung:
Prof. Dr. Michael Grosche,
Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Robert Volpe

Ansprechpartner_innen:
Dr. Gino Casale

Laufzeit:
Juni 2015 bis Juni 2016

Kooperationspartner:
Bergische Universität Wuppertal,
Northeastern University Boston, MA, USA

Entwicklung und Evaluation mehrstufiger Fördersysteme zur Prävention von Verhaltensstörungen

Mehrstufige Fördersysteme, wie z.B. Response-to-Intervention (RtI) oder Schoolwide Positive Behavior Support (SW-PBS), werden in jüngster Zeit zunehmend als vielversprechende Ansätze zur schulischen Prävention von Verhaltensstörungen diskutiert. Die Konzeptionen zeichnen sich durch a) eine enge Verknüpfung von Diagnostik und Förderung, b) eine evidenzbasierte Praxis, c) eine proaktive Ausrichtung und d) multiprofessionelles Problemlösen aus. Im deutschsprachigen Raum sind mehrstufige Fördersysteme jedoch noch weitestgehend unbekannt und werden demzufolge kaum umgesetzt, was unter anderem daran liegt, dass es nur wenige Instrumente, Maßnahmen und Programme gibt, die für die Nutzung geeignet sind. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes steht zum einen die Entwicklung entsprechender evidenzbasierter Maßnahmen der Diagnostik und Förderung im Bereich Verhalten und zum anderen deren Implementation und Evaluation in der Praxis im Fokus des Interesses. Erste Studien weisen auf eine hohe Akzeptanz seitens der teilnehmenden Lehrkräfte sowie auf einen hohen Fördererfolg auf Einzelfallebene hin.

Projektleitung:
Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:
Dr. Gino Casale

Laufzeit:
2010 bis 2016

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Michael Grosche (Bergische Universität Wuppertal)
Prof. Dr. Robert Volpe (Northeastern University Boston, MA, USA)
Prof'in Dr. Amy Briesch (Northeastern University Boston, MA, USA)

Entwicklung und Evaluation von Verfahren zur Verhaltensverlaufsdiagnostik

Im Rahmen dieser transatlantischen Forschungsinitiative werden Verfahren zur engmaschigen Verhaltensverlaufsdiagnostik zum Einsatz im Response-to-Intervention (RtI) für den deutschsprachigen Raum entwickelt und evaluiert. Durch die engmaschige Anwendung solcher Verfahren (z.B. bis zu mehrmals täglich) können Lehrkräfte zeitnah eine Entscheidung über den Erfolg einer Verhaltensmaßnahme treffen und diese entsprechend beibehalten oder modifizieren. Somit liefert die Verhaltensverlaufsdiagnostik einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Verhaltensstörungen. Im Fokus der Evaluation stehen die psychometrischen Eigenschaften sowie der Einfluss der Lehrkraft als „Diagnostiker“. Die Befunde weisen auf eine gute psychometrische Qualität unter bestimmten Bedingungen hin, wenngleich der zeit- und personenbezogene Einfluss auf die Messgenauigkeit weiterhin erforscht werden muss.

Projektleitung:
Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:
Dr. Gino Casale

Laufzeit:
Seit 2013

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Michael Grosche (Bergische Universität Wuppertal)
Prof. Dr. Christian Huber (Bergische Universität Wuppertal)
Prof. Dr. Robert Volpe (Northeastern University Boston, MA, USA)
Prof'in Dr. Amy Briesch (Northeastern University Boston, MA, USA)

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Unterstützung von Grundschulen auf dem Weg zu einem inklusiven System – Didaktik und Methodik in herausfordernden Lehr-Lernsituationen

Auf der Basis der Analyse der Gelingensbedingungen inklusiver Bildung, des Forschungsstandes zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung sowie der Auswertung internationaler Studien zur Wirksamkeit von Fortbildungen mit dem Fokus herausforderndes Verhalten wurde eine Prozessbegleitung zur Unterstützung von Grundschulen auf dem Weg zu einem inklusiven System konzipiert, die in zwei Schulen der Bezirksregierung Köln umgesetzt wird. Innerhalb der im Sinne des Professional Developments angelegten Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität entwickelte die Projektgruppe neben Fortbildungsmodulen auch Beratungs- und Begleitangebote zur Implementation der erarbeiteten Strategien im Alltag.

Die Machbarkeits- und Wirksamkeitsstudie nimmt im Rahmen einer formativen und summativen Evaluation Wirkungen auf Seiten der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler ebenso in den Blick wie die Implementationsqualität.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Sol. i. H. Tatjana Leidig,
Prof. Dr. Matthias Grünke,
Dr. Tobias Hagen

Ansprechpartner_innen:

Sol. i. H. Tatjana Leidig

Laufzeit:

2015 bis 2017

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Johannes König (Lehrstuhl empirische
Schulforschung, Schwerpunkt quantitative Methoden)
innerhalb der Teilstudie „Klassenführung“

Coaches für inklusive Bildung – Berufliche Inklusion lebenserfahrener, schwerbehinderter Akademiker zur Unterstützung der schulischen Inklusion behinderter Schülerinnen und Schüler.

Der Arbeitgeberservice Schwerbehinderte Akademiker der ZAV verfolgt mit dem Projekt das Ziel, ältere, arbeitslose, schwerbehinderte Akademiker auf dem 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Bei den Stellenbesetzungen sollen Bewerber_innen unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Nationalitäten berücksichtigt werden. Eine hohe Diversität der Mitarbeiter_innen wird angestrebt. Dabei sollen die Mitarbeiter_innen ihre berufliche Qualifikation sowie ihr eigenes Erleben der Behinderung im Sinne des Peer Counselings zielgerichtet einbringen. Konkret sollen 9 Berater_innen behinderte Kinder und Jugendliche bei den Prozessen der schulischen Inklusion unterstützen. Ziel ist die dauerhafte berufliche Integration älterer, schwerbehinderter Akademiker und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Als weiteres Ziel sollen behinderte Kinder und Jugendliche, die eine Regelbeschulung an einer Grund- bzw. weiterführenden Schule anstreben und alle am Prozess Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) begleitet und umfassend beraten werden.

Die Berater_innen treten als konkrete Ansprechpartner_innen für die behinderten Schüler, deren Eltern und die Schulen auf und bilden das Bindeglied zwischen Betroffenen, Eltern, Schulen und Behörden. Unterstützt werden die Berater_innen im administrativen Bereich von einer schwerbehinderten Bürokräftin (halbe Stelle). Die Mitarbeiter werden von mittendrin e.V. und der Uni Köln intensiv geschult und entwickeln sich zu Fachexperten auf dem neuen Aufgabenfeld. Für die Qualifikation und Prozessbegleitung werden Fachexperten der verschiedenen Themenfelder auf Honorarbasis eingebunden. Die Erprobung des Projekts erfolgt in Köln. Ziel ist eine dauerhafte Etablierung und so eine langfristige Perspektive für die Bewerber_innen sowie die Übertragung auf andere Städte und Bundesländer.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Annika Bartling

Ansprechpartner_innen:

Annika Bartling

Laufzeit:

2015 bis 2018

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Christian Rietz,
Ann-Kathrin Hennes

Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

Landesweite Qualifizierungsmaßnahme von Moderator_innen in NRW – „Auf dem Weg zum inklusiven Bildungssystem“

Inklusion gestaltet sich als politischer Auftrag, mit dem ein Wandel im deutschen Schulsystem fokussiert wird. Dieser Wandel stellt Lehrkräfte, die aufgrund inklusiver Beschulungsformen mit einer erhöhten Komplexität der eigenen Berufenforderungen konfrontiert sind und zahlenmäßig vor allem mit Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung arbeiten werden, vor besondere Herausforderungen. So bilden mögliche Lern- und Verhaltensprobleme von Schülerinnen und Schülern (u.a. in den Bereichen Aufmerksamkeit, Kommunikation und Sprache) sowie eine mangelnde Kompetenz im Umgang mit eben diesen Problembereichen die größten Besorgnisse aufseiten von Lehrerinnen und Lehrern (Forlin, Au & Chong, 2008). Um Lehrerinnen und Lehrer auf die Anforderungen eines solchen Systemwandels vorzubereiten, haben sich Lehrer_innenfortbildungen als eine effektive prozessbegleitende Unterstützung erwiesen (Nougaret, Scruggs & Mastropieri, 2005).

Aus diesem Grund hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit den Universitäten Köln, Oldenburg und Potsdam sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) in der breit angelegten Qualifizierungsmaßnahme „Auf dem Weg zum inklusiven Schulsystem“ über 300 Moderatorinnen und Moderatoren aus bislang zwei Kohorten in den fachübergreifenden Bereichen emotionale-soziale Entwicklung, Sprache und Lernen qualifiziert. Zusätzlich wurden Moderationsstrategien und -kompetenzen zur Begleitung der Schulen vermittelt. In einer dritten Kohorte werden ab September 2015 weitere ca. 150 Personen in ähnlicher Form qualifiziert. Die Inhalte der Qualifizierungsmaßnahme werden in insgesamt 13 Modulen zu verschiedenen Themen durchgeführt, die zielgruppenspezifisch (Primarstufe, Sekundarstufe) variieren. Die Module werden insgesamt fünf Kompetenzen – in Anlehnung an die Leitlinien inklusiver Bildung der European Agency (2015) – zugeordnet.

Projektleitung:

Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:

Dr. Gino Casale

Laufzeit:

2011 bis 2018

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand (Universität Oldenburg),

Prof. Dr. Jürgen Wilbert (Universität Potsdam),

Prof. Dr. Michael Grosche (Universität Wuppertal)

Publikationen

- Briesch, A. M., Casale, G., Grosche, M., Volpe, R. J. & Hennemann, T. (under review). Initial Validation of the Usage Rating Profile-Assessment. *Learning Disabilities: A Contemporary Journal*.
- Casale, G., Volpe, R.J., Daniels, B., Hennemann, T., Briesch, A.M., & Grosche, M. (in press). Measurement Invariance of a Universal Behavioral Screener across Samples from the USA and Germany. *European Journal of Psychological Assessment*.
- Casale, G. & Hennemann, T. (im Druck). Lernproblemen präventiv begegnen. *Integration von Diagnose und Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens. Pädagogik* 2/17, 26-31.
- Casale, G., Hennemann, T., Volpe, R.J., Briesch, A.M. & Grosche, M. (2015). Generalisierbarkeit und Zuverlässigkeit von Direkten Verhaltensbeurteilungen des Lern- und Arbeitsverhaltens in einer inklusiven Grundschulklasse. *Empirische Sonderpädagogik*, 7(3), 258-268.
- Casale, G. & Huber, C. (2015). Gemeinsam Schülerverhalten fördern. Wie multiprofessionelle Teamarbeit im Umgang mit problematischem Verhalten hilft. *Praxis fördern - Zeitschrift für individuelle Förderung und Inklusion*, 6, 26-30.
- Casale, G., Huber, C., Hennemann, T. & Grosche, M. (in Vorbereitung). Verhaltensverlaufsdiagnostik in der Schule – die Methode der Direkten Verhaltensbeurteilung in der Praxis [Arbeitstitel]. München: Ernst Reinhardt.
- Casale, G., Hennemann, T. & Grosche, M. (2015). Zum Beitrag der Verlaufsdiagnostik für eine evidenzbasierte sonderpädagogische Praxis am Beispiel des Förderschwerpunktes der emotionalen und sozialen Entwicklung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 7, 325-334.
- Casale, G., Volpe, R.J., Briesch, A.M., Hennemann, T. & Grosche, M. (under review). Dependability of Direct Behavior Ratings Multi- and Single-Item Scales. *Assessment for Effective Intervention*.
- Casale, G., Hennemann, T., Huber, C. & Grosche, M. (2015). Testgütekriterien der Verlaufsdiagnostik von Schülerverhalten im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. *Heilpädagogische Forschung*, 41(1), 37-54.
- Casale, G. & Hennemann, T. (2015). Zur Verknüpfung von Diagnostik und Förderung von Schüler- und SchülerInnenverhalten in der Schule am Beispiel der Verhaltensdiagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. In A. Bresges, A. Dilger, B. Hennemann, T. König, J. Lindner, H., Rohde, A. & Schmeinck, D. (Hrsg.), *Kompetenzen perspektivisch. Interdisziplinäre Impulse für die LehrerInnenbildung* (130-139). Münster: Waxmann.
- Casale, G. & Hennemann, T. (2015). Zur Verknüpfung von Diagnostik und Förderung von Schüler- und SchülerInnenverhalten in der Schule am Beispiel der Verhaltensdiagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung. In A. Bresges, A. Dilger, T. Hennemann, J. König, H. Lindner, A. Rohde & D. Schmeinck (Hrsg.), *Kompetenzen perspektivisch. Interdisziplinäre Impulse für die LehrerInnenbildung* (S. 130-139). Münster: Waxmann.
- Grosche, M., Volpe, R.J., Hennemann, T. & Casale, G. (2015). Interkulturelle Entwicklung und Evaluation eines sozial validen, universellen Verhaltensscreenings in Schulen (Forschungsnotiz). *Erziehungswissenschaft*, 50, 129-131.
- Hennemann, T., Hillenbrand, C., & Hens, S. (2011). Kompetenzförderung zur universellen Prävention von Verhaltensstörungen in der schulischen Eingangsstufe. *Evaluation des kindorientierten Präventionsprogramms „Lubo aus dem All!“*. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 4/2011, 113-125.
- Hennemann, T., Hillenbrand, C., & Hövel, D. (2013). Präventionsforschung: Befunde und präventive Förderkonzepte. In T. Hennemann, & C. Hillenbrand (Hrsg.), *Förderung emotionaler-sozialer Kompetenzen* (S. 9-19). Frankfurt am Main: Grundschulverband.
- Hennemann, T., Hillenbrand, C., Franke, S., Hens, S., Grosche, M., & Pütz, K. (2012). Kinder unter erhöhten emotional-sozialen und kognitiven Risiken als Herausforderung für die Inklusion: Evaluation einer selektiven Präventionsmaßnahme in der schulischen Eingangsstufe. *Empirische Sonderpädagogik*, (2), 129-146.
- Hillenbrand, C., Hennemann, T., Hens, S., & Hövel, D. (2013). *Lubo aus dem All – Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der Schuleingangsphase*. 2. überarbeitete Auflage. München: Ernst Reinhardt.
- Hillenbrand, C., Hennemann, T., Hens, S., & Hövel, D. (2015). „Lubo aus dem All!“ 1. und 2. Klasse. *Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen*. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. München: Ernst Reinhardt.
- Hövel, D. (in Vorbereitung). Soziale Integration in der Grundschule. *Zur Wirksamkeit der Gewaltpräventionsmaßnahme „Mut tut gut“ von VHS und Polizei*.
- Hövel, D. & Hennemann, T. (2016). Effektive Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der Grundschule mit Lubo aus dem All!. *Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung (ZEIF)*, 2/2016.
- Hövel, D., & Hennemann, T. (2012). *Lubo aus dem All! Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen in der Schuleingangsphase*. *Grundschule aktuell* (120), 20-24.
- Hövel, D., & Hennemann, T. (2013). Förderidee „Lubo aus dem All!“: Ein Präventionsprogramm zur Förderung emotionaler-sozialer Kompetenzen in der Schuleingangsphase. In T. Hennemann, & C. Hillenbrand (Hrsg.), *Förderung emotionaler-sozialer Kompetenzen* (S. 34-40). Frankfurt am Main: Grundschulverband.
- Hövel, D.C., Hennemann, T., Casale, G. & Hillenbrand, C. (2015). Das erweiterte LUBO-Schultraining in der Förderschule: Evaluation einer indizierten Präventionsmaßnahme in der Primarstufe der Förderschule. *Empirische Sonderpädagogik*, 2, 117-134.
- Hövel, D.C., Hillenbrand, C., Hennemann, T. & Igor Osipov (2016). Effekte indizierter Prävention zur Förderung der emotional-sozialen Kompetenzen mit „Lubo aus dem All!“ in Abhängigkeit des Theoriewissens und des Alltagstransfers der Lehrkräfte. *Heilpädagogische Forschung*, 42(3), 114-124.
- Thomas, S., Hennemann, T., & Hövel, D. (2013). Ziele erreichen mit „Lubo“. *Ein Programm zur Förderung emotionaler-sozialer Kompetenzen*. *Praxis Fördern (PF2-2013)*, 37-38.
- Hintz, A.M., Krull, J., Paal, M., Schirmer, R., Boon, R.T. & Burke, M. (2014). „Du wurdest bei einer guten Tat beobachtet!“ - Förderung positiven Verhaltens durch Tootling. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 12/2014, 440-453.
- Huber, C. & Casale, G. (2015). Schülerverhalten systematisch erfassen. *Die Methode Direct Behavior Rating (DBR)*. *Praxis fördern - Zeitschrift für individuelle Förderung und Inklusion*, 6, 19-25.
- Krull, J. & Hintz, A.M. (2015). Förderung emotional-sozialer Kompetenzen durch Tootling - Implementation und Evaluation in der schulischen Praxis. *Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung (ZEIF)*, 7/2015, 1-11.
- Lauth-Lebens, M. & Lauth, G.W. (in Begutachtung). Konstruktion und Normierung des Fragebogens für auffällige und belastende Unterrichtssituationen (FSB). *Verhaltenstherapie*.
- Lauth-Lebens, M. & Lauth, G.W. (in Begutachtung). Wo bleiben die Lehrkräfte? Lehrergesundheit im Spannungsfeld von Inklusions- und Integrationsanforderungen. *Vierteljahrszeitschrift für Heilpädagogik*.
- Lauth-Lebens, M., Lauth, G.W. & Rietz, C. (in Begutachtung). Subjektive Theorien von Lehrkräften zu Unterrichtsstörungen. *Heilpädagogische Forschung*.
- Lauth-Lebens, M., Lauth, G.W. & Rohrsdörfer, I. (2016). Effekte eines Lehrertrainings auf die Auffälligkeit von ADHS-Schülern und die Belastung der Lehrperson. *Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin*, 37(2), 140-153.
- Lauth-Lebens, M. & Lauth, G.W. (2016). Situationsabhängigkeit der auffälligen und belastenden Verhaltensmerkmale von Schulkindern mit AD(H)S: Problemverhalten im Unterricht bedingungsanalytisch aufklären. *Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis*, 12/2016, 73-87.
- Lauth-Lebens, M. & Lauth, G.W. (2016). Risk and Resilience Factors of Post-traumatic Stress Disorder: A Review of Current Research. *Clinical and Experimental Psychology* 2(2). doi:10.4172/2471-2701.1000120
- Lauth-Lebens, M. & Lauth, G.W. (2016). Behavioural modification and classroom management skills as protective factors against teacher burnout: A synthesis of research. *Journal of Mental Disorders and Treatment*, 2(1). doi:10.4172/2471-271X.1000107
- Lauth-Lebens, M., Hammes-Schmitz, E., Lauth, G. & Ramacher-Faasen, N. (2016). Mehrdimensionale Förderplanung bei Lernstörungen mit dem Grid-Modell. *Lernen und Lernstörungen*, 5(3), 1-7.
- Leidig, T., Casale, G., Hennemann, T., Volpe, R. J., Briesch, A. M., & Grosche, M. (in preparation). Effects of the Good Behavior Game on the classroom behavior of at-risk students in an inclusive primary school. *Journal of Educational Psychology*.
- Leidig, T., Hennemann, T., Casale, G., König, J., Melzer, C. & Hillenbrand, C. (2016). Wirksamkeit von Lehrerfortbildungen zur inklusiven Beschulung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung – ein systematisches Review empirischer Studien. *Heilpädagogische Forschung*, 42 (2), 61-77.
- Lenno, A., Groß, A. (2015). Konzept einer kombinierten Förderung zentraler Entwicklungsbereiche zur Vorbereitung der Transition von der Kita in die Grundschule. *Netzwerk Transition - Inklusion in Übergangphasen bei Störungen des Sozialverhaltens*. *Beitragsdokumentation zur Tagung am 11. und 12. September 2015 an der Universität Siegen*. 25-40.
- Urban, M. (2015). *Konzeption und Evaluation eines Trainings zur Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen durch Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen unter Berücksichtigung fachbezogener Lerninhalte des Deutsch- und Sachunterrichts in 3./4. Klassen (inklusive) Grundschulen*. Dissertation, Universität zu Köln.
- Urban, M. (2016). *Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen im Unterricht. Überblick und Konkretisierung am Ben & Lee - Training*. In Leidig, T. & Hennemann, T. (Hrsg.) (2015). *Didaktik und Methodik in herausfordernden Lehr-Lernsituationen. Konzepte und Methoden zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung im Unterricht*. Köln.
- Urban, M., Hövel, D. & Hennemann, T. (in Vorbereitung). „Ben & Lee“ – 3. und 4. Klasse. *Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in Verbindung mit fachlichen Zielen des Deutsch- und Sachunterrichts (im Rahmen des regulären Deutsch- und Sachunterrichts)*. Köln: Edition HPA.
- Urton, K., Börner, M., Krull, J., Wilbert, J. & Hennemann, T. (eingereicht). *Inklusives Schulklima: Konzeptionelle Darstellung eines Rahmenmodells*.
- Volpe, R. J., Casale, G., Mohiyeddini, C., Grosche, M., Hennemann, T., Briesch, A. M., & Daniels, B. (accepted pending revisions). A Universal Screener Linked to Personalized Classroom Interventions: Psychometric Characteristics in a Large Sample of German Schoolchildren. *Journal of School Psychology*.

Forschungsmethoden in den Rehabilitationswissenschaften

SWIFT-Lab „School Wide Information and Feedback Technologies“

Although digital technologies are currently permeating the social and healthcare sector, their inclusive potential remains to be acknowledged and utilised in school settings. Measured against the pervasive societal and especially inclusive impact of digitization, the technological progress occurring in schools is moderate at best. However, the cumulating administration and teaching demands associated with inclusivity merit a new solution approach. Irrespective of the escalating inclusivity requirements, teachers are equipped with almost no functional resources and are therefore susceptible to burnout. Additionally, students exhibit increasingly complex special needs and require an adaptive and individualised assessment and treatment strategies. It is virtually impossible for individual teachers to cope with these ever-increasing demands and respond to the special needs of diverse students. Cognitive computing and educational data mining strategies are therefore warranted and needed for assessing and treating special educational needs at schools. To address this apparent developmental delay, the University of Cologne and IBM Watson initiated the SWIFT project. Essentially, it seeks to amalgamate cognitive computing and educational data mining insights to develop inclusively designed assistive technologies for special education schools. Given the inclusive capacity of digital technologies, their scalability to schools deserves to be carefully examined.

Projektleitung:

Prof. Dr. Christian Rietz,
Prof. Dr. Christoph Rosenkranz (WiSo-Fakultät)

Ansprechpartner_innen:

Dr. Morena Lauth-Lebens,
Alexander Herwix

Laufzeit:

April 2017 bis März 2018

Kooperationspartner:

LMU München und IBM WATSON

NRW80+

Mit der Studie NRW80+ werden erstmals repräsentative Aussagen zu Lebensbedingungen, Lebensqualität und subjektivem Wohlbefinden hochaltriger Menschen ermöglicht. Bis zu 2.000 Personen über 80 Jahren werden NRW-weit befragt, um ein möglichst umfassendes und lebensnahes Bild zu erhalten. Auf dieser Grundlage können alltagsnahe Konzepte entwickelt werden: Wie kann die medizinische und pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen verbessert werden? Wie können wir Lebenswelten in unterschiedlichen städtischen oder ländlichen Regionen so gestalten, dass eine als sinnvoll empfundene Lebensführung und ein hohes subjektives Wohlbefinden möglich sind?

Projektleitung:

Prof. Dr. Christian Rietz,
Prof. Dr. Michael Wagner,
Prof'in Dr. Christiane Woopen,
Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Dr. Roman Kaspar

Laufzeit:

März 2015 bis Dezember 2018

Digitale Selbstbestimmung

Im Rahmen der von der Deutschen Telekom AG geförderten Studie wurde ausgehend von der Leitfrage „Was ist ‚digitale Selbstbestimmung‘?“ auf Basis einer explorativen Literaturrecherche und einer philosophischen Begriffsanalyse ein Konzept der digitalen Selbstbestimmung entwickelt. Darüber hinaus wurden durch eine repräsentative empirische Erhebung, die durch das Konzept informiert wurde, u.a. Erkenntnisse über die Einstellungen von deutschen Nutzer_innen hinsichtlich des Umgangs mit personenbezogenen Daten gewonnen. Ein mittel- bis langfristiges Ziel der Studie ist es, die wissenschaftliche Erforschung von digitaler Selbstbestimmung zu stimulieren, um u.a. Instrumente entwickeln zu können, die es ermöglichen, die digitale Selbstbestimmung beim Umgang mit spezifischen digitalen Medien zu fördern.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Christiane Woopen,
Prof. Dr. Christian Rietz

Ansprechpartner_innen:

Marc Jannes

Laufzeit:

November 2015 bis Mai 2016

Selbstbestimmtes Einverständnis bei Gesundheits-Apps (AutCons-App)

Ein Ziel der Studie ist es, neue Gestaltungsformen von Zustimmungsoptionen zu entwickeln, die die Informiertheit der Nutzer_innen gewährleisten. Die Studie wird einen Überblick über aktuell genutzte Zustimmungsoptionen und deren Komponenten geben. Zusätzlich werden qualitative Interviews mit Nutzer_innen digitaler Gesundheitsanwendungen sowie weiteren einschlägigen Stakeholder_innen durchgeführt, um Erkenntnisse über Problemwahrnehmungen und Nutzerpräferenzen zu erhalten. Diese fließen in eine bevölkerungsrepräsentative Befragung ein. Schließlich werden Kriterien erarbeitet, denen Zustimmungsoptionen genügen müssen, um den ethischen und rechtlichen Anforderungen zu genügen. Die theoretischen und empirischen Ergebnisse der Studie sollen in die Entwicklung und Bewertung neuer Gestaltungsformen von Zustimmungsoptionen einfließen und damit eine umfassend informierte Einwilligung bei digitalen Gesundheitsanwendungen ermöglichen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Christiane Woopen,
Prof. Dr. Christian Rietz

Ansprechpartner_innen:

Marc Jannes

Laufzeit:

Januar 2017 bis Dezember 2017

Forschungsmethoden in den Rehabilitationswissenschaften

Last Year of Life in Cologne (LYOL-C)

Gefördert wird der Aufbau eines Kölner Kompetenznetzwerkes aus Praxis und Forschung: „Cologne Research and Development Network (CoRe-Net): An interdisciplinary learning network towards value-based care for vulnerable patients.“ Anhand dreier Forschungsprojekte wird sich das Kölner Kompetenznetz beispielhaft etablieren und zunächst für zwei Patientengruppen die Versorgungsgestaltung in Köln betrachten. Das Teilprojekt LYOL-C erforscht indikationsunspezifisch das letzte Lebensjahr von in Köln verstorbenen Patientinnen und Patienten. Hierbei im Fokus steht die Inanspruchnahme der unterschiedlichen gesundheitlichen und sozialen Strukturen, wie auch der Übergang zwischen den Versorgungssektoren im letzten Lebensjahr. Optimierungsmöglichkeiten zur u.a. Modifikation von Behandlungsabläufen, Transparenz bei Versorgungsübergängen, Steigerung der Nachhaltigkeit von Behandlungen, Verringerung von Belastungen für die Patienten und Angehörigen sowie zur wirtschaftlicheren Ausnutzung der Ressourcen sollen aufgezeigt werden.

Projektleitung:

Prof. Dr. R. Voltz,
Dr. Dr. Julia Strupp,
Prof. Dr. Christian Rietz

Ansprechpartner_innen:

Gloria Hanke,
Nico Schippel

Laufzeit:

Februar 2017 bis Januar 2020

Kooperationspartner:

Teilprojekt im Rahmen des Kölner Kompetenznetzwerkes „Cologne Research and Development Network (CoRe-Net)“, Prof. Dr. Holger Pfaff

Evaluation der Wirksamkeit von SAPV in Nordrhein (APVEL)

Entwicklung eines Evaluationstools (App) für Primärdatenanalyse mit anschließender Erfassung der Wirksamkeit von SAPV/AAPV mit Bezug zu Qualitätsindikatoren aus der S3-Leitlinie Palliativmedizin.

Teilprojektleitung:

Prof. Dr. Christian Rietz

Gesamtprojektleitung:

Prof. Dr. R. Rolke (RWTH Aachen)

Ansprechpartner_innen:

Verena Stumm

Laufzeit:

Juni 2017 bis Mai 2019

Kooperationspartner:

AOK Rheinland/Hamburg

„Prominence of Language“ (SFB 1252)/Querschnittprojekt „INF“

A distinguishing mark of the CRC Prominence in Language project consists in the converging use of various methods and sources of linguistic evidence: data from neuro- and psycholinguistic experiments based on state-of-the-art online methods (EEG, eye tracking, electropalatography (EPG), electromagnetic articulography (EMA), in later phases also fMRI), data from elicitation tasks, production data from spontaneous speech and existing corpora (in part based on field work), as well as results from tests assessing the acceptability of selected constructions. Project INF supports synergy between all projects with regard to these methods and it ensures data accountability and sustainability. Furthermore, it supports each project with regard to the following aspects, which we have identified as core issues in generating and maintaining the empirical foundations of the CRC: (i) Experimental design and technical support (ii) Corpus-linguistic support (iii) Annotation standards and data sustainability (iv) Statistics.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Aria Adli,
Prof. Dr. Nikolaus P. Himmelmann,
Prof. Dr. Christian Rietz

Ansprechpartner_innen:

Max Hörl

Laufzeit:

Januar 2017 bis Dezember 2020

NRW Fortschrittskolleg GROW „Gerontological Research on Wellbeing“

Leitung des Teilbereichs „Alter und Technik“. Untersucht werden digital gestützte Tools (wie z.B. Wearables, Gesundheits-Apps) und ihre Anwendung in verschiedenen Bereichen der alternden Gesellschaft.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Dr. Konstanz Arp

Laufzeit:

Februar 2015 bis Dezember 2018

Artikel in Zeitschriften mit Peer Review

Neumann, S., Salm, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (2017). The German Focus on the Outcomes of Communication Under Six (FOCUS@G): Reliability and validity of a novel assessment of communicative participation. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, doi: 10.1044/2016-JSLHR-L-15-0219.

Brand, T., Hecke, D., Rietz, C. & Schultz-Venrath (2016). Therapieeffekte mentalisierungsbasierter und psychodynamischer Gruppenpsychotherapie in einer randomisierten Tagesklinik-Studie. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 52(2), 156-174.

Erbe, D., Eichert, H.-C., Rietz, C. & Ebert, D. (2016). Interformat reliability of the Patient Health Questionnaire: Validation of the computerized version of the PHQ-9. *Internet Interventions*, 5, 1-4.

Groebe, B., Strupp, J., Voltz, R. & Rietz, C. (2016). Einstellungen zu Sterben, Tod und Endlichkeit – Eine Übersicht über deutschsprachige Erhebungsinstrumente. *Zeitschrift für Palliativmedizin*, 17(05), 1-59.

Hecke, D., Brand, T., Rietz, C. & Schultz-Venrath, U. (2016). Prozess-Outcome-Studie zum Gruppenklima in psychodynamischer und mentalisierungsbasierter Gruppenpsychotherapie in einem tagesklinischen Setting. *Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik*, 52(2), 175-192.

Holm, T., Morkisch, N., Rietz, C., Dohle, C. & Borgetto, B. (2016). The efficacy of movement representation techniques for treating limb pain - a systematic review and metaanalysis. *The Journal of Pain*, 17(2), 167-180.

Neumann, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (2016). The German Intelligibility in Context Scale (ICS-G): Reliability and Validity Evidence. *International Journal of Language & Communication Disorders*, doi:10.1111/1460-6984.12303

Rietz, C., Knieper, A. & Krahn, B. (2016). Soziale Netzwerke am Arbeitsplatz: Eine Bestandsaufnahme. *Wirtschaftspsychologie*, 18, 46-54.

Schlomann, A., von Storch, K., Rasche, P. & Rietz, C. (2016). Means of Motivation or of Stress? The use of fitness trackers for self-monitoring by older adults. *Heilberufe Science*, 7(3), 111-116.

van Koll, S. & Rietz, C. (2016). Effects of a web-based feedback on students' learning. *International Journal of Teaching and Learning in Higher Education*, 28(3), 385-394.

Büyüknarci, Ö., Hennes, A.K., Rietz, C. & Grünke, M. (2015). Teaching Children with Learning Disabilities How to Write Concise Summaries of Stories. *Insights to Learning Disabilities*, 12(1), 1-17.

Hennes, A.-K., Büyüknarci, Ö., Rietz, C. & Grünke, M. (2015). Helping Children with Specific Learning Disabilities to Improve their Narrative Writing Competence by Teaching Them to Use the Story Maps Strategy. *Insights to Learning Disabilities*, 12(1), 35-56.

Huber, C. & Rietz, C. (2015). Behavior Assessment Using Direct Behavior Rating (DBR) - A Study on the Criterion Validity of DBR Single-Item-Scales. *Insights into Learning Disabilities*, 12(1), 73-90.

Huber, C. & Rietz, C. (2015). Direct Behavior Rating (DBR) als Methode zur Verhaltensverlaufsdiagnostik in der Schule: Ein systematisches Review von Methodenstudien. *Empirische Sonderpädagogik*, 2, 75-98.

Lohaus, D. & Rietz, C. (2015). Arbeitgeberattraktivität: Der Stellenwert von Bekanntheit und Labels in der frühen Rekrutierungsphase. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 59(2), 70-84.

Lohaus, D. & Rietz, C. (2015). Arbeitgeberattraktivität: Der fragwürdige Wert von Arbeitgeberlabels auf Stellenanzeigen. *Wirtschaftspsychologie*, 3, 28-41.

Rietz, C., Lohaus, D. & Kling, S. (2015). Arbeitgeberattraktivität messen. *Wirtschaftspsychologie*, 3, 5-14

Bücher/Monographien:

Woopen, C., Rietz, C. & Jannes, M. (Hrsg.) (Druck in Vorbereitung): *Digitale Transformation - Zur Zukunft der Gesellschaft*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Mertz, M., Jannes, M., Schlomann, A., Manderscheid, E., Rietz, C. & Woopen, C. (2016). *Digitale Selbstbestimmung*. Cologne Center for Ethics, Rights, Economics, and Social Science of Health (ceres), Köln.

Motsch, J. & Rietz, C. (2016). *ESGRAF 4-8*. Modularisierte Diagnostik grammatischer Störungen. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Ottawa, M. & Rietz, C. (2015). *Betriebliche Marktforschung. Mehrwert für Marketing, Steuerung und Strategie*. München: De Gruyter. 2. Erweiterte Auflage.

Artikel in Herausgeberbänden:

Rietz, C. & Krahn, B. (Druck in Vorbereitung). Consumers' Digital Self-Determination: Everything under Control? In C. Linnhoff-Popien, R. Schneider & M. Zaddach (Eds.), *Digital Marketplaces Unleashed*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Rietz, C., Schlomann, A., Knieper, A. & Krahn (B.) (Druck in Vorbereitung): *Überraschende Befunde zur Nutzung sozialer Netzwerke am Arbeitsplatz: Ein Erklärungsversuch*. In C. Woopen, C. Rietz & M. Jannes (Hrsg.), *Digitale Transformation - Zur Zukunft der Gesellschaft*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Implementations- und Evaluationsmethoden in Heilpädagogik und Versorgungsforschung

Studie zur Evaluation des Fitkids-Programms zur Kinderorientierung in Drogenberatungsstellen (EvaFit)

In Deutschland leben etwa 50.000 Kinder von drogenabhängigen Eltern. Immer wieder stehen sie durch Meldungen tragischer Todesfälle von Säuglingen und Kleinkindern im Fokus der Öffentlichkeit. Um die Kinder von Suchtkranken in den Blick nehmen zu können, ist eine Öffnung und Ergänzung der derzeitigen Angebote der Sucht- und Drogenberatungsstellen nötig. Bisher gibt es in nur 10% der Beratungsstellen spezielle Angebote für Kinder suchtkranker Eltern bzw. werden diese mit in die Hilfeplanung einbezogen. Die Sucht- und Drogenhilfe ist demnach bisher nicht auf die Arbeit mit Kindern eingestellt.

Die Drogenberatungsstelle Wesel hat vor vielen Jahren ein Programm entwickelt, um das Kinderthema in die Sucht- und Drogenberatungsstellen zu tragen – das Fitkids-Programm. Das Programm bietet einen unterstützenden Rahmen, der das Thema kontinuierlich im Gespräch hält und Raum schafft für Fortbildungen, Informationen und Umsetzungsprozesse. Die Prozessevaluation der Pilotierungsphase in den Jahren 2011 und 2012, in denen das Programm in 7 Standorten implementiert worden ist, ergab, dass der gegliederte Prozess des Fitkids-Programms praxisnah und realistisch ist (weitere Informationen finden Sie hier: <http://www.fitkids-wesel.de/>).

Im Jahr 2015 wird das Programm auf ca. 13 weitere Sucht- und Drogenberatungsstellen unter Berücksichtigung wichtiger Prinzipien der Organisationsentwicklung und des Change Managements übertragen. Das IMVR ist nun damit beauftragt, die Wirksamkeit sowie die Implementierung des Programmes in den neu rekrutierten Standorten zu evaluieren.

In einer summativen Evaluation sollen sowohl die Implementierungs- als auch die Ergebnisqualität untersucht werden. In einem Quasi-Experiment mit Vorher-Nachher-Design werden die Beratungsstellenleitungen und -mitarbeiter_innen sowohl vor dem Start des Fitkids-Programms (t0) als auch ein Jahr nach Programmstart (t1) schriftlich mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Die Angaben der Leitungen und Mitarbeiter werden verknüpft und über die beiden Zeitpunkte hinweg verglichen.

Die Ergebnisse der Evaluation liefern einen Beitrag zum evidenzbasierten Change Management in der sozialen Arbeit und sollen helfen, das gesunde Aufwachsen von Kindern suchtkranker Eltern wirkungsvoll in die Arbeit der Sucht- und Drogenberatungsstellen zu implementieren.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Kira Hower

Laufzeit:

Juni 2015 bis Dezember 2017

Fördernde Institution / Drittmittelgeber:

Auridis GmbH

Kooperationspartner:

Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel
und teilnehmende Beratungsstellen

Implementations- und Evaluationsmethoden in Heilpädagogik und Versorgungsforschung

Patient involvement in multidisciplinary tumor conferences in breast cancer care – an exploratory study (PINTU)

Eine zentrales Instrument multidisziplinärer Versorgung in der Onkologie sind sogenannte multidisziplinäre Tumorkonferenzen (MTK). In MTK werden die Diagnose und weitere Behandlung von Krebspatienten im Behandlungsteam diskutiert und Therapieempfehlungen entwickelt. Die Vorgängerstudie WORC OUT (Work Organization and Patient Outcomes) konnte zeigen, dass in einigen nordrheinwestfälischen Brustzentren Patientinnen selbst an der Besprechung ihres Falls im Rahmen der MTK teilnehmen. Die Studienlage zu Risiken und Nutzen der Patientinnenteilnahme liefert jedoch bislang keine gesicherten Erkenntnisse.

Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es daher zu untersuchen, wie MTK mit und ohne Patientinnenteilnahme gestaltet sind und wie die Akteure die Patientinnenteilnahme bewerten. Auf Basis der Ergebnisse können die potenziellen Auswirkungen auf Patientinnenoutcomes systematisch und interventionell untersucht werden.

In einer explorativen Studie werden MTK in sechs nordrheinwestfälischen Brustzentren mit und ohne Patientinnenteilnahme mit einer Triangulation unterschiedlicher Methoden untersucht. Im qualitativen Teil werden Versorger zu Fokusgruppensitzungen eingeladen, in denen die Machbarkeit der Patientinnenteilnahme sowie der Qualität der Entscheidungsfindung diskutiert werden sollen. Daran anschließend werden videographierte teilnehmende Beobachtungen in MTK durchgeführt. Im quantitativen Teil werden an der MTK teilnehmende Patientinnen vor und nach der Teilnahme mit einem Kurzfragebogen zu Angst, Therapieversicht und psychosozialen Informationsbedarf sowie ihren Erwartungen vor und den Erfahrungen nach der MTK befragt.

Aus den Ergebnissen können erste Hinweise auf Machbarkeit, Risiken und Nutzen der Patientinnenteilnahme an MTK für Patientinnen und Versorger abgeleitet werden. Die Ergebnisse sollen in Workshops mit Patientinnen und Versorgern diskutiert sowie international und national publiziert werden.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Prof'in Dr. Nicole Ernstmann

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann

Laufzeit:

Juni 2017 bis Mai 2020

Fördernde Institution / Drittmittelgeber:

Deutsche Krebshilfe e.V.

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Walther Kuhn,
Frauenselbsthilfe nach Krebs NRW,
6 Brustzentren in NRW

Characteristics of Value-Based Health and Social Care from Organizations' Perspective (OrgValue)

Gesundheitssysteme stehen vor der großen Herausforderung, bei knappen Ressourcen Patientenversorgung so zu erbringen, dass sie sich an den Bedarfen und Präferenzen der Patienten orientiert. Verschiedene Studien zeigen, dass die Gesundheitsversorgung jedoch eher vom Angebot gesteuert wird und die Patientenzentrierung häufig auf der Strecke bleibt. Aus diesem Grund zielt Value-based Healthcare auf die Umgestaltung von Versorgungsprozessen und -strukturen hin zu mehr Patientenzentrierung bei gleichzeitigem Kostenbewusstsein ab.

Das Forschungsprojekt OrgValue ist eines von drei Teilprojekten des Verbundprojektes Cologne Care Research and Development Network (CoRe-Net). Das Teilprojekt LYOL-C untersucht die Versorgung von Patienten im letzten Lebensjahr. Das Teilprojekt MenDis-CHD untersucht die Versorgung von Menschen mit koronaren Herzkrankheiten und depressiver Komorbidität.

Nach Porter et al. (2013) sollte sich die Umgestaltung der HSCOs hin zu Value-based Healthcare aus den Organisationen selbst heraus entwickeln. Zur Umgestaltung auf organisationaler Ebene gehören intraorganisationale Kooperation und Koordination der Versorgung sowie Strukturen und Prozesse wie z.B. Informationstechnologie, Führung/Management, Werte und Kultur. Daraus ergeben sich folgende Ziele des Forschungsprojektes OrgValue:

(1) Untersuchung des Implementierungsstandes von Patientenzentrierung und Ressourcenorientierung in HSCOs, (2) Identifizierung der organisationalen Barrieren und Förderfaktoren der Implementierung in HSCOs und (3) Entwicklung diagnostischer Instrumente und Generierung von Daten zum Zweck des organisationalen Lernens in HSCOs.

OrgValue untersucht dazu alle Organisationen in der Stadt Köln, die an der Versorgung von vulnerablen Patienten in den übrigen CoRe-Net-Teilprojekten LYOL-C und MenDis-CHD beteiligt sind, in einem Mixed-Method-Ansatz.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Prof'in Dr. Nicole Ernstmann

Ansprechpartner_innen:

Kira Hower,
Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann

Laufzeit:

Februar 2017 bis Januar 2020

Fördernde Institution / Drittmittelgeber:

BMBF

Kooperationspartner:

Prof'in Dr. Stephanie Stock,
Prof. Dr. Ludwig Kuntz

Implementations- und Evaluationsmethoden in Heilpädagogik und Versorgungsforschung

NWOB - Organisationales Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland – Theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse

In allen Bereichen der Gesundheitsversorgung ist das Ziel, eine effektive, effiziente, sicherere und humane Patientenversorgung zu gewährleisten. Hieraus resultiert die Notwendigkeit die verschiedenen Ebenen der Gesundheitsversorgung (Individuen, Organisationseinheiten und die Organisation selbst) systematisch zu untersuchen. Dieses Forschungsfeld nennt sich „Organizational Behavior“ („Organisationales Verhalten“) und beschreibt die formalen Organisationen, das Verhalten von Personen innerhalb dieser Organisationen, die Entwicklung der Organisationen sowie deren Zweck, Kontext und Umwelt. Ziel der Mitglieder des Netzwerkes ist es, den Forschungsstand zum Organisationalen Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland aufzubereiten und gemeinsam mit Theorien, Methoden und Ergebnissen zusammenzufassen. Die Netzwerkgruppe besteht insgesamt aus 15 Wissenschaftler_innen, die sich aus verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten verschiedener Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland (Medizinische Psychologie, Medizinische Soziologie, Gesundheitsmanagement, Psychologie, Betriebs- und Volkswirtschaft, Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung) rekrutieren. Es werden Beiträge aus den Forschungs-

gruppen dieser Wissenschaftler_innen deutschlandweit zu einer systematischen Übersicht (englischsprachiges Buch) integriert. Zudem wird ein Review zum Forschungsstand organisationalen Verhaltens in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland erstellt.

Erwartete Ergebnisse sind die Intensivierung der Organisationsforschung als einen Bereich der Versorgungsforschung im Gesundheitswesen und die Etablierung des Themengebiets „Organisationales Verhalten“ in medizinischen Einrichtungen für Deutschland. Durch die regelmäßigen Treffen erfolgen eine stärkere nationale Vernetzung, die Kooperation bei gemeinsamen Forschungsprojekten/-anträgen und die Entwicklung einer Forschergruppe. Diese nationale Stärkung ist die Voraussetzung um die Forschungsbemühungen in diesem Feld auch international sichtbar zu machen.

Projektleitung:

PD Dr. Mirjam Körner,
Dr. Christoph Kowalski

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann

Laufzeit:

Juni 2014 bis Juli 2017

Fördernde Institution / Drittmittelgeber:

DFG gefördertes wissenschaftliches Netzwerk

Kooperationspartner:

Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel
und teilnehmende Beratungsstellen

Publikationen

2015

Zeitschriftenartikel 2015:

Hartrampf, J., Ansmann, L., Wesselmann, S., Beckmann, M., Pfaff, H., Kowalski, C.: Einfluss von Patientinnen- und Krankenhausmerkmalen auf die Durchführung einer direkten Rekonstruktion nach Mastektomie. *Senologie – Zeitschrift für Mammadiagnostik und -therapie* 2015, 12/2, 104-113. DOI: 10.1055/s-0035-1550492.

Ansmann, L. Die Arzt-Patient-Kommunikation und der Kontext der Versorgung. *Forum : das offizielle Magazin der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.* 2015; DOI: 10.1007/s12312-015-1341-1.

Ansmann, Lena; Haselmann, V.; Neumaier, M.: Kongressnachlese. Im Fokus: Optimale Versorgungsqualität. Die lernende Organisation Krankenhaus: Transfer der Ergebnisse aus der Versorgungsforschung in den Krankenhausalltag. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2015, 75/8, 768-772. DOI: 10.1055/s-0035-1557926.

Groß, S. E., Nitzsche, A., Gloede, T. D., Ansmann, L., Street, R., Pfaff, H., Neumann, M., Wirtz, M., Baumann, W., Schmitz, S., Ernstmann, N.: The initial clinical interview – can it reduce cancer patients' fear? *Supportive Care in Cancer* 2015; 23/4, 977-984.

Gloede, T. D., Ernstmann, N., Baumann, W., Groß, S. E., Ansmann, L., Nitzsche, A., Neumann, M., Wirtz, M., Schmitz, S., Schulz-Nieswandt, F., Pfaff, H.: Fluktuation bei nicht-ärztlichem Personal in onkologischen Schwerpunktpraxen: Sozialkapitalaufbau als Lösungsansatz? *Das Gesundheitswesen* 2015, 7/11, 875-880.

Schmitz, C., Ansmann, L., Ernstmann, N.: Psychosocial information requirements for multimorbid breast cancer patients in breast centres in North Rhine Westphalia. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2015, 75/7, 702-709.

Schmitz, C., Ansmann, L., Ernstmann, N.: Psychosoziale Informationsbedürfnisse multimorbider Brustkrebspatientinnen in nordrhein-westfälischen Brustzentren. *Senologie – Zeitschrift für Mammadiagnostik und -therapie* 2015, 12/4, 201-208.

Monographien 2015:

Ansmann, L., Alich, M., Pfaff, H.: Patientenbefragung 2014: Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifizierten Brustkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 01-2015)

Ansmann, L., Alich, M., Schmidt, A., Pfaff, H. (2015). Ergebnisse der Patientinnenbefragung in den Brustzentren Nordrhein-Westfalens 2015. Köln: Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln.

Ansmann, L., Hower, K., Pfaff, H.: Kölner Patientenfragebogen für Brustkrebs 2.0 (KPF-BK 2.0): Kennzahlenhandbuch. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 03-2015)

2016

Zeitschriftenartikel 2016:

Ansmann, L., Kowalski, C., Pfaff, H.: Ten years of patient surveys in accredited breast centers in North Rhine-Westphalia. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2016; 76/1, 37-45.

Bothe, P., Pfaff, H., Hower, K., Kons, J., Groß, S., Ansmann, L.: Organisationsentwicklung in der Sozialen Arbeit. Evaluation eines Programmes zur Förderung der Kindergesundheit in der Drogenberatung. *Zeitschrift für Evaluation* 2016, 15/1, 122-132.

Ansmann, L., Kühr, K., Kowalski, C.: Mehrebenenanalysen in der organisationsbezogenen Versorgungsforschung – Nutzen, Voraussetzungen und Durchführung. *Das Gesundheitswesen* 2016, DOI 10.1055/s-0042-102882

Ernstmann, N., Weissbach, L., Herden, J., Winter, N., Ansmann, L.: Patient-physician-communication and health related quality of life of localized prostate cancer patients undergoing radical prostatectomy - a longitudinal multilevel analysis. *BJU International* 2016, DOI: 10.1111/bju.13495.

Herden, J., Ansmann, L., Ernstmann, N., Schnell, D., Weißbach, L.: The treatment of localized prostate cancer in everyday practice in Germany: A multicenter prospective observational study (HAROW) in 2957 patients. *Deutsches Ärzteblatt International* 2016; 113/19, 329-336.

Nitzsche, A., Neumann, M., Gross, S. E., Ansmann, L., Pfaff, H., Baumann, W., Wirtz, M., Schmitz, S., Ernstmann, N.: Recovery opportunities, work-home conflict, and emotional exhaustion among hematologists and oncologists in private practice. *Psychology, Health & Medicine* 2016, DOI: 10.1080/13548506.2016.1237666

Monographien 2016:

Groß, S., Ansmann, L., Alich, M., Pfaff, H. (2016). Ergebnisse der Patientinnenbefragung in den Brustzentren Nordrhein-Westfalens 2016. Köln: Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln.

Groß, S. E., Alich, M., Ansmann, L., Pfaff, H.: Patientenbefragung 2015. Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifizierten Brustkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 01-2016)

Groß, S. E., Alich, M., Ansmann, L., Pfaff, H.: Patientenbefragung 2015. Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifizierten Darmkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 02-2016)

Ansmann, L., Pfaff, H., Bootz, S., Hower, K.: Mitarbeiter*innenfragebogen zur Evaluation des Fitkids-Programms zur Kinderorientierung in Drogenberatungsstellen zu T0 (EVA-TOM): Kennzahlenhandbuch. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 03-2016)

2017

Zeitschriftenartikel 2017:

Ernstmann, N., Halbach, S., Kowalski, C., Pfaff, H., Ansmann, L.: Measuring attributes of health-literate health care organizations from the patients' perspective: Development and validation of a questionnaire to assess health literacy-sensitive communication (HL-COM). *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*.

Ernstmann, N., Wirtz, M., Nitzsche, A., Gross, S., Ansmann, L., Gloede, T., Jung, J., Pfaff, H., Baumann, W., Schmitz, S., Neumann, M.: Patients' trust in physician, patient-enablement and health-related quality of life during colon cancer treatment. *Journal of Cancer Education*.

Konzeption und Evaluation schulischer Förderung im Förderschwerpunkt Lernen

Analyse der Rechtschreibfehler von Kindern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund

Um Kindern den Weg zum Erwerb der Schriftsprache zu ebnet, ist es wichtig, ihnen sichere Kenntnisse in der Orthographie zu vermitteln. Damit dies auch bei Mädchen und Jungen mit Lernproblemen gelingt, ist es von entscheidender Bedeutung, ihre Rechtschreibfehler zu analysieren und die Förderung daran anzupassen. Bei Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Muttersprache lassen sich hier spezielle Fehlertypen beobachten. Es ist davon auszugehen, dass diese Muster bei Mädchen und Jungen mit verschiedenen Migrationshintergründen jeweils anders geartet sind. Vor diesem Hintergrund analysieren wir derzeit Texte von Kindern aus einer großen Anzahl von Schulen, um Erkenntnisse zu gewinnen, die letztendlich dem Zweck einer Verbesserung der Rechtschreibförderung von risikobelasteten Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Muttersprachen dienen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Kooperationspartner:

Prof. Dr. R. Malatesha Joshi,
Dr. Esther Breuer

Bewertung der Wirksamkeit von Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte in der Inklusion

Im Schulalltag des gemeinsamen Unterrichts stellt es eine der größten Herausforderungen dar, auf die Bedürfnisse von Kindern mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen stets adäquat einzugehen. Zahlreiche Veröffentlichungen betonen in diesem Kontext die große Bedeutung von fundierten Fortbildungen für Lehrkräfte. Allerdings ist bislang nur wenig darüber bekannt, inwieweit entsprechende Angebote tatsächlich zu einer Verbesserung der sozialen Eingebundenheit, der Lernleistung und des Wohlbefindens von Mädchen und Jungen führen, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen. Deswegen bieten wir den Lehrkräften an zwei inklusiven Grundschulen derzeit über einen längeren Zeitraum hinweg Fortbildungen im Bereich der Klassenführung und der Vermittlung von sinnverstehenden Lesekompetenzen an. Hierbei erfassen wir die mittelbaren Wirkungen unserer Bemühungen auf die sonderpädagogisch relevanten Schülerinnen und Schüler.

Projektleitung:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Kooperationspartner:

Tatjana Leidig,
Prof. Dr. Thomas Hennemann,
Prof. Dr. Johannes König,
Friederike van Zadelhoff,
Dr. Tobias Hagen,
Gino Casale,
Prof. Dr. Richard Boon

Konzeption und Evaluation von Förderkonzepten zur Verbesserung der expressiven Schreibkompetenz

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen des expressiven Schreibens ist verglichen mit den Quoten für andere gravierende Lernprobleme sehr hoch. Leider finden hierzulande in der Praxis kaum effektive Ansätze zur Förderung der Kompetenz zur Textproduktion Anwendung. Im Rahmen verschiedener Kleingruppen- und Einzelfallstudien erproben und evaluieren wir speziell solche Ansätze zur Verbesserung dieser Kompetenz, die sich unter den Bedingungen des regulären Schulalltags ohne großen Aufwand einsetzen lassen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Bruce Saddler,
Prof'in Dr. Kristie Asaro-Saddler,
Prof'in Dr. Conny Melzer,
Prof. Dr. Clemens Hillenbrand

Verbreitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen über Fachzeitschriften

Die Ergebnisse von Studien haben für die Verbesserung der Versorgungssituation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf nur dann einen Wert, wenn sie auch rezipiert werden können. Wir schaffen vor diesem Hintergrund über die Herausgabe von Fachjournals einer breiten Leserschaft die Möglichkeit, sich über die Entwicklung des Fortschritts in unserer Disziplin stets aktuell und fundiert zu informieren. Die Zeitschrift „Empirische Sonderpädagogik“ (ESP) gilt im deutschsprachigen Raum mittlerweile als eines der bedeutendsten Foren für die Dissemination wissenschaftlicher Befunde zum Thema „Behinderung und Benachteiligung“. Sie ist sowohl als Druckausgabe als auch im Open Access online verfügbar.

Zur ESP existiert ein englischsprachiges Pendant („Empirical Special Education“, ESE), das als Online-Journal herausgegeben wird und im Internet ebenfalls frei zugänglich ist.

Projektleitung:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Matthias Grünke

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Jürgen Wilbert,
Timo Lüke

Pädagogik für Menschen mit Beeinträchtigungen der körperlichen und motorischen Entwicklung

Entwicklung symbolbasierter bilingualer Kommunikationshilfen (deutsch-englisch) für körper- und mehrfachbehinderte Kinder ohne Lautsprachmöglichkeit

In diesem Pilotprojekt wurden erstmalig bilinguale Sprachförder- und Kommunikationsmaterialien (Deutsch/Englisch) für unterstütztes kommunizierende Schüler_innen entwickelt. Auf der Grundlage der Wortschatzstudien von Boenisch (2014) wurden neben bilingualen Kommunikationsordnern und -tafeln auch Wortschatzwandposter mit Klettsymbolen für den Englischunterricht entwickelt. Die Materialien wurden anschließend in Schulen mit den Förderschwerpunkten körperliche und motorische Entwicklung sowie geistige Entwicklung evaluiert. Die Evaluation liefert mit folgenden Erkenntnissen einen Beitrag zum Dialog der Disziplinen:

- die großen Poster können als Kommunikationshilfe, aber auch als didaktisches Material im Englischunterricht eingesetzt werden (z.B. um Satzstrukturen zu visualisieren),
- unterschiedliche Schwerpunkte in der Vokabularauswahl in der Unterstützten Kommunikation (Fokus auf Kernvokabular) und im Englischunterricht (Themenzentrierung) sowie
- Gemeinsamkeiten in den Vermittlungsstrategien (z.B. handlungsorientierter Ansatz und implizite Strategien).

Projektleitung:

Prof. Dr. Jens Boenisch

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Jens Boenisch

Laufzeit:

Januar 2014 bis März 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Marga und Walter Boll-Stiftung

MyCore Englisch – Entwicklung einer englischsprachigen Version der elektronischen Kommunikationshilfe MyCore

Die auf der Kölner Kernvokabularforschung basierende elektronische Kommunikationshilfe MyCore bietet jungen Kindern ohne Lautsprache die Möglichkeit, über eine symbolbasierte Wortstrategie mit wenigen Tastenkombinationen sowohl schnelle Aussagen als auch komplexe Sätze in korrekter Grammatik zu produzieren. MyCore ist abgestimmt auf die Kölner Kommunikationsmaterialien und ermöglicht so eine Sprachförderung, die bei Wortschatzerweiterung des Kindes einen Konzeptwechsel zwischen den nicht-elektronischen und elektronischen Systemen überflüssig macht. Im Projekt wurde eine kompatible englische Version entwickelt, um a) den deutschsprachigen Kindern den Zugang zum Englischunterricht zu ermöglichen und b) für den englischsprachigen Markt eine auf aktuellen Sprachforschungen basierende elektronische Kommunikationshilfe zur Verfügung zu stellen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Jens Boenisch

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Jens Boenisch,
Dr. Stefanie Kalén Sachse

Laufzeit:

September 2013 bis November 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

FBZ gGmbH

Die kommunikationsfreundliche Kinderklinik

Mit der Kinderklinik der Universität zu Köln wird ein Konzept zur besseren Verständigung zwischen Ärzt_innen und Patient_innen sowie deren Angehörigen auf Basis der Unterstützten Kommunikation entwickelt. Insbesondere im Kontext der Sprachbarrieren bei Flüchtlingsfamilien und Migrant_innen sollen neue Verständigungshilfen in Form von Symbolkommunikation und systematischen, symbolbasierten Ablaufplänen die Verständigung während der Routinen der Ärzt_innen, Krankenschwestern und -pflegern, Therapeut_innen und Pflegepersonen mit den Patient_innen und deren Angehörigen verbessern.

Projektleitung:

Prof. Dr. Jens Boenisch

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Jens Boenisch,
Julia Schellen

Laufzeit:

Juli 2016 bis Juni 2017

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

selbstfinanziert / Förderverein der Uni-Klinik

Pädagogik für Menschen mit Beeinträchtigungen der körperlichen und motorischen Entwicklung

Kernvokabular trifft DaZ: Neukonzeption eines inklusiven didaktischen Sprachförderkonzeptes auf Kernvokabularbasis für Flüchtlingskinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Entwicklung und Erprobung eines neuen Konzeptes zum frühzeitigen Erwerb der deutschen Sprache auf Kernvokabularbasis, wodurch ein deutlich schnellerer L2-Spracherwerb (Deutsch als Zweitsprache/DaZ) als bisher erfolgt. Dadurch erhöhen sich nicht nur die Sprach- und Bildungskompetenzen der Kinder, sondern auch die gesellschaftliche Inklusion durch gelingende Kommunikation und soziale Teilhabe der Kinder und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte. Unabhängig von Lernvoraussetzungen, Behinderungen und Sprachbiographie erhalten alle Flüchtlingskinder mittels auf Kernvokabular fokussierten Materialien den gleichen Zugang zur deutschen Sprache.

Dieses komplett inklusive Interventionsprogramm ermöglicht auch kognitiv beeinträchtigten Kindern ein vergleichsweise schnelles Deutschlernen über zielgerichtete pragmatische Zugänge und Kernvokabular basierte Methoden der Vermittlung.

Projektleitung:

Prof. Dr. Jens Boenisch

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Jens Boenisch,

Lena Schmidt

Laufzeit:

September 2013 bis November 2016

Projektbeteiligte Institutionen:

Universität zu Köln,

FBZ gGmbH

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Stiftung Wohlfahrtspflege,

Bollstiftung,

FBZ gGmbH

Publikationen

Zeitschriftenartikel:

Boenisch, J./Schäfer, K. (2016). UK-Beratung – und dann? Zur Notwendigkeit einer weiterführenden Begleitung nach der UK-Beratung – Evaluationsergebnisse der UK-Beratungsstelle am FBZ-UK der Universität zu Köln. *uk & Forschung 6, Sonderbeilage Unterstützte Kommunikation 4/16* (in Druck).

Bernasconi, T. (2016). Bildung bei schwerer und mehrfacher Behinderung. *Teilhabe 55/4*, (in Druck).

Bernasconi, T./Böing, U. (2016). Schwere Behinderung und Inklusion?! Skizzen einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. *Behindertenpädagogik 55/3*, S. 270-284.

Bernasconi, T. (2016). „Das möchte ich gerne lernen“ - Zur Planung individueller Ziele im FgE. *Lernen konkret 35/2*, S. 10-15.

Bernasconi, T. (2015). Zu Besonderheiten in der Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. *Unterstützte Kommunikation 20/1*, S. 15-2.

Bernasconi, T./Keeley, C. (2016). Empirische Forschung mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. *Teilhabe 55/1*, S. 10-15.

Buchbeiträge:

Boenisch, J. (2017). Kommunikation bei schwerster Behinderung ermöglichen: Neue Ansätze in der Unterstützten Kommunikation. In Fröhlich, A. Mohr, L./Zündel, M. (Hrsg.), *Handbuch Basale Stimulation* (in Druck).

Karbach, U./Ernstmann, N./Driller, E./ Boenisch, J. (2016/17). Menschen mit Behinderung. In Pfaff, H. (Hrsg.), *Lehrbuch Versorgungsforschung*. Augsburg (in Druck).

Boenisch, J. (2016). Unterstützte Kommunikation. In Antor, G./Beck, I./Bleidick, U./Dederich, M. (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik*. 3. Auflage (298-301). Stuttgart.

Boenisch, J. (2016). Verständigung ermöglichen. Neue Ansätze zur Sprachförderung von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In Bernasconi, T./Böing, U. (Hrsg.), *Schwere Behinderung & Inklusion: Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik*. Oberhausen.

Boenisch, J. (2016). Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung - Pädagogische Grundlagen. In Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hrsg.), *Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW - Ein Blick aus der Wissenschaft in die Praxis*. Düsseldorf (55-59). (auch: <https://broschuere.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/msw/sonderpaedagogische-foerderschwerpunkte-in-nrw/2240>).

Boenisch, J. (2016). Kernvokabular in der Sprachförderung von Kindern mit komplexen Kommunikationsstörungen. In Gebhardt, B./Seidel, A./Sohns, A./Möller-Dreischer, S. (Hrsg.), *Frühförderung mittendrin - in Familie und Gesellschaft* (270-278). Stuttgart.

Boenisch, J. (2015). Zur Bedeutung von Kernvokabular im inklusiven Englisch-Anfangsunterricht. In Bongartz, C./Rohde, A. (Hrsg.), *Inklusion im Englischunterricht (Inquiries in Language Learning)* (145-168). Frankfurt/M.

Boenisch, J. (2015). Schulische Inklusion im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. In Hedderich, I./Biewer, G./Hollenweber, J./Markowetz, R. (Hrsg.), *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn (in Druck).

Boenisch, J. (2015). Medizinische Grundlagen zu Kindern und Jugendlichen mit Cerebralen Bewegungsstörungen. In Hansen, G. (Hrsg.), *Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen im Kindes- und Jugendalter* (6-50). Düsseldorf.

Boenisch, J./Sachse, S.K. (2015). Alltagskommunikation ermöglichen und Sprachentwicklung fördern am Beispiel der elektronischen Kommunikationshilfe MyCore. In von Loeper/ISAAC (Hrsg.), *Handbuch der Unterstützten Kommunikation, Teil 4: Elektronische Kommunikationshilfen* (04.062.002-009). Karlsruhe: von Loeper.

Boenisch, J. (2015). Zur Bedeutung von Kernvokabular im inklusiven Englisch-Anfangsunterricht. In Bongartz, C./Rohde, A. (Hrsg.), *Inklusion im Englischunterricht (Inquiries in Language Learning)* (145-168). Frankfurt/M.

Boenisch, J. (2015). Medizinische Grundlagen zu Kindern und Jugendlichen mit Cerebralen Bewegungsstörungen. In Hansen, G. (Hrsg.), *Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen im Kindes- und Jugendalter* (6-50). Düsseldorf.

Boenisch, J./Soto, G. (2015). The oral core vocabulary of typically developing English-speaking school-aged children: Implications for AAC Practice. In (Hrsg.), *Augmentative and Alternative Communication 31/1* (77-84). Verlagsort: Verleger.

Bernasconi, T. (2017). Bildung und schwere und mehrfache Behinderung. In Fröhlich, Andreas et al (Hrsg.), *Handbuch Basale Stimulation*. Bern: Hogrefe. i.E.

Bernasconi, T. (2016). Design. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), *Lexikon Inklusion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. i.E.

Wittenhorst, M./Bernasconi, T. (2016). Inklusiver Literaturunterricht. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), *Lexikon Inklusion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. i.E.

Bernasconi, T. (2016). Epilepsien und Beeinträchtigungen der Kognition und des Lernens. In Hansen, Gerd. (Hrsg.), *Grundwissen Epilepsien im Kindes- und Jugendalter* (38-72). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Bernasconi, T./Wittenhorst, M. (2016). Elementarisierung als didaktische Möglichkeit zur Gestaltung von inklusivem Literaturunterricht - Perspektiven aus Sicht des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung. In Frickel, J.A. & Kagelmann, Andre. (Hrsg.), *Der inklusive Blick. Die Literaturdidaktik und ein neues Paradigma* (115-132). Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.

Bernasconi, T./Böing, U. (2016). Figuren einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. In Bernasconi, T./Böing, U. (Hrsg.), *Schwere Behinderung und Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik* (37-54). Oberhausen: Athena.

Bernasconi, T./Böing, U. (2016). Einleitung: Schwere Behinderung und Inklusion - grundlegende Anmerkungen. In Bernasconi, T./Böing, U. (Hrsg.), *Schwere Behinderung und Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik* (11-22). Oberhausen: Athena.

Bernasconi, T./Böing, U. (2015). Skizzen zur Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In Antener, G., Blechschmidt, A. & Ling, K. (Hrsg.), *UK wird erwachsen* (21-32). Karlsruhe: von Loeper.

Reißig, T./Bernasconi, T. (2015). Das Lesen typographischer Dispositive. In: Rautenberg, I. & Reißig, T. (Hrsg.), *Lesen und Lesedidaktik aus linguistischer Perspektive* (217-242). Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.

Bernasconi, T./Böing, U. (2015). Impulse zu einer disziplinären Bestimmung der Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung in ihrem Verhältnis zu einer (inklusive) Allgemeinen Pädagogik. In Schnell, I. (Hrsg.), *Herausforderung Inklusion - Theoriebildung und Praxis* (129-137). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Bernasconi, T. (2015). Empirische Forschung bei Menschen mit schwerer Behinderung - Ergebnisse einer Vor-Studie zu methodischen Problemen und Herausforderungen. In Leonhardt, A., Müller, K. & Truckenbrodt, T. (Hrsg.), *Die UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Umsetzung. Beiträge zur Interkulturellen und International vergleichenden Heil- und Sonderpädagogik* (485-49). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Peperhove, R./Bernasconi, T. (2015). Operative Qualität. In Gerhold, L. et al (Hrsg.), *Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung* (121-13). Wiesbaden: VS.

Sachse, S./Schmidt, L. (2016). Kernvokabular im Englischunterricht. *Die Kölner Kommunikationsmaterialien im Einsatz. Unterstützte Kommunikation*, 3, 23-30.

Schäfer, K. (2015). „Du sprichst über dieses Gerät da? Das ist ja irrel!“ Unterstützte Kommunikation im (Hör-)Buch am Beispiel der drei ??? Unterstützte Kommunikation, 2/2015.

Schäfer, K. (2015). „Hallo, kannst Du mich hören?!“ UK bei Menschen mit Hör(wahrnehmungs)störungen. In G. Antener, A. Blechschmidt, K. Ling (Hrsg.), *UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation* (439-463). Karlsruhe: Von Loeper.

Schäfer, K., Coninx, F. (2016). Was können Eltern beobachten? Screening, Dokumentation und Monitoring der kindlichen Hörentwicklung mit Elternfragebögen. *Hörakustik 6, Kinder- und Jugendversorgung-Special*. Median: Heidelberg.

Schäfer, K. (2017). Rezension zu: N. Lauer, D. Schrey-Dern (Hrsg.). *Pragmatische Störungen im Kindes- und Erwachsenenalter. Unterstützte Kommunikation*, 1/17.

Schäfer, K. (2017). Hören, Zuhören, Verstehen – Voraussetzungen und Gestaltung einer UK-Förderung bei Menschen mit Hörbeeinträchtigung. In A. Blechschmidt, U. Schräpler (Hrsg.), *Unterstützt erzählen – Erzählen unterstützen. Reihe Treffpunkt Logopädie, Band 4*. Basel: Schwabe Verlag (in Druck).

Schellen, J. (2016). Sprachverstehensdiagnostik mit nichtsprechenden Kindern und Jugendlichen. *Unterstützte Kommunikation*, 4/2016 (in Druck).

Schellen, J. (2016). Sprachentwicklung und Unterstützte Kommunikation. In: Färber, H.-P. et al. (Hrsg.), *Mitteilen - Zuhören - Verstehen. Die verschlungenen Wege der Kommunikation* (99 - 110). Mössingen: Stiftung KBF.

Schellen, J. (2016). Kern- und Randvokabular in der Unterstützten Kommunikation. In Färber, H.-P. et al. (Hrsg.), *Mitteilen - Zuhören - Verstehen. Die verschlungenen Wege der Kommunikation* (111-120). Mössingen: Stiftung KBF.

Schellen, J., Schmidt, L., Wilke, M. (2015). Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen und Beeinträchtigungen der kommunikativen Entwicklung. In Hansen, G. (Hrsg.), *Grundwissen cerebrale Bewegungsstörungen im Kindes- und Jugendalter* (140-172). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

Schellen, J. (2015). Schmerzen kommunizieren können. In Bienstein, P. & Klauf, T. (Hrsg.), *Herausforderung Schmerzen* (68-77). Berlin: Eigenverlag der DGSG.

Sachse S.K. (2015). Literacy-Förderung von Anfang an. Rahmenbedingungen, Ziele und Inhalte. In Antener, G., Blechschmidt, A., Ling, K. (Hrsg.), *UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation* (245-264). Karlsruhe: von Loeper.

Schmidt, L., Sachse S.K. (2015). Englisch lernen und sprechen mit dem Kölner Vokabular. In Antener, G., Blechschmidt, A., Ling, K. (Hrsg.), *UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation* (322-337). Karlsruhe: von Loeper.

Wilke, M. (2016). „Ich muss dir mal was erzählen...“ - Zur Unterstützung der Entwicklung narrativer Fähigkeiten im Unterricht. In: *Lernen konkret*, 35/2, 20-23.

Wilke, M. (2015). „Hilf mir es selbst zu tun“ - Zur Förderung der narrativen Entwicklung unterstützt kommunizierender Kinder. In Antener, G., Blechschmidt, A., Ling, K. (Hrsg.), *UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation*. Karlsruhe: von Loeper.

Monographien:

Bernasconi, T., Böing, U. (2016). Schwere Behinderung und Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. Oberhausen: Athena.

Bernasconi, T., Böing, U. (2015). Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer.

Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit geistiger Behinderung

DGUV-Projekt „Mit Schulleitung gesunde, inklusive Schule gestalten“

Schulleitungen tragen mit Blick auf die Umsetzung schulischer Inklusion eine besondere Verantwortung, notwendige Schulentwicklungsprozesse anzustoßen und auszugestalten.

Übergeordnete Zielsetzung des Forschungsvorhabens ist es, praxisnahe Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Schulleitungen gemeinsam mit allen an der Schule Beteiligten die Umsetzung schulischer Inklusion zielgerichtet gestalten und dabei unterstützt werden können. Das Projekt legt dabei ein besonderes Augenmerk auf Aspekte eines gesundheitsfördernden Leitungshandelns. Das Forschungsdesign sieht eine Kombination von mehreren Erhebungsverfahren vor. Zunächst wird eine quantitativ ausgerichtete, schriftliche Befragung der Schulleitungen in 10 Bundesländern durchgeführt werden. Sie dient dann als Ausgangs- und Referenzpunkt für eine vertiefende, qualitativ ausgerichtete Fallstudie mittels leitfadengestützter Gruppendiskussionen.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einen Leitfaden und Empfehlungen für die Schulleitungen überführt.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Kerstin Ziemer,
Prof'in Dr. Bettina Amrhein

Ansprechpartner_innen:

Benjamin Badstieber

Laufzeit:

01.01.2015 bis 31.12.2017

Kooperationspartner:

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV);
Institut für Schulentwicklung, Universität Dortmund,
Prof. Dr. Wilfried Bos & Dr. Heike Wendt;
Pädagogische Hochschule Zug, Prof. Dr. Stephan Huber
und Dr. Pierre Tulowitzki & Marius Schwander;
Pädagogische Hochschule Basel, Prof'in Dr. Tanja Sturm

Inklunet – Informationsplattform für Inklusion

Inklunet ist eine Informationsplattform zum Thema Inklusion die online unter www.inklunet.de zu finden ist. Auf Inklunet werden aktuelle Informationen zu Inklusion, themenrelevante Literatur und didaktische Ideen zur Verfügung gestellt. Zentrale Rolle der Informationsplattform nimmt der Didaktikpool ein. Er wird Lehrer_innen (und allen anderen Interessierten) zukünftig theoretisch fundierte, praxisbezogene didaktische Impulse für den inklusiven Unterricht bereitstellen.

Gegenwärtig werden diese für das Format des Didaktikpools mit Kolleg_innen aus den Fachdidaktiken der Universität zu Köln erarbeitet. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Berücksichtigung aller Schüler_innen – auch und gerade derjenigen, denen aufgrund einer vermeintlichen Schwere ihrer Behinderung die Teilhabe an inklusiven Prozessen verweigert oder denen gar Bildungsamkeit abgesprochen wird und die daher in besonderem Maße von Exklusion bedroht sind.

Projektleitung:

Hannah Nitschmann,
Christian Thiess

Ansprechpartner_innen:

Hannah Nitschmann,
Christian Thiess

Laufzeit:

unbefristet

Forschungsprojekt: SAS „Schulassistent aus Schüler_innenperspektive“

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von Schulassistent_innen in an Inklusion orientierten Schulen wird in diesem Forschungsprojekt die Perspektive von Schüler_innen mit Assistenzerfahrung auf die zugewiesene Schulassistenten mittels eines qualitativen Forschungsdesigns rekonstruiert.

Die Studie geht der Frage nach, wie im Kontext von Inklusion und Schulassistenten soziale Differenzsetzungen hervorgebracht werden und wie sich dies in den Handlungspraktiken der Schüler_innen mit zugewiesener Schulassistenten abbildet.

Methodologisch stützt sich die Studie auf die dokumentarische Methode der Textinterpretation. Forschungsmethodisch wurden 11 problemzentrierte Interviews mit Schüler_innen verschiedener Primar- und Sekundarstufen an Dortmunder Schulen durchgeführt.

Ziel der Studie ist es, erste Ableitungen für eine Professionalisierung der schulinternen Rolle der Schulassistenten treffen zu können.

Projektleitung:

Dr. Ursula Böing,
Jun.-Prof. Dr. Andreas Köpfer

Ansprechpartner_innen:

Dr. Ursula Böing

Laufzeit:

01.10.2015 bis 31.10.2016

Kooperationspartner:

Pädagogische Hochschule Freiburg,
Jun.-Prof. Dr. Andreas Köpfer

Zeitschriftenartikel:

Badstieber, Benjamin, Amrhein, Bettina. (2015). Inklusion und Gesundheit: Motor für eine gesunde Schule. *nds. Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft*, 9, 18-19.

Badstieber, Benjamin, Schlummer, Werner. (2015). Kommunale Inklusionsplanung in Köln- Herausforderungen und Umsetzungsstrategien im (außer-)schulischen Kontext. *Teilhabe* 1/15, 26-31.

Badstieber, Benjamin, Schlummer, Werner. (2015). Inklusion als Menschenrecht. *Lebenshilfe in eigener Sache*. 3/2015, 11-16.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2016). Schwere Behinderung und Inklusion?! Skizzen einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. *Behindertenpädagogik* 55/3, 270-284.

Falkenstörfer, Sophia. (2015). Kultursensible Zusammenarbeit mit Menschen, die von Migration und Behinderung betroffen sind. *Erwachsenenbildung und Behinderung*, 2/2015 (Jg. 26), 30-37.

Falkenstörfer, Sophia, Keeley, Caren. (2016). Chance Praxissemester – Ein neuer Zugang zu schulischen Lebenswelten durch Forschendes Lernen. *Teilhabe* 4/2016 (58), 174-179.

Ziemen, K. (2015). Kultur-Partizipation. *Herausforderungen, Chancen und Perspektiven. Behinderte* 1/2015, 31-36.

Ziemen, K. (2015). „Wir wissen nicht, wie das gehen soll!- Die Unterschiede sind zu groß und ausserdem sind wir dafür nicht ausgebildet!“ *Behinderte Menschen* 4/5 2015, 50-51.

Ziemen, Kerstin. (2016). De-Kategorisierung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*. 2/2016, 93-97.

Beiträge in Büchern:

Badstieber, Benjamin. (2017). Schulentwicklung. In Ziemen, K. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion*(201-203). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Böing, Ursula. (2015). Zum Bildungsverständnis eines inklusiven Unterrichts. In Siedenbiedel, C.,Theurer, C. (Hrsg.), *Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 1. Inklusiver Unterrichtspraxis und -entwicklung* (276-286). Immenhausen: Prolog.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2015). Skizzen zur Kommunikation mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. In Antener, G., Blechschmidt, A., Ling, K. (Hrsg.), *UK wird erwachsen* (21-32). Karlsruhe: von Loeper.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2015). Impulse zu einer disziplinären Bestimmung der Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung in ihrem Verhältnis zu einer (inklusive) Allgemeinen Pädagogik. In Schnell, I. (Hrsg.), *Herausforderung Inklusion - Theoriebildung und Praxis* (129-137). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2016). Figuren einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. In dies., *Schwere Behinderung und Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik* (37-54). Oberhausen: Athena.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2016). Einleitung: Schwere Behinderung und Inklusion - grundlegende Anmerkungen. In dies., *Schwere Behinderung und Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik*(11-22). Oberhausen: Athena.

Böing, Ursula. (2017). Professionalisierung. In Ziemen, K. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (191-192). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Böing, Ursula, Köpfer, Andreas. (2017). Inklusiver Schulbegleitung. In Ziemen, K. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (134-135). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Falkenstörfer, Sophia. (2016). „Von der Toleranz zur Anerkennung“. In *Denkanstöße VIII: Zusammenwachsen – kultursensible und vorurteilsbewusste Bildung in Kindertageseinrichtungen – Beiträge zur Sicherung und Entwicklung von Qualität in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren. Eine Arbeitshilfe des Paritätischen in NRW*.

Falkenstörfer, Sophia. (2017). Migration. In Ziemen, K. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (177-178). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Nitschmann, Hannah. (2016). Inklusion und Anerkennung. In Köpfer, A., Böing, U.(Hrsg.), *Behinderung der Teilhabe. Soziale, politische und institutionelle Herausforderungen inklusiver Bildungsräume* (187-198). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Nitschmann, Hannah, Köpfer, Andreas. (2017). Diversity & Inklusion – zwei differente Diskurse über Differenz?! Erkundung ihres kritischen Gehalts. In Kruschel, R. (Hrsg.), *Menschenrechtsbasierte Bildung. Inklusiver und Demokratischer Lern- und Erfahrungswelten im Fokus.* (in Vorbereitung).

Thiess, Christian, Nitschmann, Hannah, Frickel, Daniela, Wittenhorst, Mara. (2017). Inklusionsorientierte Literaturdidaktik und Allgemeine Didaktik – Konvergenzen und Divergenzen im Hinblick auf die Zielperspektive ‚Literatur für Alle‘. In N.N. (Hrsg.), *Fachdidaktik inklusiv II. Seitenzahl?* Münster: Waxmann. (in Vorbereitung).

Wittenhorst, Mara, Bernasconi, Tobias. (2016). Elementarisierung als didaktische Möglichkeit zur Gestaltung von inklusivem Literaturunterricht – Perspektiven aus Sicht des Förderschwerpunktes Geistige Entwicklung. In Frickel, D. A., Kagelmann, A. (Hrsg.), *Der inklusive Blick. Die Literaturdidaktik und ein neues Paradigma* (115-132). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Wittenhorst, Mara, Bernasconi, Tobias. (2017). Inklusiver Literaturunterricht. In Ziemen, K. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (140-142). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin. (2015). Inklusion und Didaktik. In Siedenbiedel, C., Theurer, C. (Hrsg.), *Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 1. Inklusiver Unterrichtspraxis und -entwicklung* (S. 29-39). Immenhausen: Prolog.

Ziemen, Kerstin. (2016). (Sexuelle) Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. In *Deutsche Kinderhilfe e.V. (Hrsg.), Praxisleitfaden Kinderschutz in Kita und Grundschule* (20-22). Köln: Carl Link Verlag.

Ziemen, Kerstin. (2016). Unterricht, Lernen und Entwicklung – Herausforderungen mit Blick auf Inklusion. In Köpfer, A., Böing, U. (Hrsg.), *Behinderung der Teilhabe. Soziale, politische und institutionelle Herausforderungen inklusiver Bildungsräume* (158-166). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Ziemen, Kerstin. (2016). Inklusiver Didaktik – Herausforderungen und Perspektiven. In Frickel, D. A., Kagelmann, A. (Hrsg.), *Der inklusive Blick. Die Literaturdidaktik und ein neues Paradigma*(103-113). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Ziemen, Kerstin. (2016). Inklusion und Schule – Zur Situation von Kindern und Jugendlichen, die unter Bedingungen von schwer(st)er Behinderung leben. In Böing, U., Bernasconi, T. (Hrsg.), *Schwere Behinderung & Inklusion: Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik* (185-194). Oberhausen: Athena.

Ziemen, Kerstin. (2016). Inklusion und pädagogische Arbeit. In Liedke, U., Wagner, H. u.a. (Hrsg.), *Inklusion. Lehr- und Arbeitsbuch für professionelles Handeln in Kirche und Gesellschaft* (135-149). Stuttgart: Kohlhammer.

Ziemen, Kerstin. (2016). Inklusion und diagnostisches Handeln. In Amrhein, B. (Hrsg.), *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung: Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte* (39-48). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Ziemen, Kerstin. (2017). Beratung. In dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (27-29). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin (2017): Familien – von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. In: dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (S. 75-77). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin. (2017). Inklusion. In dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (101-102). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin. (2017). Inklusiver Didaktik. In dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion*(107-109). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin. (2017). Kompetenz. In dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (151-152). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Ziemen, Kerstin. (2017). Kulturelle Partizipation. In dies. (Hrsg.), *Lexikon Inklusion* (163-164). Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Monographien:

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2015). *Pädagogik bei schwerer und mehrfacher Behinderung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Böing, Ursula, Bernasconi, Tobias. (2016). *Schwere Behinderung & Inklusion: Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik*. Oberhausen: Athena.

Böing, Ursula, Köpfer, Andreas. (2016). *Behinderung der Teilhabe. Soziale, politische und institutionelle Herausforderungen inklusiver Bildungsräume*: Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Ziemen, Kerstin. (2017). *Lexikon Inklusion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen

Aufgabenspezifische und kognitive Einflussfaktoren auf die Benennungsgeschwindigkeit und die Wortgenerierungsleistung

Aufgaben zur Überprüfung der Benennungsgeschwindigkeit (RAN) sowie Wortflüssigkeitsaufgaben (WF) sind etablierte Methoden sowohl in der Forschung als auch in der Praxis. RAN-Aufgaben werden bei leseauffälligen Kindern und Jugendlichen als Prädiktor für die Leseleistung eingesetzt. WF-Aufgaben werden im neuro- und entwicklungspsychologischen Bereich zur Überprüfung semantisch-lexikalischer Leistungen und exekutiver Funktionen eingesetzt. Beide Aufgaben (RAN und WF) werden sehr variabel eingesetzt; so wird RAN seriell oder diskret mit Ziffern, Buchstaben, Symbolen, Farben oder Objekten durchgeführt und die WF in semantische und formal-lexikalische Bedingungen differenziert.

Diese sehr unterschiedlichen Bedingungen in beiden Aufgaben bilden in psycholinguistischen Modellen verschiedene sprachliche Verarbeitungswege ab. Zudem sind nicht-linguistische kognitive Teilprozesse an den Aufgaben beteiligt, deren Einfluss noch nicht hinreichend geklärt ist. Ziel des Projekts ist es daher aufgabenspezifische und kognitive Einflussfaktoren auf die Benennungsgeschwindigkeit und die Wortgenerierungsleistung zu ermitteln.

Projektleitung:

Dr. Barbara M. Schmidt

Ansprechpartner_innen:

Dr. Barbara M. Schmidt,
Prof'in Dr. Alfred Schabmann
Dr. Anna Stielow,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2016 fortlaufend

Kooperationspartner:

Dr. Anna Stielow (Universität zu Köln),
Prof'in Dr. Prisca Stenneken (Universität zu Köln),
Lisa Gerhards B.A. (Universität zu Köln)

Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen

Entwicklungsdiagnostik im Übergang von der Kita in die Grundschule

Das zentrale Anliegen des Projekts resultiert vor allem aus dem Wissen um erschwerte Entwicklungsbedingungen, die der Übergang von der Kita in die Grundschule mit sich bringt. Es gibt Kinder, denen es nicht gelingt, diese Entwicklungsaufgaben ohne Hilfe zu bewältigen, sodass es nicht selten zu diskontinuierlichen Bildungsverläufen bis hin zur Entstehung von Lern- und Verhaltensstörungen kommt.

Im Rahmen des Projekts wird überprüft, inwieweit Kinder durch das vorschulische Angebot einer kombinatorischen Förderung, bestehend aus drei wirksamen Programmen zur Förderung relevanter Entwicklungsbereiche (sozial-emotionale Kompetenz; phonologische Bewusstheit & mathematische Vorläuferkompetenzen) auf den bevorstehenden Übergang von der Kita in die Grundschule vorbereitet werden können. Ziele sind somit:

- Die längsschnittliche Erfassung der Kompetenzen in den zentralen Entwicklungsbereichen Sprache, Mathematik & Verhalten zu mehreren Messzeitpunkten so wie deren proximale Prädiktoren
- Überprüfung der Wirksamkeit und Umsetzbarkeit präventiver vorschulischer Maßnahmen: universelle kombinierte Förderung in zentralen Entwicklungsbereichen

Um dabei sowohl die Lernausgangslagen der Vorschulkinder als auch die kurzfristigen (direkt nach Förderende; vor Schuleintritt) sowie langfristige Ergebnisse zu ermitteln, werden die Kompetenzen der Kinder zudem über vier Zeitpunkte hinweg erhoben. Das Projekt befindet sich im Moment in der Phase der Datenanalyse.

Projektleitung:

Prof. Dr. Alfred Schabmann,
Prof. Dr. Thomas Hennemann

Ansprechpartner_innen:

Dr. Tobias Hagen,
Dr. Barbara M. Schmidt,
Dr. Igor Osipov,
Anja Nenno,
Annica Elies

Laufzeit:

2014 fortlaufend

Professionelle Kompetenzen von Grundschullehrkräften zum basalen Lesen- und Schreibenlernen

Der Zusammenhang zwischen professioneller Kompetenz von Grundschullehrkräften auf dem Gebiet des basalen Lesen- und Schreibenlernens und der Unterrichtsqualität sowie dem Erfolg im schriftsprachlichen Anfangsunterricht ist im deutschsprachigen Raum relativ wenig erforscht.

In einem interdisziplinären Forschungsverbund aus Vertreter_innen aus den Bereichen Fachdidaktik Deutsch, Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen, Psychologie, Quantitative Methoden der empirischen Schulforschung, Allgemeine Didaktik sowie Pädagogik der Grundschule soll folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Welche Aspekte gehören zum Fachwissen, zum fachdidaktischen Wissen sowie zu grundlegenden Überzeugungen von Grundschullehrkräften zum basalen Lesen- und Schreibenlernen, und wie lassen sich diese Aspekte legitimieren?
- Wie können Fachwissen, fachdidaktisches Wissen und Überzeugungen von Grundschullehrkräften zum basalen Lesen- und Schreibenlernen gemessen werden?
- Wie verändern sich Fachwissen, fachdidaktisches Wissen und Überzeugungen zum basalen Lesen- und Schreibenlernen bei (angehenden) Grundschullehrkräften über die verschiedenen Phasen der Lehrer_innenbildung hinweg?
- Welche Wissensbestände und Überzeugungen von Grundschullehrkräften zum basalen Lesen- und Schreibenlernen sind bedeutsam für den Lernerfolg beim Schriftspracherwerb von Schüler_innen im unteren Leistungsbereich im ersten Schuljahr? (Text mit leichten Veränderungen aus der Projekthomepage: <https://www.hf.uni-koeln.de/37869> 31.12.2016)

Projektleitung:

Prof'in Dr. Petra Hanke

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek,
Prof.'in Dr. Hilde Haider,
Prof. Dr. Johannes König,
Prof. Dr. Thorsten Pohl,
Prof. Dr. Alfred Schabmann,
Rebecca Schmitt,
Dr. Sarah Strauß

Laufzeit:

2014 fortlaufend

Pädagogik und Didaktik im Förderschwerpunkt Lernen

Entwicklung eines förderdiagnostischen Testverfahrens zur Erfassung und Förderung der Schreibkompetenz für die 4. bis 9. Klasse

Schreiben ist eine der Schlüsselfertigkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Förderung dieser muss demnach erklärtes (Bildungs-)Ziel sein. Eine adäquate Förderung kann jedoch nur gelingen, wenn im Vorfeld eine individuelle Diagnose der Fähigkeiten stattgefunden hat. Zurzeit existieren in Deutschland jedoch keine Testverfahren zur (förder-)diagnostischen Erfassung der Schreibkompetenz. Es sind lediglich didaktisch orientierte Bewertungsraster vorhanden, die jedoch den testtheoretischen Gütekriterien nicht genügen. Im englischsprachigen Raum hingegen liegen verschiedene Testverfahren vor, welche aber im Hinblick auf die Konstrukterfassung limitiert sind. Daher würde ein Transfer dieser in den deutschen Sprachraum den Projektzielen nicht entsprechen.

Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit des Vorhabens deutlich. Auf Grundlage bisheriger Forschungsbefunde sollen im angestrebten förderdiagnostischen Instrument sowohl Einzeldimensionen der Schreibkompetenz als auch prozedurale Abläufe während des Schreibens erfasst werden. Ziel ist somit Entwicklung eines förderdiagnostischen Testverfahrens zur Erfassung und Förderung der Schreibkompetenz. Das Testverfahren soll das Konstrukt Schreibkompetenz möglichst umfangreich erfassen und den testtheoretischen Gütekriterien genügen. Das Instrument soll dabei sowohl den oberen als auch unteren Leistungsbereich differenziert abbilden. Methodisch soll der Zugang zum Konstrukt Schreibkompetenz sowohl über textferne Items (z.B. Aufgaben im Multiple-Choice-Format) als auch über Langtexte (Verfassen eines informierenden Textes) erfolgen. Die verwendeten Items werden so konstruiert, dass ein adaptives Vorgehen möglich ist, um verschiedene Leistungsbereiche individuell zu erfassen.

Projektleitung:

interdisziplinäres Team der Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Psychologie, Linguistik, Sprachdidaktik und Sonderpädagogik.

Prof. Dr. Jörg Jost, Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek, Prof. Dr. Christian Rietz, Prof. Dr. Alfred Schabmann, Dr. Markus Linnemann, Dr. Barbara M. Schmidt, Ann-Kathrin Hennes und Sabine Zepnik.

Ansprechpartner_innen:

wie oben

Laufzeit:

2015 bis 2017

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Johannes Naumann (Universität Frankfurt)

Prosodische Sensitivität und Phonologische Bewusstheit bei schwachen und durchschnittlichen deutschen Drittklässler_innen

Die Sensitivität für Betonungs- und Längenmuster in der gesprochenen Sprache (prosodic sensitivity, PS) wird zunehmend neben der Phonologischen Bewusstheit (phonological awareness, PA) als bedeutsam für das Lesen diskutiert. Ziel des vorliegenden Projekts ist es, bisherige Befunde zum Effekt der PS auf das Lesen bei Kindern und Erwachsenen in Hinblick auf eine mögliches Wirkmodell unter Einbeziehung der vieldiskutierten „Prädiktoren“ des Lesens (z.B. phonologische Bewusstheit, Benennungsgeschwindigkeit, basale auditive Informationsverarbeitung) zu untersuchen. Durchgeführt wurden bislang mehrere Experimente und Quasiexperimente, geplant ist nunmehr eine Längsschnittuntersuchung zur Einordnung der PS in die Kausalkette(n) der Leseentwicklung.

Sprachkompetenz von mono- und bilingualen Kindern – ein Modellvergleich

Es wird davon ausgegangen, dass sich der sprachlichen Kompetenzen auf das Lesen und Rechtschreiben auswirken. Der Fokus der Untersuchungen liegt hierbei oftmals auf Kindern mit Migrationshintergrund. In unserer Untersuchung wollen wir nun überprüfen, ob bei monolingualen Kindern ggf. andere sprachliche Komponenten für die Entwicklung des Lesens und Schreibens ausschlaggebend sind, als dies bei Kindern mit Migrationshintergrund der Fall ist. Es sollen Daten von einer monolingualen Vergleichsgruppe erhoben werden, um einen Modellvergleich vom Zusammenhang von sprachlichen mit schriftsprachlichen Fertigkeiten durchführen zu können. Das Projekt befindet sich in der Phase der Datenerhebung.

Projektleitung:

Dr. Barbara M. Schmidt,
Prof. Dr. Alfred Schabmann

Ansprechpartner_innen / Beteiligte:

Petra Breuer-Küppers,
Doris Vahlhaus-Aretz

Laufzeit:

2015 laufend

Projektleitung:

Dr. Magda Spaude

Ansprechpartner_innen / Beteiligte:

Dr. Barbara M. Schmidt,
Prof. Dr. Alfred Schabmann

Laufzeit:

2016 laufend

The Simple View of Reading – der Zusammen- hang von Hör- und Leseverständnis

Im sog. „Simple View of Reading“ (SVR) wird davon ausgegangen, dass das Leseverständnis (neben dem richtigen Erlesen der Wörter) zu einem Gutteil vom Hörverständnis abhängig ist. Allerdings stammen die meisten Untersuchungen dazu aus dem englischen Sprachraum. Wir wollen in unserer Untersuchung überprüfen, ob die Annahmen des SVR auch auf den deutschsprachigen Raum übertragbar sind.

Nachdem es zu diesem Vorhaben noch kaum ökonomisch und universell einsetzbare Instrumente (Testverfahren) gibt, werden in einem ersten Schritt neue Verfahren entwickelt und in einer Pilotierung auf ihre Durchführbarkeit hin überprüft. Danach werden die Instrumente angepasst und in einer großangelegten Haupterhebung eingesetzt. Das Projekt befindet sich in der Pilotphase.

Projektleitung:

Dr. Barbara M. Schmidt

Ansprechpartner_innen / Beteiligte:

Prof. Dr. Alfred Schabmann,
Inga Wiedemuth

Laufzeit:

2016 fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Malt Joshi, Texas A&M University

Bücher/Monographien:

Klicpera, C., Schabmann, A., Gasteiger-Klicpera, B. & Schmidt, B. (2017). Legasthenie – LRS. 5. aktualisierte Auflage. München: Reinhardt Verlag. In Vorbereitung.

Beiträge in Fachzeitschriften mit Peer-review:

Schabmann, A. & Schmidt, B. M. (2015). Den Einstieg testen – Können Lese-Rechtschreibleistungen durch eine frühe Simulation des Leseunterrichts vorhergesagt werden? *Heilpädagogische Forschung*, 41 /2, 100-115.

Schiefer, A., Schmidt, B. M., Bader, E. & Schabmann, A. (2015). Wie geht Schule in Österreich mit Lese-Rechtschreibstörungen um? – Richtlinien und Standards für Diagnose, Intervention und Leistungsbeurteilung. *Heilpädagogische Forschung*, 41/4, 181-192.

Schmidt, B. M., Breuer-Küppers, P., Göntgen, S. & Schabmann, A. (2016). Prosodische Sensitivität und Phonologische Bewusstheit bei schwachen und durchschnittlichen erwachsenen deutschen Lesern. *Heilpädagogische Forschung*, 42 /1, 24-32.

Bach, R., Schmidt, B. M., Schabmann, A. & van Koll, S. (2016). Braucht mein Friseur wirklich Zirkel und Lineal? – Schulisches Basiswissen im Kontext der Ausbildungsreife. *Heilpädagogische Forschung*, 42/2, 61-72.

Schmidt, B. M. & Schabmann, A. (2016). Wissen und Kompetenzwahrnehmung von Referendaren im Umgang mit LRS. *Heilpädagogische Forschung*, 42 /2, 133-145.

Schabmann, A., Gerger, G., Schmidt, B. M., Wögerer, E., Osipov, I. & Leder, H. (2016). Where does it come from? Developmental aspects of art appreciation. *International Journal of Behavioral Development*, 40/4, 313-323.

Schabmann, A., Popper, V., Schmidt, B. M., Kühn, Ch., Pitro, U. Spiel, Ch. (2016). The Relevance of Innovative School Architecture for School Principals. *School Leadership & Management* 36 /2.

Eichert, H.-C., Schabmann, A. & Ramacher-Faasen, N. (2016). Studieren mit LRS – Ergebnisse einer Lehrenden- und Studierendenbefragung. *Heilpädagogische Forschung*. 42/4, 174-184.

Pädagogik und Rehabilitation bei Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung

Teil sein & Teil haben – Modellprojekt zur Erfassung der Bedarfe von Menschen mit Komplexer Behinderung und zur Professionalisierung der Teilhabeorientierten Pflege und Begleitung

Mit dem demographischen Wandel steigt die Zahl der Menschen mit Komplexer Behinderung, die neben ihren kognitiven Beeinträchtigungen zunehmend komorbide werden. Diese vulnerable Personengruppe verfügt kaum oder über gar keine Verbalsprache und benötigt eine umfassende heilpädagogische und pflegerische Unterstützung bei der täglichen Lebensgestaltung. Bislang profitieren diese Menschen nur ungenügend von den behindertenpolitischen Entwicklungen zur Verwirklichung einer „vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft“ (u.a. Präambel und Art. 1 der UN-BRK). Während pflegerischen Fachkräften bislang das erforderliche behinderungsspezifische Wissen fehlt, mangelt es heilpädagogischen Fachkräften an pflegerischen Kenntnissen.

Hier setzt das Forschungsprojekt Teil sein & Teil haben an. Es untersucht das Handlungsfeld der Pflege und heilpädagogischen Lebensbegleitung von Erwachsenen mit Komplexer Behinderung mit dem Ziel, Anregungen für eine teilhabeorientierte Pflege und Lebensbegleitung zu entwickeln.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Barbara Fornefeld,
Dr. Caren Keeley

Ansprechpartner_innen:

Prof'in Dr. Barbara Fornefeld

Laufzeit:

Juli /2016 bis Juni 2019

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

Kooperationspartner:

Einrichtungen der Behinderten- und Altenhilfe NRW
Prof. Dr. Wolfgang Lamers (Humboldt Universität Berlin)

Narration – ein Zugang zu Menschen mit Komplexer Behinderung im internationalen Diskurs

Auf der Grundlage des am Lehrstuhl entwickelten Konzeptes der mehr-Sinn® Geschichten, einem Bildungsangebot für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, werden im Rahmen des internationalen Forschungsprojektes zum einen die Literacy-Fähigkeiten der Personengruppe untersucht und zum anderen international tragfähige Theorien der Bildung von Menschen mit Komplexer Behinderung entwickelt.

Nach Übersetzung der deutschen Theorie in verschiedene asiatische Sprachen wurden von uns entwickelte Märchen, Sagen, Legenden und Bilderbuchgeschichten in Korea, Taiwan und Japan erprobt. Hierbei zeigte sich, dass eine kulturelle Adaption der ästhetischen Mittel zur Inhaltsvermittlung notwendig ist. Diese Adaptionen führen im internationalen Diskurs zur Erweiterung einer Anthropologie wie Bildungstheorie für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen mit Komplexer Behinderung, denen man bislang das Verstehen von Literatur absprach.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Barbara Fornefeld

Ansprechpartner_innen:

Prof'in Dr. Barbara Fornefeld

Laufzeit:

seit 2014 bis 2019

Projektpartner:

Prof. Dr. Suk-Jeong Rhie (Dankook Universität Seoul, Korea)
Prof. Dr. Nan-Chieh Chen (Kaohsiung Medical University, Taiwan)

Förderung:

Nationale und internationale Stiftungen / Universitätsmittel

2015

Beiträge in Büchern:

Fornefeld, B. / Stuttke, P. (2015). Jenseits der Krankheit - Die Sichtweise der Kinder sehen lernen. In Deutscher Kinderhospizverein (Hrsg.), Immer wieder neu... Geduld, Staunen, Zuversicht. Wuppertal.

Fornefeld, B. (2015). „Erzähl mir eine Geschichte! Soziale und kulturelle Teilhabe für alle“. In Friebe, St. (Hrsg.), „Erzähl mir (d)eine Geschichte!“ Erzählen, Zuhören und Verstehen als pädagogische Herausforderung.

Fornefeld, B. (2015). "mehr-Sinn® Geschichten" – Developing German Traditional Folk Stories into Multi-Sensory Experiences; In: PLMD Link: Winter 2015, Issue 82; Future Focus: The Art and Culture

Zeitschriftenbeiträge:

Keeley, Caren. (2015). Qualitative Forschung mit Menschen mit geistiger Behinderung. Notwendigkeit und methodische Möglichkeiten zur Erhebung subjektiver Sichtweisen unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Behinderung. Zeitschrift für Heilpädagogik 66 (3), 108-119.

Fischer-Suhr, Julia/ Gross-Kunkel, Anke. (2015). Die Kunst der Einfachheit. KuBus e.V. Köln.

2016

Buchbeiträge

Fornefeld, B. (2016). Bildung bei komplexen Beeinträchtigungen. In Dederich, M./ Beck, I./ Antor, G./ Bleidick, U. (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik. Kohlhammer Stuttgart.

Fornefeld, B. (2016). Geistige Entwicklung, Phänomenologie des Förderschwerpunkts und deren Bedeutung für schulisches Lernen. In Handreichung des Ministeriums für Schule... für Schule und Weiterbildung des Landes NRW.

Fornefeld, B. (2016). Teilhabe für die Stadtmusikanten. Mehr-sinnliches Geschichtenerzählen für Menschen mit Demenz. In Kollak, Ingrid (Hrsg.), Kunst und Kreativität mit Menschen mit Demenz (S. 21-37). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag GmbH.

Zeitschriftenbeiträge:

Bernasconi, Tobias & Keeley, Caren. (2016). Empirische Forschung mit Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Teilhabe 55 (1), 10-15.

Keeley, Caren & Falkenstörfer, Sophia. (2016). Chance Praxissemester – Ein neuer Zugang zu schulischen Lebenswelten durch Forschendes Lernen. Teilhabe 55 (4), 174-179.

Gross-Kunkel, Anke. (2016). Forum Frühe Kindheit. Kongressbericht. Logos. Die Fachzeitschrift für akademische Sprachtherapie und Logopädie, 24. Jahrgang, Heft 3, 226.

2017

Beiträge in Büchern:

Fornefeld, B. (2017). Komplexe Behinderung. In Ziemer, Kerstin (Hrsg.), Lexikon Inklusion(152f.). 1. Aufl., Vandenhoeck & Ruprecht.

Keeley, Caren. (2017). Wohnen. In Ziemer, K. (Hrsg.), Lexikon Inklusion (248-250). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Monographie:

Gross-Kunkel, Anke. (2017). Kulturelle Bildung, Literacy und Behinderung: Eine Untersuchung zur kulturellen Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung am Beispiel der LEA Leseklubs. Erscheint im Frühjahr 2017 bei Klinkhardt forschung

Pädagogik und Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen

Einsatz neuer Technologien in der Sprachtherapie

Die Möglichkeit des Einsatzes neuer Technologien (z.B. virtuelle Realität, Tablet-PCs/Apps) liefert neue Ansatzpunkte und innovative Methoden für die Neurorehabilitation. Verschiedene Studien konnten zeigen, dass beispielsweise durch die Verwendung von virtueller Realität dynamische und interaktive Szenarien geschaffen werden können, die eine differenzierte Diagnose und alltagsnahe Rehabilitation von Hirnfunktionsstörungen nach Schlaganfall erlauben. Durch die Interaktion zwischen Mensch und virtueller Umgebung wird eine besonders alltagsnahe Rehabilitation spezifischer Einbußen möglich, welche sich durch eine hohe ökologische Validität bei gleichzeitig kontrollierten Bedingungen auszeichnet. Darüber hinaus kann auch dem Einsatz von Tablet-PCs/Apps ein positiver Effekt im Rahmen der Sprachtherapie zugeschrieben werden. Hier lässt sich unter anderem ein erheblicher Einfluss auf die Motivation zum selbständigen Üben bei den Betroffenen erkennen.

Laufende Untersuchungen beschäftigen sich zum einen mit dem Einsatz eines virtuellen Supermarktes um kognitive Fähigkeiten bei Patienten mit Aphasie nach Schlaganfall zu trainieren. Zum anderen wird derzeit ein alltagsnahes Eigenübungsprogramm für Menschen mit Fazialisparese entwickelt und praktisch erprobt, welches den Betroffenen als App zur Verfügung gestellt werden soll.

Projektleitung:

Dr. Kristina Jonas

Ansprechpartner_innen:

Dr. Kristina Jonas,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2013 fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof'in Dr. Martina Piefke,
Prof. Dr. Mario Botsch,
Thomas Claus,
Simon Oppenberg (Logopäde, b.c.),
Isabelle Pechlof

Pädagogik und Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen

Diagnose subtiler sprachlicher Beeinträchtigungen: Kognitive und sprachliche Aspekte verbaler Interaktion und Kommunikation

Eine möglichst frühe, reliable und valide Diagnosestellung ist eine der wichtigsten klinischen Aufgaben und gilt als Voraussetzung für Auswahl und Anwendung adäquater (sprachtherapeutischer) Interventionen. Obwohl die Relevanz einer frühen und verlässlichen Diagnosestellung unbestritten ist, bleibt es dennoch und trotz der oft gravierenden Auswirkungen im Alltag bislang eine immense Herausforderung, Individuen mit subtilen sprachlichen Beeinträchtigungen zu identifizieren und ihr Sprachverhalten reliabel von normaler Variabilität in der Kommunikation Sprachgesunder zu dissoziieren.

Laufende Untersuchungen fokussieren auf beeinträchtigte Sprachfunktionen und kognitive Leistungen bei Patienten nach Hirnschädigung verschiedener Ätiologien. Dabei werden unter anderem Charakteristika der Spontansprache betrachtet sowie Wortgenerierungsleistungen quantitativ und qualitativ analysiert.

Sprachliche Aktivität/Partizipation (ICF-CY) und Lebensqualität bei Kindern mit unterschiedlicher Sprachstörungsgenese

Im Rahmen der Implementierung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit für Kinder und Jugendliche (ICF-CY) in die Forschung der akademischen Sprachtherapie eröffnet sich auch die Frage nach der Lebensqualität und Einschränkungen in der (sprachlichen) Aktivität und Partizipation von Kindern, die unter den Bedingungen einer Sprachstörung leben. Daten hierzu sind national wie international noch rar. Die Entwicklung und Evaluation geeigneter Assessments zu den o.g. Konstrukten ist Voraussetzung zur Datenerhebung. Aktuell konnten Daten von Kindern im Vorschulalter (n=284) und Schulalter (n= 100), inklusive Kontrollen, erhoben werden. Die Analyse soll trianguliert anhand von der Selbsteinschätzung der Kinder, deren Eltern und Sprachtherapeut_innen erfolgen. Weitere Datenerhebungen laufen.

Fronto-temporale Dissoziationen in Wortgenerierungsaufgaben

Wortgenerierungsaufgaben werden in Forschung und Klinik sowohl für die Überprüfung exekutiver Funktionen als auch lexikalisch-semanticischer Leistungen eingesetzt. Wie diese unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten in den verschiedenen Bedingungen (lexikalische (LB) und semantische (SB) Wortgenerierung) zusammenwirken, konnte bisher jedoch noch nicht hinreichend geklärt werden. Neben der quantitativen Analyse können die generierten Wörter auch nach qualitativen Kriterien ausgewertet werden. Ein häufig verwendetes Verfahren ist die Komponentenanalyse (Switching und Clustering). Das Projekt soll neue Erkenntnisse bezogen auf die Dissoziation von exekutiven (switching vs. LB) und sprachlichen (clustering vs. SB) Leistungen in Wortgenerierungsaufgaben liefern. Auf dieser Grundlage soll kritisch diskutiert werden, welchen Nutzen Wortgenerierungsaufgaben in der Forschung und Klinik haben und wo, aufgrund ihres hybriden Charakters, Grenzen in der Anwendung bestehen.

Leseleistung und visuelle Wortverarbeitung bei Neglect-Dyslexie

Visuell-räumlicher Neglect geht häufig mit der Lesestörung Neglect-Dyslexie (ND) einher, bei der Wörter oder Wortteile im kontraläsionalen Halbraum unvollständig verarbeitet oder komplett vernachlässigt werden. Im Rahmen des Projektes werden im Rahmen einer Literaturanalyse und mehrerer empirischer Studien bei ND häufig auftretende Lesefehler erforscht, die Hinweise auf zugrundeliegende Mechanismen von ND geben können.

Um feststellen zu können, inwieweit Anzahl und Art der Fehlertypen und die Verteilung der Fehlerpositionen ND-spezifisch sind, werden die Leseleistungen von Neglectpatienten mit denen gesunder, altersangepasster Kontrollprobanden verglichen. Während Auslassungen bei ND in der Literatur bisher häufig beschrieben und untersucht wurden, stehen detaillierte Analysen von Substitutionen, die aufgrund der erhaltenen Stimuluslänge einen guten direkten Vergleich bieten, noch aus. Gibt es einen Einfluss von perzeptuellen oder linguistischen Aspekten?

Projektleitung:

Dr. Kristina Jonas

Ansprechpartner_innen:

Dr. Kristina Jonas,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2012 fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Startprojekte wurden anteilig gefördert durch SFB 673 Alignment in Communication und Exzellenzcluster CITEC (Universität Bielefeld)

Kooperationspartner:

Jana Marie Qutining, B.A.,
Dr. Petra Jaecks

Projektleitung:

Dr. Sandra Neumann

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sandra Neumann,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2013 fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof'in Dr. Anja Blechschmidt (Fachhochschule Nordwest-Schweiz),
Prof. Dr. Bert Braumann (Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Köln), Prof'in Dr. Annette Fox-Boyer (EUFH Rostock),
Dr. Nancy Thomas-Stonell (University of Toronto/Canada),
Prof'in Dr. Sharynne McLeod (University of Bathurst/Australia),
Prof'in Dr. Martine Vanryckeghem (University of Central Florida, Orlando/Florida)

Projektleitung:

Dr. Anna Stielow

Ansprechpartner_innen:

Dr. Anna Stielow,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2015 fortlaufend

Kooperationspartner:

Dr. Kristina Jonas (Universität zu Köln)

Projektleitung:

Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Ansprechpartner_innen:

Christiane Weinzierl,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Georg Kerckhoff (Universität des Saarlands)

Pädagogik und Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen

Lebensqualität bei neurogenen Sprach-/Sprech- und Kommunikationsstörungen

Die Erhebung der Lebensqualität wird mehr und mehr zu einem essentiellen und akzeptierten Erfolgskriterium in der sprachtherapeutischen Forschung und Praxis. Sie erlaubt eine subjektive Erfassung des Ist-Zustands und somit etwa die Darstellung individuell erlebter Verbesserung des Alltagslebens durch therapeutische Intervention. Lebensqualität nach neurogener Erkrankung kann von einer Vielzahl an Faktoren beeinflusst werden, wobei sich kommunikative Fähigkeiten als ein wichtiger Prädiktor auszuzeichnen scheinen. Trotz vermehrtem Einsatz lebensqualitätsbezogener Diagnostika in der Sprachtherapie, ist die Konzeptualisierung des Konstruktes in Bezug auf Kommunikationsstörungen bisher noch nicht zusammengefasst. Ziel des Forschungsprojekts ist deshalb, das entsprechend verwendete Lebensqualitätsverfahren zu identifizieren, auf ihre zugrundeliegenden Konzepte zu analysieren und ihren Bezug auf Sprech-/Sprach- und Kommunikationsstörungen darzustellen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Ansprechpartner_innen:

Jana Marie Quinting,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken,
Dr. Sandra Neumann,
Dr. Anna Stielow,
Dr. Kristina Jonas

Laufzeit:

2015 fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Georg Kerkhoff (Universität des Saarlands)

Evaluationen zur sprachtherapeutischen Therapieeffektivität bei Menschen mit Stottersymptomatik bzw. LKGS-Fehlbildung

Im Zuge der sprachtherapeutischen wie sprachpädagogischen Qualitätssicherung in den Bereichen der Prozess- und Ergebnisqualität stellt sich die Frage nach der Effektivität verschiedener sprachtherapeutischer Konzepte. In dem vorliegenden Forschungsprojekt wurde aufbauend auf sieben systematischen Reviews zur Therapieeffektivität verschiedener Methoden bei Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Segel-Fehlbildung eine 5-tägige Intensivtherapie konzipiert, in Salzburg/Schweiz durchgeführt, evaluiert und die Ergebnisse zur Weiterkonzeptionierung eingesetzt. Des Weiteren erfolgen Therapieeffektivitäts-Evaluationen zur stationären Bonner Stottertherapie bei Jugendlichen und Erwachsenen in Hinblick auf den Angstabbau und Verbesserung der sprachlichen Aktivität/Partizipation (ICF).

Projektleitung:

Dr. Sandra Neumann

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sandra Neumann,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2015 fortlaufend

Kooperationspartner:

Caroline König & Bianca Specht-Moser
(Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Salzburg/Österreich),
Holger Prüß & Kirsten Richardt (LVR-Klinik Bonn)

Aufgabenspezifische und kognitive Einflussfaktoren auf die Benennungsgeschwindigkeit und die Wortgenerierungsleistung

Aufgaben zur Überprüfung der Benennungsgeschwindigkeit (RAN) sowie Wortflüssigkeitsaufgaben (WF) sind etablierte Methoden sowohl in der Forschung als auch in der Praxis. RAN-Aufgaben werden bei leseaffälligen Kindern und Jugendlichen als Prädiktor für die Leseleistung eingesetzt. WF-Aufgaben werden im neuro- und entwicklungspsychologischen Bereich zur Überprüfung semantisch-lexikalischer Leistungen und exekutiver Funktionen eingesetzt. Beide Aufgaben (RAN und WF) werden sehr variabel eingesetzt; so wird RAN seriell oder diskret mit Ziffern, Buchstaben, Symbolen, Farben oder Objekten durchgeführt und die WF in semantische und formallexikalische Bedingungen differenziert. Diese sehr unterschiedlichen Bedingungen in beiden Aufgaben bilden in psycholinguistischen Modellen verschiedene sprachliche Verarbeitungswege ab. Zudem sind nicht-linguistische kognitive Teilprozesse an den Aufgaben beteiligt, deren Einfluss noch nicht hinreichend geklärt ist. Ziel des Projekts ist es daher aufgabenspezifische und kognitive Einflussfaktoren auf die Benennungsgeschwindigkeit und die Wortgenerierungsleistung zu ermitteln.

Projektleitung:

Dr. Anna Stielow

Ansprechpartner_innen:

Dr. Anna Stielow,
Prof'in Dr. Prisca Stenneken

Laufzeit:

2016 fortlaufend

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Alfred Schabmann (Universität zu Köln),
Dr. Barbara Schmidt (Universität zu Köln),
Lisa Gerhards B.A. (Universität zu Köln)

Foltz, A., Knopf, K., Thiele, K., Jaacks, P., Rohlfing, K. & Stenneken, P. (submitted). Syntactic priming in two-year-old children: Effects of phonological working memory. *Applied Psycholinguistics*.

Thiele, K., Quinting, J. M., & Stenneken, P. (2016). New ways to analyze word generation performance in brain injury: A systematic review and meta-analysis of additional performance measures. *Journal of Clinical and Experimental Neuropsychology*, 38/7, 764-81. doi: 10.1080/13803395.2016.1163327

Foltz, A., Gaspers, J., Meyer, C., Thiele, K., Cimiano, P., & Stenneken, P. (2015). Temporal Effects of Alignment in Text-Based, Task-Oriented Discourse. *Discourse Processes*, 0. doi:10.1080/0163853X.2014.977696

Foltz, A., Gaspers, J., Thiele, K., Stenneken, P., & Cimiano, P. (2015). Lexical alignment in triadic communication. *Frontiers in Psychology*, 6. doi:10.3389/fpsyg.2015.00127

Foltz, A., Thiele, K., Kahsnitz, D., & Stenneken, P. (2015). Children's syntactic-priming magnitude: lexical factors and participant characteristics. *Journal of Child Language*, 42/04, 932-945 doi:10.1017/S0305000914000488

Baumgärtner, A., Honekamp, A., Johannsen, K., Kramer, K.N., Newesely, G., Rubi-Fessen, I., Wachtlin, B., Thiele, K., Wendt, C., de Langen, E., Grewe, T., Fiöel, A., Ziegler, W., Springer, L., Huber, W., Willmes, K., Abel, S., Glindemann, R., Röcker, R., Hempen, I. & Breitenstein, C. (2014). Standardisierung einer deutschsprachigen Version des Amsterdam-Nijmegen Everyday Language Test. 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Aphasieforschung und -behandlung (GAB), 06.-08.11.2014, Freiburg

Thiele, K. (2013). Evaluation von Wortgenerierungsleistungen zur Diagnose kommunikativer Defizite. Dissertation. Universität Bielefeld, Bielefeld

Thiele, K., Aippersbach, J.L., Lewandowski, K., Malchus, K., Zell, E., Dyck, E., Botsch, M., Stenneken, P. & Piefke, M. (2014). Training von Hirnfunktionen in der Virtuellen Realität bei Patienten mit Aphasie. 1. Forschungstag des Departments Heilpädagogik und Rehabilitation, 24.01.2014, Universität zu Köln.

Gaspers, J., Thiele, K., Cimiano, P., Foltz, A., Stenneken, P. & Tscherepanov, M. (2012). An evaluation of measures to dissociate language and communication disorders from healthy controls using machine learning techniques. In Proceedings of the 2nd ACM SIGMINT International Health Informatics Symposium. New York, NY, USA: ACM (IH '12), pp. 209-218. Verfügbar unter <http://doi.acm.org/10.1145/2110363.2110389>

Neumann, S., Salm, S., Rietz, C., Jäger, A., Daratsianos, N., Graf, I. & Braumann, B. (2017, Februar). Intelligibility in context and communicative participation in preschool children with cleft lip and/or palate. Vortrag auf dem 13th International Congress of Cleft Lip and Palate and Related Craniofacial Anomalies (Cleft2017), in Chennai/Indien (08.-11.02.2017)

Neumann, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (in press). The German Intelligibility in Context Scale (ICS-G): Reliability and Validity Evidence. *International Journal of Language & Communication Disorders*.

Neumann, S., Salm, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (in press). The German Focus on the Outcomes of Communication Under Six (FOCUS-G): Reliability and validity of a novel assessment of communicative participation. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*.

Neumann, S. (2016, September). Kommunikative Partizipation [Teilhabe] von Kindern mit Stotter-symptomatik im Vorschulalter. Dozentenkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs), Erfurt

Neumann, S., Meinusch, M., Salm, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (2016, September). Validität und Reliabilität der deutschen Version der Intelligibility in Context Scale (ICS-G). 32. Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs), Hannover

Neumann, S., Rietz, C. & Stenneken, P. (2016, Juni). The German version of the Intelligibility in Context Scale (ICS-G) – Reliability and Validity Evidence. 16. Kongress der International Association of Logopedics and Phoniatrics (ICPLA), ICPLA16, Halifax/Kanada

Blechschildt, A., Meinusch, M., & Neumann, S. (2015). Fragebogen zur Beteiligung an Alltagskommunikation - Version für Kinder im Alter von 6-10 Jahren (FBA Kinder 6-10). Verfügbar unter <http://fba.lima-city.de/cms/index.php?section=fragebogen>

Neumann, S., Salm, S., & Stenneken, P. (2014). Evaluation des „Fokus auf die Kommunikation von Kindern unter sechs (FOCUS-G)“ als neues ICF-CY Diagnostikum. In Sallat, S., Spreer, M. & Glück, C.W. (Hrsg.). *Sprache professionell fördern: kompetent-vernetzt-innovativ* (S. 320-326). Schulz-Kirchner: Idstein.

Neumann, S. (2014). Inklusion im Vorschulalter: Ein Projekt zur Grundlagenforschung bei Kindern mit unterschiedlicher Sprachstörungsgenese (LAPUKI). In Blechschildt, A. & Schräpler, U. (Hrsg.). *Frühe sprachliche Bildung und Inklusion* (S. 133-142). Schwabe: Basel.

Neumann, S. (2013, Mai). First results of communicative participation in preschool children with CL/P using the FOCUS-G. 12th International Congress on Cleft Lip/Palate and Related Craniofacial Anomalies (Cleft2013), Orlando/USA

McLeod, S., Harrison, L. J., & McCormack, J. (2012). Skala zur Verständlichkeit im Kontext: Deutsch [Intelligibility in Context Scale: German] (Sandra Neumann, Ph.D., Trans.).

Thomas-Stonell, N., Oddson, B., Robertson, B., Walker, J., & Rosenbaum, P. (2012). Fokus auf den Erfolg der Kommunikation für Kinder unter 6 Jahren (FOCUS-G) (genehmigte deutsche Übersetzung durch Dr. Sandra Neumann, Universität zu Köln).

Vannjckeghem, M. & Brutton, G.J. (2012). Test zur kommunikativen Einstellung für Vorschul- und Kindergartenkinder mit Stotter-symptomatik (KiddyCAT-G) (genehmigte deutsche Übersetzung durch Dr. Sandra Neumann, Universität zu Köln).

Neumann, S. (2011). Listening to children with cleft lip and palate in Germany. In Roulstone, S. & McLeod, S. (Eds.). *Listening to children and young people with speech, language and communication needs*. J&R Press: London. (187-193). (eingeladenes Buchkapitel)

Stielow, A., Stenneken, P., & Belke, E. (2016): Behind executive functions - the role of linguistic components in word generation tasks. *Stem-, Spraak- en Taalpathologie*, 21 (Suppl.), 185-186.

Stielow, A., & Stenneken, P. (2016, November). Semantische und lexikalische Wortflüssigkeit bei Kindern und Jugendlichen. Vortrag auf der 9. Interdisziplinären Tagung über Sprachentwicklungsstörungen (ISES), Heidelberg.

Stielow, A., Belke, E., & Stenneken, P. (2016, November). Quantitative und qualitative Aspekte in semantischen und formal-lexikalischen Wortgenerierungsarbeiten, Posterpräsentation auf der 16. Jahrestagung der GAB, Osnabrück.

Stielow, A., Thiele, K., & Stenneken, P. (2016, Mai). Nutzen und Grenzen von Wortgenerierungsaufgaben in Forschung und Klinik. Vortrag beim 29. Workshop des Bundesverbandes Klinische Linguistik (BKL), Bamberg.

Weinzierl, C., van Eimeren, L., Kerkhoff, G., Schindler, I. & Stenneken, P. (2012). Error types and error positions in neglect dyslexia: Comparative analyses in neglect patients and healthy controls. *Neuropsychologia*, 50, 2764-2772.

Stenneken, P., Van Eimeren, L., Jacobs, A. M., Keller, I. & Kerkhoff, G. (2008). Task-dependent modulation of neglect dyslexia? Novel evidence from the viewing position effect. *Brain Research*, 1189, 166-178.

Weinzierl, C., Kerkhoff, G., van Eimeren, L., Keller, I. & Stenneken, P. (2013). Specifics of left neglect dyslexia? Word reading errors in neglect patients and healthy controls. *Behavioural Neurology*, 27(3), 426-427 doi:org/10.3233/BEN-139900.

Weinzierl, C., Kerkhoff, G., van Eimeren, L., Keller, I., Stenneken, P. (2013). Welche Lesefehler sind spezifisch für Neglectdyslexie? Wortbenennung bei Neglectpatienten und gesunden Kontrollprobanden (p. 303). In: Ansorge, U., Kirchner, E., Lamm, C. & Leder, H. (eds.). *TeaP 2013. Abstracts of the 55th Conference of Experimental Psychologists*. Lengerich: Pabst.

Weinzierl, C., Kerkhoff, G. & Stenneken, P. (2009). Analyse von Lesefehlern bei Neglectdyslexie: Fehlertypen und Fehlerpositionen bei der Wortbenennung (S. 123). In: Eder, A. B., Rothermund, K., Schweinberger, S. R., Steffens, M. C. & Wiese, H. (eds.). *Abstracts der 51. Tagung experimentell arbeitender PsychologInnen*. Lengerich: Pabst.

Stenneken, P., Van Eimeren, L., Keller, I., Jacobs, A. M. & Kerkhoff, G. (2008). Lexikalische und visuelle Aspekte der Wortverarbeitung. Eine experimentelle Untersuchung bei Neglect-Dyslexie (S. 43). In: Khader, P., Jost, K., Lachnit, H. & Rösler, F. (eds.), *Beiträge zur 50. Tagung experimentell arbeitender Psychologen*. Lengerich: Pabst.

Stenneken, P., Van Eimeren, L., Jacobs, A. M., Keller, I. & Kerkhoff, G. (2005). Spared lexical processing and reading aloud in neglect dyslexia. *Proceedings of the XIVth meeting of the European Society for Cognitive Psychology*, p. 46.

Stenneken, P., Van Eimeren, L., Jacobs, A. M., Keller, I. & Kerkhoff, G. (2005). Prozesse lexikalischer Verarbeitung bei Neglect-Dyslexie. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropsychologie, Bremen, *Zeitschrift für Neuropsychologie*, 16, 11.

Stenneken, P., Van Eimeren, L., Jacobs, A. M., Keller, I. & Kerkhoff, G. (2005). Visual word processing in patients with unilateral spatial neglect. 6th Meeting of the German Neuroscience Society, Göttingen, *Neuroforum*.

Quinting, M.A., Neumann, S., Stielow, A., Jonas, K. & Stenneken, P. (in preparation). Quality of life in adult-onset neurogenic speech-language-communication difficulties – A systematic review.

Neumann, S., König, C. & Specht-Moser, B. (2017, Februar). Effectiveness of a 5-day intensive speech camp for children with cleft palate speech. Vortrag auf dem 1-day Pre-Conference Symposium on Evidence Based Therapy for Cleft Speech at the International Cleft Congress am 07.02.2017

Neumann, S., König, C. & Specht-Moser, B. (2017, Februar). Improvement of intelligibility in context of children with cleft palate speech after a 5-day intensive speech camp. Vortrag auf dem 13th International Congress of Cleft Lip and Palate and Related Craniofacial Anomalies (Cleft2017), in Chennai/Indien (08.-11.02.2017)

Ude, G., Prüß, H., Richardt, K. & Neumann, S. (2016). Die Angst vor dem Sprechen – Eine Untersuchung zur Wirksamkeit des Angstabbaus im Rahmen der Bonner Stottertherapie. *Forschung Sprache* 3, 20-35.

Neumann, S. & Meinusch, M. (2013). Effektivität sprachtherapeutischer Konzepte bei LKGS-Fehlbildung. *mitSprache* (Fachzeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik) 2, 5-25.

Neumann, S. & Romonath, R. (2012). Effectiveness of nasopharyngoscopic biofeedback in clients with cleft palate speech - a systematic review. *Logopedics Phoniatrics Vocology* 37(39), 95-106.

Neumann, S. & Romonath, R. (2010, August). Speech therapy in children with cleft palate speech: a systematic review. 28th World Congress of the International Association of Logopedics and Phoniatrics (IALP) Athen/ Griechenland

Neumann, S. & Romonath, R. (2010, Juni). Effectiveness of nasopharyngoscopic biofeedback in clients with cleft palate speech – A systematic review. Kongress der International Association of Logopedics and Phoniatrics (ICPLA), ICPLA 13, Oslo/Norwegen, doi: 10.13140/2.1.1615.5522.

SFB-Projekt (B06, im SFB 1252 „Prominence“): Attention and prominence in language production and acquisition

Prominence in language is linked to attentional processes. Linguistic units that are prominent are suggested to stand out perceptually and to be in the centre of attention. Despite this presumed connection, the relationship between linguistic prominence and attention is far from clear. What is the effect of attention on linguistic structure? What kinds of prominence-dependent features do interact with attention? And what types of attentional mechanisms may be involved? The proposed project seeks to find answers to these questions by investigating effects of visual attention on language production. The project's goals are: (i) to test the extent to which attention orienting may affect the choice of grammatical structure in German, (ii) to examine whether and which prominence-related features of agentivity and animacy (e.g. volition, sentience, etc.) interact with attention, (iii) to investigate the developmental trajectory of the attention-language interface.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Martina Penke,
Dr. Eva Wimmer

Ansprechpartner_innen:

Prof'in Dr. Martina Penke,
Dr. Eva Wimmer

Laufzeit:

Januar 2017 bis Dezember 2020

DFG-Projekt (PE 683/3-1): Die grammatischen Fähigkeiten von Kindern mit Down Syndrom

Bei Menschen mit Down-Syndrom zeigen sich sprachliche Beeinträchtigungen insbesondere in der Morphosyntax. Durch diese Beeinträchtigungen sind Menschen mit Down-Syndrom in ihrer alltäglichen Kommunikation häufig erheblich eingeschränkt. Studien mit Personen vergleichbaren kognitiven Entwicklungsstandes (wie jüngeren unbeeinträchtigten Kindern oder Personen mit vergleichbarer mentaler Beeinträchtigung) liefern Hinweise, dass die Einschränkung der allgemeinen kognitiven Fähigkeiten nicht die Ursache der beobachteten sprachlichen Probleme sein kann. Vielmehr scheint es beim Down-Syndrom zu sprachlichen Beeinträchtigungen zu kommen, die spezifisch für dieses Syndrom sind. Für den deutschen Sprachraum liegen jedoch noch wenige Studien über die spezifischen sprachlichen Beeinträchtigungen und den Spracherwerb bei Kindern mit Down-Syndrom vor. Ziel des Projekts ist es, diese Lücke zu schließen. Mit einer Gruppe von Kindern mit Down-Syndrom, deren mentales Alter zwischen drei und vier Jahren liegt, soll für ausgewählte Bereiche der deutschen Grammatik untersucht werden, welche spezifischen Defizite vorliegen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Martina Penke,
Dr. Eva Wimmer

Ansprechpartner_innen:

Prof'in Dr. Martina Penke,
Dr. Eva Wimmer

Laufzeit:

Juni 2014 bis Dezember 2016

DFG-Projekt (PE 683/2-2): Spracherwerb bei schwerhörigen Kindern

Ein unbeeinträchtigt Gehör ist eine zentrale Voraussetzung für den Lautspracherwerb. Bei Kindern, die eine Einschränkung ihrer Hörfähigkeit aufweisen, ist diese Voraussetzung nicht gegeben. Das Projekt untersuchte den Spracherwerb von Kindern mit einer mittelgradigen Innenohrschwerhörigkeit, die mit einem Hörgerät versorgt wurden. Ziel des Projekts war es, detaillierte Erkenntnisse über den Grammatikerwerb zu gewinnen und Beeinträchtigungen in Phänomenbereichen aufzudecken, die sich in der Spracherwerbsforschung als anfällig herausgestellt haben: das Subjekt-Verb-Kongruenz-Paradigma, die Verbstellung in Haupt- und Nebensätzen und das Verständnis sowie die Produktion komplexer Sätze. Dabei zeigte sich, (1) dass der Spracherwerb in allen untersuchten Phänomenbereichen beeinträchtigt ist. (2) Die beobachteten Abweichungen können als Verzögerung in der sprachlichen Entwicklung von etwa einem Jahr interpretiert werden. (3) Das Alter bei Diagnose der Hörstörung bzw. Erstversorgung mit einem Hörgerät und die Dauer der Versorgung scheinen den Erwerb der untersuchten sprachlichen Bereiche nicht zu beeinflussen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Martina Penke,
Prof'in Dr. Monika Rothweiler,
Prof. Dr. Markus Hess

Ansprechpartner_innen:

Prof'in Dr. Martina Penke

Laufzeit:

12/2012 bis 07/2015

UoC PostdocGrant (Exzellenzinitiative der U. zu Köln): The impact of language on numerical cognition in typically and atypically developing children

Zahlen und Mathematik sind unsere ständigen Begleiter: Wir benötigen Zahlen, um Uhren zu lesen, Geld zu zählen oder die Fernbedienung zu benutzen, aber auch um komplexere Rechnungen durchzuführen. Studien belegen, dass sprachliche Fähigkeiten einen Einfluss auf numerische Kompetenzen haben können. In unserem Projekt möchten wir untersuchen, welche spezifischen sprachlichen Faktoren mathematische Fähigkeiten, wie Zählen oder Rechnen, vorhersagen können und inwieweit mathematische Begabungen mit sprachlichen Fähigkeiten in Verbindung stehen. Folgende Teilfragen stehen im Fokus:

1. Welche sprachlichen Fähigkeiten sagen numerische Fähigkeiten bei unbeeinträchtigten und geistig beeinträchtigten Kindern vorher?
2. Sagen diese sprachlichen Fähigkeiten ausschließlich „exakte“ numerische Fähigkeiten (wie z.B. Zählen) vorher?
3. Inwieweit unterscheiden sich geistig beeinträchtigte Kinder mit verschiedenen Syndromen (Down-Syndrom und Williams-Beuren-Syndrom) in Hinblick auf sprachliche und numerische Kognition?

Projektleitung:

Dr. Sarah Verlage

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sarah Verlage

Laufzeit:

2014 bis 2016

Penke, Martina & Eva Wimmer (eingereicht): Deficits in comprehending wh-questions in children with hearing loss – the contribution of phonological short-term memory and syntactic complexity. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*.

Verlage, Sarah, Christina Winter, Lea Ostrowski & Martina Penke (eingereicht): The many ways how quantifiers count: Children's quantifier comprehension and cardinal number knowledge are not exclusively related. *Cognitive Development*.

Wimmer, Eva, Monika Rothweiler & Martina Penke (eingereicht): Acquisition of who-question comprehension in German children with hearing impairment. *Journal of Communication Disorders*.

Witecy, Bernadette & Martina Penke (eingereicht): Language comprehension in children, adolescents, and adults with Down Syndrome. *Research in Developmental Disabilities*.

Penke, Martina & Eva Wimmer (eingereicht): Regular and irregular inflectional morphology in acquired language disorders – the case of German. In Vincent Torrens (Hrsg.), *Proceedings of the EPC Madrid*.

Fabregas Antonio & Martina Penke (in Druck): Word storage and computation. In: Vito Pirrelli, Ingo Plag & Wolfgang Dressler (eds.): *Word Knowledge and Word Usage: a Cross-disciplinary Guide to the Mental Lexicon* (Chapter 11). Berlin: De Gruyter.

Rothweiler, Monika & Martina Penke (in Druck): Subjekt-Verb-Kongruenz bei schwerhörigen Kindern. *L.O.G.O.S. Interdisziplinär*.

Tönjes, Markus, Fuchs Svetlana & Martina Penke (2016): Silbenstrukturelle Prozesse bei schwerhörigen Kindern. *Sprache, Stimme, Gehör*, 40/3, 146. (Volltextversion <http://dx.doi.org/10.1055/s-0041-103625>)

Monika Rothweiler, Martina Penke, Cornelia Nutsch, Anna Einholz, Johannes Hennies, Maren Stropahl, Markus Tönjes, Eva Wimmer (2016): Sprachtherapie bei schwerhörigen Kindern. *Hör-Päd*, 2016/1, 28-32.

Dolscheid-Pommerich, R. C., Dolscheid, S., Grigutsch, D., Stoffel-Wagner, B., & Graeff, I. (2016). Comparability of Point-of-Care versus Central Laboratory Hemoglobin Determination in Emergency Patients at a Supra-Maximal Care Hospital. *PLOS ONE*, 11(11), e0166521.

Penke, Martina & Monika Rothweiler (2016, early online): Comparing Specific Language Impairment and Hearing Impairment: Different Profiles in German Verbal Agreement Morphology. *Language Acquisition*. DOI:10.1080/10489223.2016.1204545

Witecy, Bernadette & Martina Penke (2016): Das Verhältnis von Sprache und Kognition bei deutschsprachigen Kindern und Jugendlichen mit Down Syndrom. *Sprache, Stimme, Gehör* 40, 93-99.

Ulrich, T., Penke, Martina, Berg, M., Lüdtke, U., Motsch, Hans-Joachim. (2016) Der Dativwerb – Forschungsergebnisse und ihre therapeutischen Konsequenzen. *L.O.G.O.S. Interdisziplinär* 24/3, 176-190.

Penke, Martina; Eva Wimmer, Johannes Hennies, Monika Rothweiler & Markus Hess (2016): Inflectional morphology in German hearing-impaired children. *Logopedics, Phoniatrics, Vocology* 41/1, 9-26.

Andrea Deme, Reinhold Greisbach, Alexandra Markó, Michelle Meier, Márton Bartók, Júlia Jankovics, Zsófia Weidl (2016): Tongue and Jaw Movements in High-Pitched Soprano Singing (A Case Study). *Beszédkutatás*: pp. 121-138.

Dolscheid, Sarah, Winter, Christina & Martina Penke (2015): Counting on quantifiers: Specific links between linguistic quantifiers and number acquisition. Airenti, Gabriella, Bruno Bara & Giulio Sandini (Hrsg.), *Proceedings of the EuroAsianPacific Joint Conference on Cognitive Science EAPCogSci 2015* (762-767). Turin.

Dolscheid, S. & Casasanto, D. (2015). Spatial congruity effects reveal metaphorical thinking, not polarity correspondence. *Frontiers in Psychology*, 6. doi: 10.3389/fpsyg.2015.01836.

Dolscheid, S., Hunnius, S. & Majid, A. (2015). When high pitches sound low: Children's acquisition of space-pitch metaphors. In David Noelle, Rick Dale, Anne Warlaumont, Jeff Yoshimi, Teenie Matlock, Carolyn Jennings, & Paul Maglio (Eds.), *Proceedings of the 37th Annual Meeting of the Cognitive Science Society* (584-598). Austin, TX: Cognitive Science Society.

Witecy, Bernadette, Ruth Szustkowski & Martina Penke (2015). Sprachverstehen bei Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom: Charakteristische Probleme sowie Empfehlungen für den Umgang in Schule und Praxis. *Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis*, 4, 225-231 sowie Nachdruck in *Leben mit Down Syndrom*, 82, Mai 2016: 27-32.

Wimmer, Eva, Rothweiler, Monika, Hennies, Johannes, Hess, Markus & Martina Penke (2015). Comprehension of who questions in German children with hearing impairment. In: Hamann, Cornelia & Esther Ruigendijk (Eds.), *Language Acquisition and Development: Proceedings of GALA 2013*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 584-603.

Hennies, Johannes, Martina Penke, Eva Wimmer, Markus Hess, Monika Rothweiler (2015). Non-word-repetition in hearing impaired children: the influence of word length, syllable complexity and syllable position. In: Hamann, Cornelia & Esther Ruigendijk (Eds.), *Language Acquisition and Development: Proceedings of GALA 2013*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 171-189.

Einholz, Anna, Eva Wimmer, Johannes Hennies, Monika Rothweiler, Martina Penke (2015). The acquisition of verbal morphology in German children with hearing impairment – a comparison between children treated with hearing aids and children with CI. *Proceedings of the 22nd International Congress on the Education of the Deaf (ICED)*, 2015, Athen.[opr]

Nutsch, Cornelia, Monika Rothweiler, Markus Tönjes, Martina Penke (2015). The acquisition of verbal morphology in German children with hearing impairment – a follow up study at age 7. *Proceedings of the 22nd International Congress on the Education of the Deaf (ICED)*, 2015, Athen.[opr]

Hennies, Johannes, Eva Wimmer, Martina Penke, Markus Hess, Monika Rothweiler (2015). Standardizing the new speech audiometric FinKon-Test. *Proceedings of the 22nd International Congress on the Education of the Deaf (ICED)*, 2015, Athen.[opr]

Penke, Martina (2015). Syntax and language disorders. In: Tibor Kiss & Artemis Alexiadou (Eds.), *Syntax – Theory and Analysis. An International Handbook. Handbook of Linguistics and Communication Science* 42.1-3 (chapter 53, 1833-1874). Berlin: Walter de Gruyter.

Monika Rothweiler, Martina Penke, Cornelia Nutsch, Anna Einholz, Johannes Hennies, Maren Stropahl, Markus Tönjes, Eva Wimmer (2015). Tagungsbericht zum Fach- und Fortbildungstag Spracherwerb bei schwerhörigen Kindern mit einer sensorineuralen Schwerhörigkeit und Hörgeräteversorgung am 11.04.2015 an der Universität Bremen. *LOGOS Interdisziplinär*, 23/2, 140-143 sowie HörPäd, 2016 (1)

Witecy, Bernadette, Martina Penke, Eva Wimmer (2015). Projekt erforscht die grammatischen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom. *Leben mit Down-Syndrom*, 78: 24.

Psychologie und Psychotherapie in der Heilpädagogik

Publikationen

Prävention und Intervention bei expansivem Problemverhalten in der Schule: Entwicklung und Evaluation eines Lehrercoachings

Im Rahmen des BMBF geförderten Kooperationsprojekts wurde ein indiziertes Präventionsprogramm für Lehrkräfte an Grundschulen entwickelt und evaluiert. Das schulbasierte Coaching bei Grundschulkindern mit expansivem Problemverhalten SCEP beinhaltet eine eintägige Fortbildung für das gesamte Kollegium und ein 12-wöchiges fallbezogenes Einzelcoaching zur Anwendung der Fortbildungsinhalte auf ein konkretes Zielkind. Das SCEP Einzelcoaching bestand aus 12 Interventionsbausteinen, aus denen nach dem obligatorischen Modul zu Problem- und Zieldefinition und Erarbeitung eines individuellen funktionalen Bedingungsmodells je nach Fragestellung und Bedarf ausgewählt werden konnte. SCEP wurde über ein Eigenwartekontrollgruppendesign evaluiert. Aufmerksamkeits- und Regelprobleme im Unterricht konnten mit mittleren Effektstärken ($n=59$, $d=0,42 - 0,56$) reduziert werden. Interventionseffekte werden durch eine Zunahme an Lob und Belohnung und eine Reduzierung des Lehrpersonenstressses vermittelt.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Charlotte Hanisch

Laufzeit:

2012 bis 2016

Kooperationspartner:

Prof. Dr. M. Döpfner

Zeitschriftenartikel:

Eichelberger, I., Plück, J., Hautmann, C., Hanisch, C. & Döpfner, M. (2016). Effectiveness of the Prevention Program for Externalising Problem Behaviour (PEP) in preschoolers with severe and no or mild ADHD symptoms. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie und -psychotherapie (engl.)*, 44/3, 231-9.

Hautmann, C., Eichelberger, I., Hanisch, C., Plück, J., Walter, D. & Döpfner, M. (2015). Association between parental emotional symptoms and child antisocial behaviour: What is specific and is it mediated by parenting? *International Journal of Behavioral Development*, 39/1, 43-52.

Plück, J., Eichelberger, I., Hautmann, C., Hanisch, C., Jaenen, N. & Döpfner, M. (2015). Effectiveness of a teacher-based indicated prevention program for preschool children with externalizing problem behavior. *Prevention Science*, 16/2, 233-41.

Richard, S., Eichelberger, I., Döpfner, M. & Hanisch, C. (2015). Schulbasierte Interventionen bei ADHS und subklinischen Ausprägungen von Aufmerksamkeitsstörungen. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 29/1, 5-18.

Beiträge in Büchern:

Döpfner, M., Görtz-Dorten, A., Hanisch, C. & Steinhausen, H.-C. (im Druck). Treatment and Management of Conduct Disorders in Children and Adolescents. In: A.R. Felthous & H. Sass (Eds.). *The International Handbook on Psychopathic Disorders and the Law*. Weinheim: Wiley.

Hanisch, C., Eichelberger, I., Richard, S. & Döpfner, M. (2016). Interventionen bei expansivem Problemverhalten in der Grundschule. In: C. Gräsel & K. Trempler (Hrsg.). *Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals. Interdisziplinäre Betrachtungen, Befunde und Perspektiven*. Heidelberg: Springer.

Monographien:

Döpfner, M., Eichelberger, I., Dose, K., Hanisch, C., Schürmann, S. & Wolff Metternich-Kaizman, T. (2015). *ADHS-Coaching für Lehrkräfte (6-12): Ein Selbsthilfeprogramm für Lehrkräfte von Schulkindern mit ADHS-Problemen im Alter von 6 bis 12 Jahren*. Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Uniklinik Köln, Köln.

Hanisch, C., Richard, S., Eichelberger, I., Greimel, L. & Döpfner, M. (im Druck) *Schulbasiertes Coaching bei Grundschulkindern mit expansivem Problemverhalten*. Göttingen: Hogrefe.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Value Stream Mapping in Versorgungseinrichtungen – eine evidenzbasierte Maßnahme der Organisationsentwicklung?

Da sich Qualitätsdefizite z.B. Schnittstellenproblematik, Hygienemängel oder Doppeldiagnostik innerhalb der Dienstleistungsgesellschaften meist auf Probleme im System und nicht auf die Personenebene beziehen, wird folglich für eine Qualitätsverbesserung in der Versorgung eine Veränderung und Umgestaltung des Versorgungssystems benötigt. Entsprechend muss im Hinblick auf die Organisation, das Management, die Qualitätsüberprüfung sowie die Finanzierung eine strukturelle Umgestaltung stattfinden. Qualitätsverbesserung meint somit nicht weitere (finanzielle, personelle o.ä.) Investitionen, sondern setzt auf eine Reorganisation des Systems. Die Methodik des Lean Management – zunächst in der Automobilindustrie angewandt – zielt auf die Erfüllung der Bedürfnisse des Kunden durch eine effiziente, verschlankte Gestaltung der Arbeitsprozesse. Seit einiger Zeit wird Lean Management auch zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung angewandt. Value Stream Mapping (VSM) ist eine Methode des Lean Management, mit ihr können komplexe Arbeitsabläufe visualisiert, quantifiziert und ggf. verbessert werden. Da sich die Leistungserbringung im Dienstleistungssektor von der im industriellen Sektor unterscheidet, ist für die Überwindung der Her-

ausforderungen und für eine umfangreiche Implementierung in Versorgungseinrichtungen ein verbessertes Verständnis des Value Stream Mappings notwendig.

Eine systematische Übersichtsarbeit über die Anwendung und die Effektivität des Value Stream Mappings im Versorgungsbereich besteht bisher nicht. Es lassen sich bislang vereinzelt Artikel auffinden, die die Methode im Versorgungskontext beschreiben, beispielsweise in der Notfallaufnahme oder in multidisziplinären Klinikbetrieben. Ziel des aktuellen Projekts ist es aus diesem Grund zu überprüfen, ob Value Stream Mapping als eine evidenzbasierte Lean Management Methode in Versorgungseinrichtungen fungiert.

Projektleitung:

Prof. Holger Pfaff,
Dr. Ute Karbach

Ansprechpartner_innen:

Marina Nowak

Laufzeit:

März 2015 bis 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Die Studie wird aus Eigenmitteln des IMVR finanziert.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Health Services Research in care of very-low-birth-weight-infants in Neonatal Intensive Care Units (HSR-NICU)

Versorgungsforschung zur Behandlung und Pflege von Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1500g – Einfluss von Human- und Organisationsfaktoren auf die Leistungsfähigkeit neonatologischer Intensivstationen. Frühgeburtlichkeit ist die Hauptursache für perinatal erworbene Behinderungen und Mortalität. Die bedarfsgerechte Versorgung von Frühgeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 1500g wird durch verschiedene Faktoren geprägt. Das seit 2012 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt Health Services Research in Neonatal Intensive Care Units (HSR-NICU) greift die Fragestellung auf, inwieweit Human- und Organisationsfaktoren einen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von neonatologischen Intensivstationen haben. In einer Pilotstudie an 5 deutschen Perinatalzentren erwiesen sich die Arbeitsbelastung, Einstellung der Mitarbeiter sowie strukturelle Merkmale als relevante Einflussgrößen für das Outcome von Frühgeborenen. In der aktuellen interdisziplinären Multizenterstudie werden in Zusammenarbeit von Medizin, Ethik, Betriebswirtschaftslehre und Soziologie an 60 neonatologischen Zentren die Zusammenhänge zwischen medizinischem Outcome,

Arbeitsbedingungen, Mitarbeiter_innen- und Elternzufriedenheit, ökonomischen Ergebnisfaktoren, Zielen und organisatorischen Abläufen untersucht. Die Datenerhebung erfolgt mittels Mitarbeiter_innen- und Elternfragebögen, medizinischen Daten sowie allgemeinen Angaben (Kapazitäten, Strukturen, Schichtplänen, Kosten).

Die im Rahmen des interdisziplinären innovativen Projektes erwarteten Ergebnisse sollen einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitspolitischen Gestaltung von Versorgungsstrukturen und -prozessen für den Bereich Neonatologie leisten.

Projektleitung:

Prof. Dr. Ludwig Kuntz,
Prof. Dr. Bernhard Roth,
Prof'in Dr. Christiane Woopen,
Prof. Dr. Rainer Riedel,
Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Februar 2015 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Die Studie wird aus Eigenmitteln des IMVR finanziert.

Kooperationspartner:

Eingeschlossene neonatologische Zentren

Studie zur Evaluation des Fitkids-Programms zur Kinderorientierung in Drogenberatungsstellen (EvaFit)

In Deutschland leben etwa 50.000 Kinder von drogenabhängigen Eltern. Immer wieder stehen sie durch Meldungen tragischer Todesfälle von Säuglingen und Kleinkindern im Fokus der Öffentlichkeit. Um die Kinder von Suchtkranken in den Blick nehmen zu können, ist eine Öffnung und Ergänzung der derzeitigen Angebote der Sucht- und Drogenberatungsstellen nötig. Bisher gibt es in nur 10% der Beratungsstellen spezielle Angebote für Kinder suchtkranker Eltern bzw. werden diese mit in die Hilfeplanung einbezogen. Die Sucht- und Drogenhilfe ist demnach bisher nicht auf die Arbeit mit Kindern eingestellt.

Die Drogenberatungsstelle Wesel hat vor vielen Jahren ein Programm entwickelt, um das Kinderthema in die Sucht- und Drogenberatungsstellen zu tragen – das Fitkids-Programm. Das Programm bietet einen unterstützenden Rahmen, der das Thema kontinuierlich im Gespräch hält und Raum schafft für Fortbildungen, Informationen und Umsetzungsprozesse. Die Prozessevaluation der Pilotierungsphase in den Jahren 2011 und 2012, in denen das Programm in 7 Standorten implementiert worden ist, ergab, dass der gegliederte Prozess des Fitkids-Programms praxisnah und realistisch ist (weitere Informationen finden Sie hier: <http://www.fitkids-wesel.de/>).

Im Jahr 2015 wird das Programm auf ca. 13 weitere Sucht- und Drogenberatungsstellen unter Berücksichtigung wichtiger Prinzipien der Organisationsentwicklung und des Change Managements übertragen. Das IMVR ist nun damit beauftragt, die Wirksamkeit sowie die Implementierung des Programmes in den neu rekrutierten Standorten zu evaluieren.

In einer summativen Evaluation sollen sowohl die Implementierungs- als auch die Ergebnisqualität untersucht werden. In einem Quasi-Experiment mit Vorher-Nachher-Design werden die Beratungsstellenleitungen und -mitarbeiter sowohl vor dem Start des Fitkids-Programms (t0) als auch ein Jahr nach Programmstart (t1) schriftlich mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Die Angaben der Leitungen und Mitarbeiter werden verknüpft und über die beiden Zeitpunkte hinweg verglichen.

Die Ergebnisse der Evaluation liefern einen Beitrag zum evidenzbasierten Change Management in der sozialen Arbeit und sollen helfen, das gesunde Aufwachsen von Kindern suchtkranker Eltern wirkungsvoll in die Arbeit der Sucht- und Drogenberatungsstellen zu implementieren.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Kira Hower

Laufzeit:

Juni 2015 bis Dezember 2017

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Auridis GmbH

Kooperationspartner:

Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel
und teilnehmende Beratungsstellen

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Promoting the health literacy of managers – An evidence-based training program (HeLEvi)

Bei der Gesundheitsförderung in Betrieben spielen Führungskräfte eine Schlüsselrolle. Denn diese können nicht nur die Rahmenbedingungen der Arbeit ihrer Mitarbeiter_innen bis zu einem gewissen Maße beeinflussen, sondern besitzen auch eine Vorbildfunktion durch ihr eigenes gesundheitliches Verhalten. Des Weiteren belegen viele Studien einen Zusammenhang zwischen dem Führungsverhalten und der Gesundheit von Mitarbeiter_innen.

Weiter sollte nicht vernachlässigt werden, dass Führungskräfte selbst eine wichtige Zielgruppe von gesundheitsförderlichen Maßnahmen darstellen. So zeigen Studienergebnisse, dass Führungskräfte besonderen Belastungen ausgesetzt sind und häufiger über Unterbrechungen, eine hohe Arbeitsdichte und Zeitdruck berichten als Beschäftigte ohne Personalverantwortung.

Folglich bildet die Entwicklung der Gesundheitskompetenz bei Führungskräften einen Baustein zur Förderung und Sicherung sowohl der eigenen Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit als auch der Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter_innen.

Ziel des Projekts ist die Konzeption, Durchführung und Evaluation eines evidenzbasierten Schulungsprogramms zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Führungskräften.

Dabei werden die folgenden Fragen im Projekt bearbeitet:

- Wie kann eine Basisqualifizierung in Gesundheitskompetenz bei Führungskräften durch ein akzeptables, praktikables und erfolgsversprechendes Schulungsprogramm erzielt werden?
- Ist das Schulungsprogramm zur Förderung der Basisqualifikation in Gesundheitskompetenz von Führungskräften wirksam?
- Wirkt sich eine Basisqualifizierung in Gesundheitskompetenz auf den (physischen und psychischen) Gesundheitszustand von Führungskräften aus?

Um valide Aussagen zur Wirksamkeit der geplanten Intervention treffen zu können, erfolgt ein randomisiertes Pretest-Posttest Kontrollgruppendesign. Die Ergebnisse können einen Beitrag zur evidenzbasierten betrieblichen Gesundheitsförderung leisten und bieten durch die inhaltliche und methodische Evidenzbasierung Innovationspotential und Anknüpfungspunkte weiterführender Forschung.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Timo-Kolja Pförtner,
Silja Fiedler

Laufzeit:

Februar 2015 bis Januar 2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Ingo Froböse,
Prof'in Dr. Stephanie Stock,
T-Systems International GmbH,
BGF Institut Köln

NWOB - Organisationales Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland – Theoretische Ansätze, Methoden und Ergebnisse

In allen Bereichen der Gesundheitsversorgung ist das Ziel, eine effektive, effiziente, sicherere und humane Patient_innenversorgung zu gewährleisten. Hieraus resultiert die Notwendigkeit, die verschiedenen Ebenen der Gesundheitsversorgung (Individuen, Organisationseinheiten und die Organisation selbst) systematisch zu untersuchen. Dieses Forschungsfeld nennt sich „Organizational Behavior“ („Organisationales Verhalten“) und beschreibt die formalen Organisationen, das Verhalten von Personen innerhalb dieser Organisationen, die Entwicklung der Organisationen sowie deren Zweck, Kontext und Umwelt. Ziel der Mitglieder des Netzwerkes ist es, den Forschungsstand zum Organisationalen Verhalten in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland aufzubereiten und gemeinsam mit Theorien, Methoden und Ergebnissen zusammenzufassen. Die Netzwerkgruppe besteht insgesamt aus 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich aus verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten verschiedener Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland (Medizinische Psychologie, Medizinische Soziologie, Gesundheitsmanagement, Psychologie, Betriebs- und Volkswirtschaft, Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung) rekrutieren. Es wer-

den Beiträge aus den Forschungsgruppen dieser Wissenschaftler_innen deutschlandweit zu einer systematischen Übersicht (englischsprachiges Buch) integriert. Zudem wird ein Review zum Forschungsstand organisationalen Verhaltens in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in Deutschland erstellt.

Erwartete Ergebnisse sind die Intensivierung der Organisationsforschung als einen Bereich der Versorgungsforschung im Gesundheitswesen und die Etablierung des Themengebiets „Organisationales Verhalten“ in medizinischen Einrichtungen für Deutschland. Durch die regelmäßigen Treffen erfolgen eine stärkere nationale Vernetzung, die Kooperation bei gemeinsamen Forschungsprojekten/-anträgen und die Entwicklung einer Forschergruppe. Diese nationale Stärkung ist die Voraussetzung, um die Forschungsbemühungen in diesem Feld auch international sichtbar zu machen.

Projektleitung:

PD Dr. Mirjam Körner,
Dr. Christoph Kowalski

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Juni 2014 bis Juli 2017

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

DFG gefördertes wissenschaftliches Netzwerk

Kooperationspartner:

Arbeitsgruppe Versorgungsforschung der Deutschen
Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS)

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Krankenhausbedingte Unterschiede bei Häufigkeit und Dauer der beruflichen Wiedereingliederung nach Brustkrebs (B-Rehab)

Zum Zeitpunkt der erstmaligen Erkrankung an Brustkrebs ist die Mehrheit der Betroffenen noch im erwerbsfähigen Alter (Median: 60 Jahre). Bei vorheriger Berufstätigkeit ist die Fortführung/Wiederaufnahme der Arbeit nach der Erkrankung ein erklärtes Ziel, da eine berufliche Tätigkeit assoziiert ist mit mehr Lebensqualität, einem gesteigerten Selbstwertgefühl und einem Gefühl von Normalität. Es konnte gezeigt werden, dass besonders onkologische Patientinnen berufliche Probleme haben. Die Wahrscheinlichkeit, nach der Erkrankung weiter berufstätig zu sein, ist mit zahlreichen Faktoren assoziiert, wie etwa dem Erkrankungsalter, der Erkrankungsschwere und der Art der Behandlung. Wenig ist hingegen bislang darüber bekannt, ob der Anteil der wiedereingegliederten Patientinnen oder der Zeitpunkt der Wiedereingliederung über die behandelnden Krankenhäuser variiert. Ziel des Projekts ist es unter anderem zu untersuchen, ob sich der Anteil der wiedereingegliederten Patientinnen in den behandelnden Krankenhäusern unterscheidet, ob der Zeitpunkt variiert und ob Krankenhausmerkmale identifiziert werden können, die diese Unterschiede (mit-)erklären. Das Projekt findet in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg statt.

Das Einverständnis der Patientinnen zur Verknüpfung und Auswertung der Daten der AOK Rheinland/Hamburg vorausgesetzt, werden diese Daten mit den Daten der Patientinnenbefragung in den NRW-Brustzentren verknüpft und hinsichtlich der beruflichen Rehabilitation der Patientinnen nach 2 Jahren und nach insgesamt 5 Jahren ausgewertet.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff,
Dr. Nadine Scholten

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Februar 2014 bis 2020

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Die Studie wird aus Eigenmitteln des IMVR finanziert

Entwicklung und Evaluation eines Four Habits-basierten Kommunikationstrainings für deutsche Hausärzte (CoTrain)

Die Art und Qualität der Kommunikation zwischen Hausärzten und Patient_innen haben einen erheblichen Einfluss auf den Behandlungserfolg. In vielen Nationen, so auch in Deutschland, ist die Arzt-Patient_innen-Kommunikation noch verbesserungsbedürftig. Mit dem vorliegenden Forschungsantrag soll ein speziell auf Hausärzte zugeschnittenes Kommunikationstraining entwickelt werden. Die theoretische Basis dieses Trainings ist das international etablierte Four Habits Modell, das an die Bedingungen deutscher Primärversorgung adaptiert werden soll. Um das Kommunikationstraining dem Bedarf von Patient_innen und Ärzt_innen in deutschen Hausarztpraxen anzupassen, werden sowohl mit Patient_innen als auch mit Hausarzt_innen Fokusgruppengespräche geführt und die spezifischen Anforderungen an Kommunikationstrainings festgelegt.

Als Ergebnis wird ein maßgeschneidertes Kommunikationstraining für deutsche Hausarzt_innen entworfen. Dieses Training wird in einem anschließenden dreifachen Rückkoppelungsprozess mit Kleingruppen von Hausarzt_innen durchgeführt, evaluiert und weiterentwickelt. Durch einen Pretest in der Hausarztpraxis wird die Durchführbarkeit einer Videodokumentation und -evaluation herausgearbeitet, in der das entwickelte Training auf seine Wirksamkeit überprüft werden soll. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines wirksamen Kommunikationstrainings für Hausarzt_innen. In einem nachfolgenden Projekt soll das Kommunikationstraining im Rahmen einer randomisierten kontrollierten Studie auf seine Effektivität überprüft werden.

Projektleitung:

Prof. Dr. Edmund A. M. Neugebauer,
Prof. Dr. Holger Pfaff,
Dr. Frank Vitinius,
Prof. Dr. Stefan Wilm

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Laufzeit:

Juli 2013 bis März 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Kooperationspartner:

Prof. Dr. August-Wilhelm Bödecker,
Prof. Dr. Pål Gulbrandsen

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Patientinnenbefragung in den NRW-Brustzentren (Routinebefragung)

Im Rahmen der (Re-)Zertifizierung der Brustzentren ist im „Verfahren für die Zertifizierung von Brustzentren in NRW“ (Anforderungskatalog) vom Normengeber eine Patientinnenbefragung vorgeschrieben, die mindestens einmal jährlich mit einem validen, einheitlichen Fragebogen und einem einheitlichen Verfahren durchgeführt werden muss. Seit 2006 befragt das Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Humanwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln jährlich über einen Zeitraum von sechs Monaten Patientinnen mit primärem Mammakarzinom, die in einem der von der Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifizierten nordrhein-westfälischen Brustzentren operiert wurden. Diese Befragung mit einem einheitlichen Fragebogen ist im Rahmen der (Re-)Zertifizierung für alle teilnehmenden Einrichtungen verpflichtend. Zum Einsatz kommt der „Kölner Patientenfragebogen Brustkrebs“ (KPF-BK 2.0), der eine Vielzahl von Teilbereichen der Versorgung im Krankenhaus erhebt und daneben auch die gesundheitsbezogene Lebensqualität misst. Vom Krankenhauspersonal werden klinische und Behandlungsdaten ergänzt. Zwischen 2006 und 2015 wurden auf diese Weise Daten von über 40.000

Patientinnen erhoben. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Entwicklung der Brustzentren und werden zu Benchmarking-Zwecken von den Operations-Standorten genutzt. Der Fragebogen und das Verfahren wurden von der AG Qualitätsentwicklung – ein Zusammenschluss aller Partner der Konzentrierten Aktion gegen Brustkrebs in NRW – in Zusammenarbeit mit der Abteilung Medizinische Soziologie des Klinikums der Universität zu Köln entwickelt. Im Rahmen eines Pretests wurde gezeigt, dass sich das Verfahren und der Kölner Patientenfragebogen für Brustkrebs (KPF-BK 2.0) gut für den Einsatz in der jährlichen Routinebefragung eignen. Die Befragung erstreckt sich auf den Zeitraum vom 01.02.-31.07. eines jeden Jahres. In dieser Zeit werden alle Patientinnen, die während des aktuellen Krankenhausaufenthaltes an primärem Mammakarzinom operiert wurden und für die eine gesicherte Diagnose und mindestens eine postoperative Histologie vorliegt, in die Befragung eingeschlossen. Die Patientin wird im Brustzentrum kurz vor der Entlassung gefragt, ob sie bereit ist, an der Befragung teilzunehmen. Die ausgefüllten Einverständniserklärungen der Patientinnen werden jeweils am Ende der Woche ans IMVR geschickt. Die Befragung findet in der nächsten Woche

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sophie Groß,
Markus Alich

Laufzeit:

2013 fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Teilnehmende Krankenhäuser

Kooperationspartner:

Ärztammer Westfalen-Lippe

Deutsches Netzwerk für Versorgungsforschung e.V. (DNVF)

postalisch-poststationär statt, d.h. die Patientin bekommt den Fragebogen nach der Entlassung vom IMVR nach Hause geschickt. Die Befragung erfolgt in Anlehnung an die Total Design Methode nach Dillman. Die Daten werden anschließend im IMVR erfasst, qualitätsgesichert und anschließend ausgewertet. Die Befragung fand 2016 in 57 Brustzentren mit 86 Operationsstandorten in NRW mit 4517 Patientinnen statt.

Der gemeinnützige Verein Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) e.V. ist ein Zusammenschluss von Fachgesellschaften, Institutionen und Personen mit dem Anliegen, die an der Versorgungsforschung im Gesundheitswesen beteiligten Wissenschaftler_innen zu vernetzen, Wissenschaft, Versorgungspraxis und Gesundheitspolitik zusammenzuführen sowie die Versorgungsforschung insgesamt zu fördern. Ziel ist die methodische, inhaltliche und institutionelle Weiterentwicklung der Versorgungsforschung und die Verständigung auf gemeinsame Strategien. Das DNVF setzt auf einen interdisziplinären und multiprofessionellen Dialog in seinen Arbeits- und Fachgruppen, bei den DNVF-Foren Versorgungsforschung sowie beim jährlich stattfindenden Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (DKVF). Die Schaffung von Transparenz über Versorgungsforschungsprojekte und ihre Ergebnisse, sowie der Transfer der Ergebnisse in die Praxis und Politik ist ein wichtiges Anliegen des DNVF e.V., hierzu führt es die Datenbank Versorgungsforschung Deutschland, die in einem gemeinsamen Projekt des IMVR gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Institut der Techniker Krankenkasse entwickelt wurde.

Projektleitung:

Vorstand: Prof. Dr. Gerd Glaeske,
Prof. Dr. Edmund Neugebauer
Geschäftsstelle: Dr. Gisela Nellessen-Martens

Ansprechpartner_innen:

Dr. Gisela Nellessen-Martens

Laufzeit:

2006 fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Jährliche Bewilligung durch den Vorstand des Vereins

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Exploring Leadership Skill and Leader Team Configuration as Antecedents of Safety Climate and Climate for Collaboration, and their Effects on Neonatal Outcomes (Safety4NICU)

Neben strukturellen Faktoren, wie z.B. die Ausstattung mit Personal, ist die Qualität der Versorgung von vielen weiteren Faktoren abhängig. Was die intensivmedizinische Versorgung von Neugeborenen angeht, so ist hier die enge Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams von besonderer Bedeutung. Neben der guten Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Professionen wird das Sicherheitsklima immer wieder als relevanter Einflussfaktor für die Versorgungsqualität gesehen.

Ziel dieser Studie ist es daher den Einfluss der Leitung auf das Klima im NICU Team genauer zu untersuchen. Die Leitung einer neonatologischen Intensivstation (NICU) erfolgt meist durch eine ärztliche und eine pflegerische Führungsperson (Führungsdyade). Dass die Führungskompetenz von Leitungspersonen einen maßgeblichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit des gesamten Teams haben, ist in der Literatur belegt. Bisher noch nicht hinreichend untersucht ist jedoch die Bedeutung der Führungskompetenzen in Führungsdyaden und wie sich sowohl die Kongruenz persönlicher Ziele als auch die während der Interaktion wahrgenommenen Affekte auf das unterstellte Team auswirken. Ziel der Studie ist es somit den Einfluss der Führungskompetenz der ärztlichen und

pflegerischen Leitung auf NICUs auf die Sicherheitskultur und das Klima zwischen Ärzten und Pflegekräften hin zu untersuchen. Neben den Führungsfähigkeiten geht die Kongruenz hinsichtlich ausgewählter Ziele, wie auch die interpersonalen Affekte zwischen ärztlicher und pflegerischer Leitung mit in das Modell ein. Die medizinische Versorgungsqualität wird anhand der AQUA Indikatoren Neonatologie gemessen, so wie sie im Rahmen der externen Qualitätssicherung erhoben werden.

Das Projekt ist als zweistufige, prospektive, fragebogenbasierte Multicenter-Studie geplant. Hierbei werden sowohl die Führungsteams als auch die Ärzt_innen und Pflegekräfte der teilnehmenden NICUs befragt. In die Studie eingeschlossen werden alle Level I und Level II Perinatalzentren in Deutschland.

Eingebettet ist das Teilprojekt: „Exploring Leadership Skill and Leader Team Configuration as Antecedents of Safety Climate and Climate for Collaboration, and their Effects on Neonatal Outcomes“ in das Uoc Forum “Managerial Risk Factors in Medicine“, welches im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität zu Köln gefördert wird.

Projektleitung:

Prof. Dr. Ludwig Kuntz,
Dr. Michael Wittland,
Dr. Hendrik Wilhelm,
Dr. Nadine Scholten,
Prof Dr. Roth,
PD Dr. Angela Kribs,
Kyriakos Martakis

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Januar 2015 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

UoC-Forum Universität zu Köln

Informations- und Schulungsmaßnahmen zur Stärkung der Patientenkompetenz – eine Analyse des Bedarfs von Patientinnen und Patienten mit Mammakarzinom (PIAT)

Ziel der PIAT-Studie ist es, den Bedarf an Informations- und Schulungsmaßnahmen zur Stärkung der Patientenkompetenz bei Patientinnen und Patienten mit Mammakarzinom zu analysieren. In einer prospektiven Kohortenstudie sollen Patient_innen aus Brustkrebszentren sowie Brustkrebszentrumleiter_innen, zur Ermittlung des Informations- und Schulungsbedarf, zu drei Messzeitpunkten schriftlich befragt werden. Zur Entwicklung des Erhebungsinstruments werden neben einer Literaturrecherche Fokusgruppen mit Patient_innen und Versorger_innen durchgeführt.

Das primäre Studienziel ist die Bedarfsermittlung. Das sekundäre Ziel der PIAT-Studie ist die Verknüpfung und Auswertung der Ergebnisse aus den unterschiedlichen Zentren bezüglich der genannten Zielgrößen. Die Studienergebnisse sollen die Entwicklung bedarfsgerechter Informations- und Schulungsmaßnahmen für betroffene Patientinnen und Patienten unter Berücksichtigung hemmender und fördernder Faktoren auf Versorgungseinrichtungsebene ermöglichen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Nicole Ernstmann,
Dr. Christoph Kowalski

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann

Laufzeit:

März 2012 bis März 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG) im Rahmen der Ressortforschung „Forschung im Nationalen Krebsplan“

Kooperationspartner:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.,
Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Patient_innenbefragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifizierten Brustkrebszentren

Analog zur Befragung der nach den Anforderungen des Landes Nordrhein-Westfalen zertifizierten Brustzentren wird auch den nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG) zertifizierten Brustkrebszentren angeboten, an einer einheitlichen Befragung von Patientinnen und Patienten mit primärem Mammakarzinom teilzunehmen. Alle Patient_innen, die während des aktuellen Krankenhausaufenthaltes an primärem Mammakarzinom operiert wurden und für die eine gesicherte Diagnose und mindestens eine postoperative Histologie vorliegt, werden in die Befragung eingeschlossen. Die Patient_innen werden im Brustkrebszentrum kurz vor der Entlassung gefragt, ob sie bereit sind, an der Befragung teilzunehmen. Die ausgefüllten Einverständniserklärungen der Patient_innen werden jeweils am Ende der Woche an das IMVR geschickt. Die Befragung findet in der nächsten Woche postalisch-poststationär statt, d.h. die Patientin/ der Patient bekommt den Fragebogen nach der Entlassung vom IMVR nach Hause geschickt. Die Befragung erfolgt in Anlehnung an die Total Design Methode nach Dillman. Als Befragungsinstrument kommt der Kölner Patientenfragebogen für Brustkrebs (KPF-BK 2.0) zum Einsatz. Der brustkrebspezifische Kölner

Patientenfragebogen (KPF-BK 2.0) enthält u.a. Module zur Krankenhausorganisation, zur Arzt/Ärztin- bzw. Pflegekraft-Patient_in-Interaktion, zur Information und zur Zufriedenheit. Die Daten werden anschließend im IMVR eingegeben, qualitätsgesichert und anschließend ausgewertet. Ziel der Befragung ist es, mittels einheitlichem Fragebogen und Befragungsdesign für Brustkrebszentren miteinander vergleichbare Daten zur patient_innenseitig wahrgenommenen Versorgungsqualität zu erhalten und so die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Häuser untereinander zu ermöglichen. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Versorgungsqualität in den Brustkrebszentren und werden zu Benchmarking-Zwecken von den Operations-Standorten genutzt.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sophie Groß,
Markus Alich

Laufzeit:

Januar 2015 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Teilnehmende Krankenhäuser

Kooperationspartner:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Patientenbefragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifizierten Darmkrebszentren

Im Rahmen der (Re-)Zertifizierung der Darmkrebszentren nach dem Anforderungskatalog der Deutschen Krebsgesellschaft ist eine jährliche Patientenbefragung vorgeschrieben. Analog zur bundesweiten Befragung der nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG) zertifizierten Brustkrebszentren wurde auch den von der DKG zertifizierten Darmkrebszentren im Jahr 2013 erstmals angeboten, an einer einheitlichen Befragung von Patientinnen und Patienten mit einer erstmaligen Darmkrebserkrankung teilzunehmen. Alle Patientinnen und Patienten, die während des aktuellen Krankenhausaufenthaltes wegen Darmkrebs operiert wurden und für die eine gesicherte Diagnose und mindestens eine postoperative Histologie vorliegt, werden in die Befragung eingeschlossen. Die Patientinnen und Patienten werden im Darmkrebszentrum kurz vor der Entlassung gefragt, ob sie bereit sind, an der Befragung teilzunehmen. Die ausgefüllten Einverständniserklärungen der Patientinnen und Patienten werden jeweils am Ende der Woche an das IMVR geschickt. Die Befragung findet in der nächsten Woche postalisch-poststationär statt, d.h. die Patientin/ der Patient bekommt den Fragebogen nach der Entlassung vom IMVR nach Hause geschickt. Die Befragung

erfolgt in Anlehnung an die Total Design Methode nach Dillman. Als Befragungsinstrument kommt der Kölner Patientenfragebogen für Darmkrebs (KPF-DK) zum Einsatz. Der darmkrebspezifische Kölner Patientenfragebogen (KPF-DK) enthält u.a. Module zur Krankenhausorganisation, zur Arzt- bzw. Pflegekraft-Patient-Interaktion, zur Information und zur Zufriedenheit. Die Daten werden anschließend im IMVR eingegeben, qualitätsgesichert und anschließend ausgewertet.

Ziel der Befragung ist es, mittels einheitlichem Fragebogen und Befragungsdesign für Darmkrebszentren miteinander vergleichbare Daten zur patientenseitig wahrgenommenen Versorgungsqualität zu erhalten und so die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Häuser untereinander zu ermöglichen. Die Ergebnisse geben Auskunft über die Versorgungsqualität in den Darmkrebszentren und werden zu Benchmarking-Zwecken von den Operations-Standorten genutzt.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Sophie Groß,
Markus Alich

Laufzeit:

März 2012 bis März 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Teilnehmende Krankenhäuser

Kooperationspartner:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Patientenseitige geschlechts- und migrationsabhängige Akzeptanzbarrieren und Verlaufskarakteristika im Rahmen eines strukturierten, integrativen Versorgungsmodells für Patientinnen und Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz (GemaB)

Strukturierte Versorgungsprogramme führen in der Regel zur leitliniennäheren Behandlung, zur Prognoseverbesserung, zur Stärkung der Krankheitseinsicht sowie zur Steigerung der Lebensqualität. Der Zugang zu entsprechenden Modellen ist jedoch häufig bereits durch deren Ansatz und Struktur beschränkt. Darüber hinaus führen in der Alltagsrealität am ehesten wohl soziodemografische und psychologische Faktoren zu der Beobachtung, dass sich etwa die Hälfte der aus medizinischen Gründen geeigneten Patientinnen und Patienten nicht zur Teilnahme an einem solchen Programm entschließt. Ziel von GemaB ist es daher, im Rahmen eines bereits bestehenden Versorgungsmodells für Menschen mit chronischer Herzinsuffizienz den Einfluss soziodemografischer Faktoren – insbesondere Geschlechtszugehörigkeit und ethnische Herkunft – auf die Bereitschaft, an einem solchen Programm teilzunehmen, zu untersuchen.

Aufgabe des IMVRs ist es, zwei Fragebögen zu entwickeln: 1) Einen Fragebogen zur Modellakzeptanz, der im Rahmen von strukturierten Telefoninterviews bei allen aufgrund ihrer Erkrankung prinzipiell für das Versorgungsmodell in Frage kommenden Patienten und Patientinnen eingesetzt wird. 2) Einen Fragebogen zur Modellzufriedenheit, der 12 Monate nach Einschluss in das Modell zur Evaluation des Versorgungsmodells dient.

Projektleitung:

Prof. Dr. Hans W. Höpp,
Prof. Dr. Holger Pfaff, Dr. Ute Karbach

Ansprechpartner_innen:

Dr. Ute Karbach

Laufzeit:

Januar 2015 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Europäische Union und Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW im Rahmen des NRW-EU - Ziel 2 (EFRE) Förderwettbewerbs.

Kooperationspartner:

Alere GmbH, AOK Rheinland-Hamburg, BARMER GEK, IMO Institut GmbH, Uniklinik Köln

Wissenschaftliche Studie zum Stand der Versorgungsforschung in Deutschland

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Studie zum Stand der Versorgungsforschung in ganz Deutschland soll mehr Transparenz über Forschungsergebnisse und Kompetenzen im Bereich der Gesundheits- und Krankheitsversorgung geschaffen werden. Die systematische bundesweite Erfassung von Projekten der Versorgungsforschung in Form einer Projektdatenbank bietet eine Plattform für den Erfahrungsaustausch und Erkenntnisgewinn von Versorgungsforscher_innen. Die Forschungsergebnisse sowie die Identifizierung von Best-Practice Modellen dienen als wissenschaftlicher Entscheidungshintergrund für die Gestaltung der Versorgung von Patient_innen und dienen der Verbesserung und schnelleren Umsetzung von neuen Versorgungsformen in den Alltag.

Zudem wird die Implementierung in die Praxis, durch ein für die Agierende im Gesundheitswesen vereinfachtes Auffinden von Ergebnissen aus der Versorgungsforschung, begünstigt. Die in der Datenbank dokumentierten zahlreichen qualitativ hochwertigen versorgungsforschungsrelevanten Projekte können einen Beitrag zum Wissenstransfer leisten und den Austausch über die Ergebnisse der Versorgungsforschung anregen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff,
Dr. Frank Verheyen

Ansprechpartner_innen:

Nadine Scholten

Laufzeit:

Januar 2010 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

WINEG - Wissenschaftliches Institut der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen

Analyse geriatrischer Versorgungsstrukturen in Baden-Württemberg (Geri-BaWü)

Im Fokus der Analyse steht die rehabilitative Versorgungssituation geriatrischer Patient_innen. Hintergrund ist das Bemühen, den Grundsatz „Rehabilitation vor Pflege“ in der Versorgung älterer und hier insbesondere geriatrisch erkrankter Menschen flächendeckend umzusetzen. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist, dass geriatrische Patient_innen und ihr Rehabilitationspotential erkannt werden und den Patient_innen eine entsprechende rehabilitative Behandlung angeboten werden kann. Ziel des Forschungsvorhabens ist die Generierung von quantitativen / qualitativen Daten und Erkenntnissen über die Realisierung rehabilitativer Potenziale geriatrischer Patient_innen im Rahmen der bestehenden geriatrischen Versorgungsstrukturen. Diese Erkenntnisse sollen einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Geriatriekonzeptes in Baden-Württemberg in Form von Empfehlungen leisten.

Projektleitung:

Dr. Ingrid Schubert,
Prof. Dr. Holger Pfaff,
Dr. Sascha Abbas,
Dr. Ute Karbach

Ansprechpartner_innen:

Dr. Ute Karbach

Laufzeit:

März 2015 bis September 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Wilhelm Niebling, Dr. Achim Siegel

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Versorgungsforschungsprojekt zum Stand der palliativmedizinischen Versorgung in deutschen Krankenhäusern

Mit der Zunahme an Krebs- und anderen chronischen, lebenslimitierenden Erkrankungen in einer immer älter werdenden Gesellschaft, steigt auch der Bedarf an palliativmedizinischer Versorgung. Das Ziel der Palliativmedizin ist die Steigerung der Lebensqualität und die Linderung, sowohl physischer als auch psychosozialer Beschwerden bei Krebs und Nicht-Krebs Patient_innen. Hierbei sollte die Palliativmedizin als begleitende Therapie bereits möglichst früh in die Behandlung integriert werden. Der Zugang zur palliativmedizinischen Versorgung stellt besonders jetzt, wo in Deutschland aktuell über Sterbehilfe diskutiert wird, ein relevantes Thema dar. Trotz anerkannten palliativmedizinischen Bedarfs in Deutschland, ist nur sehr wenig über die aktuelle stationäre Versorgung bekannt.

Ziel des aktuellen Versorgungsforschungsprojektes ist daher die Beschreibung der stationären palliativmedizinischen Versorgung in Deutschland. Hierbei soll auf regionale Unterschiede hinsichtlich des Angebots eingegangen werden, wie auch auf die Verbreitung palliativmedizinischer Expertise in den unterschiedlichen Fachrichtungen. Datenbasis hierfür stellen die von den Krankenhäusern veröffentlichten gesetzlichen Qualitätsberichte dar. Des Weiteren sollen die Patient_innen, die in Krankenhäusern palliativmedizinisch betreut werden, näher beschrieben werden. Dabei sollen die folgenden Fragen beantwortet werden: Welche Erkrankungen liegen zu Grunde, wie lang ist die durchschnittliche Liegedauer und wohin werden die Patienten meist entlassen. Diese Auswertungen erfolgen anhand der DRG Statistik des Statistischen Bundesamtes (Datenjahr 2012).

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff,
Dr. Nadine Scholten

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

November 2014 bis Januar 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Die Studie wird aus Eigenmitteln des IMVR finanziert.

Determinants and Effects of inadequate health literacy in chronically ill (DHL-C)

Die internationale Literatur zeigt, dass eine niedrige Gesundheitskompetenz mit erhöhten Mortalitäts- und Morbiditätsraten sowie mit vermehrten Hospitalisierungen und dementsprechend höheren Ressourcenverbräuchen und Kosten assoziiert ist. Eine Verbesserung der Gesundheitskompetenz erfordert den Einsatz von Maßnahmen, die an die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst sind. In Deutschland mangelt es bislang an subgruppenspezifischen Analysen, die sich mit möglichen Determinanten und Effekten einer geringen Gesundheitskompetenz bei chronisch kranken Menschen befassen. Darüber hinaus steht derzeit kein Instrument zur Erhebung der Gesundheits- und Krebskompetenz im deutschen Versorgungskontext zur Verfügung.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes in Zusammenarbeit des IGKE und des IMVR werden daher exemplarisch an dem als chronisch betrachteten Krankheitsbild Brustkrebs die folgenden Ziele festgesetzt. Es sollen erstens Determinanten einer niedrigen Gesundheitskompetenz bei Brustkrebspatientinnen in Deutschland identifiziert werden. Dafür wird im Rahmen einer explorativen Analyse untersucht, ob und inwieweit soziodemographi-

sche sowie krankheits- und personenbezogene Faktoren mit einer niedrigen Gesundheitskompetenz von Brustkrebspatientinnen assoziiert sind. Zweitens werden die ökonomischen Auswirkungen einer niedrigen Gesundheitskompetenz bei Brustkrebspatientinnen in Bezug auf eine höhere Inanspruchnahme von ambulanten und stationären Gesundheitsleistungen und damit verbundenen Kosten analysiert. Drittens werden die Konstrukte Gesundheitskompetenz und Krebskompetenz aus dem Blickwinkel von Krebspatientinnen konkretisiert und die Ergebnisse als Grundlage zur Entwicklung von Instrumenten genutzt. Viertens soll ein möglicher Zusammenhang zwischen den Konstrukten Gesundheitskompetenz und Progredienzangst untersucht werden.

Als Datengrundlage zur Untersuchung der dargelegten Ziele dienen quantitative Daten zu Brustkrebspatientinnen aus der PIAT-Studie, Routinedaten der gesetzlichen Krankenversicherung sowie qualitative Daten, die anhand von Fokusgruppen mit aus der PIAT-Studie rekrutierten Brustkrebspatientinnen generiert werden.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Stephanie Stock

Ansprechpartner_innen:

Sarah Halbach,
Sibel Altin

Laufzeit:

Januar 2014 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

UoC-Forum Universität zu Köln

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Christian Rietz

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Sozialdienstliche Betreuung onkologischer Patient_innen in Deutschland: Eine Befragung ambulant und stationär tätiger Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagogen_innen (SoBoP)

Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagogen_innen übernehmen eine Fülle von Aufgaben in der Beratung und Betreuung von Patient_innen in Deutschland, darunter psychosoziale und sozialrechtliche sowie wirtschaftliche Interventionen, Unterstützung bei der ambulanten und stationären Nachsorge oder der medizinischen und beruflichen Rehabilitation. Ein erheblicher Teil der mehr als 40.000 im Gesundheitsbereich beschäftigten Sozialarbeiter_innen und Sozialpädagogen_innen arbeitet in Krankenhäusern. Im Rahmen der Versorgung von onkologischen Patient_innen in den nach den Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Zentren kommt dieser Berufsgruppe eine wichtige Bedeutung zu. Auch wenn die Inanspruchnahme von Leistungen des Sozialdienstes in der Versorgung in zertifizierten Zentren erkennbar steigt, so ist doch über die konkret durchgeführten Tätigkeiten des Sozialdienstes in zertifizierten Zentren nur wenig bekannt und zwar gleichermaßen hinsichtlich Beratungsumfang und behandelten Themen.

Zu diesem Zweck findet eine Befragung der Mitglieder der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) statt. Untersucht werden Tätigkeitsbereiche der Sozialarbeiter_innen in der Betreuung onkologischer Patient_innen, die Einschätzungen zu besonderen sozialen Belastungen der onkologischen Patient_innen und Problemen beim Leistungszugang, den Anteil der Arbeitszeit, den sie mit onkologischen Patient_innen verbringen und die Arbeitsbedingungen klinisch tätiger Sozialarbeiter_innen in der onkologischen Versorgung.

Projektleitung:

Holger Adolph,
Dr. Christoph Kowalski,
Simone Wesselmann

Ansprechpartner_innen:

Dr. Anika Nitzsche

Laufzeit:

September 2014 bis September 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Die Studie wird aus Eigenmitteln des IMVR finanziert.

Kooperationspartner:

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit
im Gesundheitswesen (DVSG)

Cologne Research and Development Network: An interdisciplinary learning network towards value-based care for vulnerable patients (CoRe-Net)

Das Zentrum für Versorgungsforschung Köln (ZVFK), Medizinische Fakultät und Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, beteiligte sich gemeinsam mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln an der BMBF-Ausschreibung zur Förderung des Strukturaufbaus in der Versorgungsforschung. Die Ausschreibung bezog sich auf den Aufbau regionaler Forschungsnetzwerke. Bewilligt wurde der Aufbau eines Kölner Kompetenznetzwerkes aus Forschung und Praxis. Der Fokus des regionalen Netzwerkes liegt auf der Versorgungsentwicklung nach dem Konzept der lernenden Organisationen. Hierzu wird zunächst primär für vulnerable Patientengruppen (in Köln lebend) die Versorgungsgestaltung betrachtet. Berücksichtigung finden die Perspektiven der Patienten, der versorgenden Hausärzte, der versorgenden Organisationen, der Professionellen sowie weiterer verschiedener Akteure (Rentenversicherung, KVen, Krankenkassen, Selbsthilfegruppen, Rehabilitationsträger etc.). Die Ergebnisse werden im Sinne eines Think Tank mit den beteiligten CoRe-Net-Mitgliedern diskutiert.

Das Kölner Kompetenznetz wird sich zunächst anhand dreier Forschungsprojekte beispielhaft etablieren:

Projekt 1: Last year of Life Study in Cologne (LYOL-C), Antragsteller: Prof. R. Voltz und Dr. J. Strupp, Zentrum für Palliativmedizin, Uniklinik Köln; Prof. C. Rietz, Professur für Forschungsmethoden, Universität zu Köln.

Projekt 2: Quality of care regarding the detection and treatment of mental disorders in patients with coronary heart disease in Cologne (MenDis-CHD), Antragsteller: Prof. C. Albus, Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Uniklinik Köln; Prof. F. Jessen, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Uniklinik Köln; Prof. F. Schulz-Nieswandt, Professur für Sozialpolitik und Methoden der qualitativen Sozialforschung, Universität zu Köln.

Im Rahmen des dritten, querliegenden Projektes werden die in Projekt 1 und Projekt 2 beteiligten Versorgungsorganisationen u.a. hinsichtlich ihrer „value-based health care“-Orientierung untersucht:

Projekt 3: Characteristics of Value-Based Health and Social Care from Organizations' Perspectives (OrgValue), Antragsteller: Jun.-Prof. L. Ansmann, IMVR, Universität zu Köln; Prof. S. Stock, IGKE, Uniklinik Köln; Prof. L. Kuntz; Seminar für Allgemeine BWL und Management im Gesundheitswesen, Universität zu Köln.

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Ute Karbach,
Jun.-Prof'in Dr. Lena Ansmann,
Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Februar 2017 bis Januar 2020

Kooperationspartner:

Siehe Antragsteller im Text

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Arbeitsplatznahes, trägerübergreifendes Versorgungsmanagement der Betriebskrankenkassen (BGM-innovativ)

BGM-innovativ ist ein trägerübergreifendes Versorgungskonzept für Arbeitnehmer mit Muskel-Skelett-Erkrankungen und eine Antwort auf den spezifischen Bedarf an gesundheitlicher Versorgung in Betrieben. Die verschiedenen Sozialversicherungsträger stehen derzeit zwar vor einem ähnlichen Handlungsbedarf bei Behandlungs-, Versorgungs- und Unterstützungsleistungen, aktuell finden deren Maßnahmen jedoch in aller Regel unverbunden und unkoordiniert nebeneinander statt. BGM-innovativ möchte diese Situation ändern und wird die Herausforderungen an den Schnittstellen der einzelnen Sozialversicherungspartner in besonderem Maße berücksichtigen. Eine träger- und sektorenübergreifend koordinierte Versorgung soll bei gefährdeten und erkrankten Arbeitnehmern mit Einschränkungen im Bewegungsapparat ein Fortschreiten von Krankheiten bzw. deren Chronifizierung vermeiden, Krankheitsdauer und Fehlzeiten verkürzen sowie die Beschäftigungsfähigkeit dauerhaft erhalten. BGM-innovativ ist multimodal aufgebaut und sieht systematische, arbeitsplatzbezogene, defizit- bzw. symptomorientierte und individualisierte Versorgungsmaßnahmen vor. Je nach Krankheitsstadium sind dies z.B. Maßnahmen der Frühintervention, der Reha-

bilitation oder der Wiedereingliederung. Ziel von BGM-innovativ ist es, dem erkrankten Arbeitnehmer eine gezielte und auf seine individuellen Bedürfnisse ausgerichtete, persönliche Unterstützung im Genesungs- und Versorgungsprozess anzubieten.

Ein auf die individuelle Arbeitsplatzsituation ausgerichtetes Versorgungsmanagement wird durch einen Fallmanager der Betriebskrankenkassen koordiniert und eng mit der gesetzlichen Rentenversicherung abgestimmt. Die Arbeitnehmer werden vom Fallmanager durch den Versorgungsprozess geleitet und an allen Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt.

Die Evaluation des Projektes wird vom IMVR durchgeführt und bedient sich eines Mixed-Methods-Ansatzes mit quantitativen und qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. Es erfolgt eine summative Evaluation mittels eines RCT-Designs sowie eine formative Evaluation mit vorwiegend qualitativen Methoden.

Projektleitung:

Thomas Moormann, BKK Dachverband

Ansprechpartner_innen:

Patricia Bothe

Laufzeit:

April 2017 bis März 2021

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Innovationsfonds

Kooperationspartner:

15 teilnehmende Betriebskrankenkassen,
10 teilnehmende Rentenversicherungsträger,
Institut für Medizinische Statistik, Informatik und
Epidemiologie (IMSIE): Prof. Dr. Martin Hellmich

Das Akutkrankenhaus und seine ambulanten und stationären Versorgungsleistungen – ein Player in beiden Sektoren?

Mit der Einführung des GKV Versorgungsstrukturgesetzes (GKV-VStG) im Jahr 2012 wurden die Möglichkeiten der Akutkrankenhäuser, ihr Leistungsangebot in den ambulanten Sektor auszuweiten, in Teilen neu geregelt. Über Optionen der Ausweitung des Leistungsangebots in den ambulanten Sektor können Krankenhäuser, sofern sie diese Möglichkeiten nutzen, zu einem weiteren Player im ambulanten Sektor werden. Das Projekt untersucht Akutkrankenhäuser in Deutschland in ihrer Rolle als potentieller Player in beiden Versorgungssektoren.

Das Ziel des Forschungsvorhabens ist es zu untersuchen, ob und in welchem Umfang ambulante Behandlungsmöglichkeiten von deutschen Akutkrankenhäusern realisiert werden. Untersucht wird, welche Krankenhäuser in Deutschland die gesetzlich möglichen ambulanten Versorgungsleistungen anbieten und somit aktiv im ambulanten Sektor tätig sind (deskriptiv) und welche Einflussfaktoren innerhalb und außerhalb des Krankenhauses dies begünstigt (explorativ). Das ambulante Operieren an Krankenhäusern wird deskriptiv dargestellt und den stationären Operationen gegenübergestellt. Das belegärztliche System wird hinsichtlich seiner Relevanz und regionalen Verbreitung hin untersucht (deskriptiv). Faktoren die Einfluss auf das Vorhandensein belegärztlicher Strukturen haben werden identifiziert (explorativ / regressionsanalytisch).

Projektleitung:

Prof. Dr. Holger Pfaff

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten,
Anna Arntz

Laufzeit:

Januar 2017 bis Dezember 2020

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi)

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Multidimensionale Analyse der Ursachen für die niedrige Prävalenz der ambulanten Peritonealdialyse in Deutschland (MAU-PD)

Wenn die menschlichen Nieren versagen, müssen ihre Funktionen, will man das Leben der Patienten erhalten, ersetzt werden. Die Verfahren dazu sind entweder die Nierentransplantation oder die Dialyse. In Deutschland werden jährlich etwa 13.000 Patienten neu in ein chronisches Dialyseprogramm aufgenommen, und müssen häufig über Jahre hinweg behandelt werden. Zwei Dialyseverfahren stehen zur Verfügung: die Hämodialyse (HD) und die Peritonealdialyse (PD). Während die HD üblicherweise in Dialysezentren durchgeführt werden muss, kann die PD meist zuhause von den Patienten selbst angewendet werden. Obwohl die PD den Patienten ein zeitlich selbstbestimmteres Leben und oft mehr Lebensqualität ermöglicht, erhält nur ein geringer Teil der Patienten diese Dialyseform.

In diesem Projekt soll untersucht werden, welche Faktoren die Entscheidung für oder gegen die PD beeinflussen. Krankenkassen- und Registerdaten werden ausgewertet, um regionale Versorgungsunterschiede zu finden. In Interviews und anhand von Befragungen der Betroffenen und der Akteure (Patienten, Ärzte, und Pflegekräfte) sollen versorgungsrelevante Einflussfaktoren identifiziert werden.

Im Erfolgsfall können im Rahmen dieses Projektes die Ursachen für die niedrige PD-Rate identifiziert werden, um diese dann in Folge anzugehen. Ziel ist es, den Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen zu ermöglichen, die für sie am besten geeignete Behandlungsform auszuwählen. Auf Basis der Ergebnisse sollen Handlungsempfehlungen und Entscheidungshilfen für Ärzte und Patienten erstellt werden.

Projektleitung:

Dr. Nadine Scholten

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Voraussichtlich April 2017 bis April 2020

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Innovationsfonds

Kooperationspartner:

QiN Qualität in der Nephrologie: Dr. Gero von Gersdorff;
Prof. Dr. Thomas Mettang;
Prof'in Dr. Stephanie Stock;
Prof. Dr. Martin Hellmich

Evaluation der Wirksamkeit von SAPV in Nordrhein (APVEL)

Bei der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) und allgemeinen ambulanten Palliativversorgung (AAPV) handelt es sich um Versorgungsmodelle für Patienten mit Bedarf an palliativer Versorgung. Die SAPV wird nach einer Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) umgesetzt mit dem Ziel, unheilbar kranke Patienten am Ende des Lebens zuhause zu betreuen und etwa ein Sterben zu Hause zu ermöglichen. Die Versorgung im Rahmen der SAPV ist nur unter bestimmten Voraussetzungen verordnungs- und abrechnungsfähig. Dies ist dann gegeben, wenn ein komplexes Symptomgeschehen vorliegt, welches spezifische palliativmedizinische und palliativpflegerische Kenntnisse und Erfahrungen eines interdisziplinären Teams bedarf. Was hierunter verstanden werden kann, wurde von Seiten des GKV-Spitzenverbandes und des Medizinischen Dienstes des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS) in der Begutachtungsanleitung SAPV und stationäre Hospizversorgung beschrieben. Wie dies aber in der Praxis von den behandelnden Haus- und Fachärzten verstanden und umgesetzt wird, ist bisher nicht näher untersucht worden. Im Delphi-Prozess sollen zunächst Kriterien für den SOLL-Zustand für die Entscheidung zu einer der beiden Versorgungsformen bestimmt werden und

dann alle regional ansässigen niedergelassenen Hausärzte und Onkologen zu diesen Ergebnissen, aber auch dem bisherigen IST-Zustand, befragt werden. Die quantitative Befragung basiert auf einem standardisierten Fragebogen, der mit Hilfe qualitativer Methoden (Delphi Prozess, Experteninterviews, Fokusgruppen, kognitive Pretest) entwickelt wird. Dieses Arbeitspaket, welches durch das IMVR in Kooperation mit den Projektpartnern bearbeitet wird, stellt einen Baustein der Evaluation der Wirksamkeit der SAPV in Nordrhein dar. Insgesamt werden die 3 Lehrstühle für Palliativmedizin in NRW zusammen mit starken Partnern sowohl retrospektiv die SAPV und AAPV in der Region Nordrhein anhand von AOK-Daten versorgungsepidemiologisch darstellen als auch prospektiv die Wirksamkeit der SAPV/AAPV in je 3 städtischen vs. ländlichen Regionen (Stadtgebiete Aachen, Bonn und Köln und in den ländlichen Regionen Aachen Land, Rhein-Sieg Kreis und Köln Land/Bergisches Land) anhand der Linderung belastender Symptome untersuchen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Roman Rolke / Klinik für Palliativmedizin,
Uniklinik RWTH Aachen

Ansprechpartner_innen:

Dr. Nadine Scholten

Laufzeit:

Voraussichtlich Mai 2017 bis Mai 2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Innovationsfonds

Kooperationspartner:

Univ.-Prof. Dr. med. Raymond Voltz;
Univ.-Prof. Dr. med. Lukas Radbruch;
Prof. Dr. Martin Hellmich; Prof. Dr. Christian Rietz;
Dr. rer.soc. Ingrid Schubert; AOK Rheinland/Hamburg

Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Rehabilitationswissenschaft

Value Stream Mapping in Brustzentren – Ein Lösungsansatz zur Optimierung des Entlassungsprozesses (VaMB)

Die Entlassung von Brustkrebspatientinnen aus den Brustzentren muss für eine nahtlose Behandlungsübernahme durch niedergelassene Ärzte gut vorbereitet sein. Häufig kommt es im Entlassungsprozess jedoch zu unnötigen Wartezeiten in den Brustzentren. Patientinnen bewerten diesen Prozess eher schlecht. Auch für die beteiligten Mitarbeiter ist dieser Prozess herausfordernd.

Mithilfe der Wertstromanalyse (Value Stream Mapping) wird der Entlassungsprozess optimiert. Diese Methode stellt komplexe Arbeitsprozesse bildlich dar und hilft, die Entlassung effizienter und wertschöpfender zu gestalten. Ein zusätzlicher Wert für die Patientinnen könnte z.B. eine Nachsorgeberatung im Brustzentrum sein.

Vier zertifizierte Brustzentren aus Nordrhein-Westfalen bilden Projektteams. Sie bestehen aus mindestens einem Vertreter aller am Entlassungsprozess beteiligten Gruppen – z.B. der Verwaltung, des Pflegepersonals und des medizinischen Personals. Gemeinsam mit einem geschulten Moderator wird der Entlassungsprozess als Diagramm dargestellt. Das Projektteam analysiert das Diagramm gemeinsam mit einer Patientinnen-Vertretung. Die für die Entlassung benötigte Zeit wird bestimmt, Abläufe wer-

den hinterfragt und Ursachen fehlender Wertschöpfung identifiziert. Im nächsten Schritt optimiert das Team den Entlassungsprozess und stellt ihn erneut durch ein Diagramm dar.

Direkt nach der Umsetzung der Optimierungen und sechs Monate später wird der Entlassungsprozess in allen teilnehmenden Zentren überprüft. Für die Erfolgskontrolle nutzt das Projekt neben der Zeitmessung auch Befragungen von Patientinnen und Mitarbeitern der Zentren. Sie bewerten den Prozess vor und nach seiner Veränderung. Das Projekt hat das Ziel, die Methode der Wertstromanalyse mit Anwendung auf den Entlassungsprozess in Brustzentren zu evaluieren. Dabei soll der Entlassungsprozess im Alltag optimiert werden. Die nicht-wertschöpfende Zeit soll reduziert und der Übergang der Behandlung von den Brustzentren an niedergelassene Ärzte verbessert werden.

Projektleitung:

Dr. Ute Karbach

Ansprechpartner_innen:

Dr. Ute Karbach,
Marina Nowak

Laufzeit:

Mai 2017 bis April 2020

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Innovationsfonds

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Martin Hellmich

Publikationen

2015

Zeitschriftenartikel 2015:

Scholten, N., Pfaff, H., Lehmann, H. C., Fink, G. R., Karbach, U. (2015). Who does it first? The uptake of medical innovations in the performance of thrombolysis in ischemic stroke patients in Germany: a study based on hospital quality data. *Implementation Science* 2015; 10/10.

Kowalski, C., Lee, S-Yh D.; Schmidt, A., Wesselmann, S., Wirtz, M. A., Pfaff, H., Ernstmann, N.: The health literate health care organization 10 item questionnaire (HLHO-10): development and validation. *BMC Health Services Research* 2015, 15/1, 47. DOI: 10.1186/s12913-015-0707-5.

Schmidt, A., Wesselmann, S., Kowalski, C.: Informationsbedürfnisse und Informationsprozesse in zertifizierten Zentren. *Forum: das offizielle Magazin der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.* 2015, 9/3, 218–223. DOI: 10.1007/s12312-015-1298-0.

Schmidt, A., Kowalski, C., Pfaff, H., Wesselmann, S., Wirtz, M., Ernstmann, N.: The influence of health literacy on information needs among women newly diagnosed with breast cancer, with special reference to employment status. *Journal of Health Communication* 2015; DOI: 10.1080/10810730.2015.1018626.

Hartrampf, J., Ansmann, L., Wesselmann, S., Beckmann, M., Pfaff, H., Kowalski, C. (2015). Einfluss von Patientinnen- und Krankenhausmerkmalen auf die Durchführung einer direkten Rekonstruktion nach Mastektomie. *Senologie – Zeitschrift für Mammadiagnostik und -therapie* 2015; 12/2, 104-113. DOI: 10.1055/s-0035-1550492.

Ansmann, L. Die Arzt-Patient-Kommunikation und der Kontext der Versorgung. *Forum : das offizielle Magazin der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.* 2015; DOI: 10.1007/s12312-015-1341-1.

Groene, O., Arah, O. A., Klazinga, N. S., Wagner, C., Bartels, P. D., Kristensen, S., Saillour, F., Thompson, A., Thompson, C. A., Pfaff, H., DerSarkissian, M., Sunol, R.: Patient experience shows little relationship with hospital quality management strategies. *PLoS One* 2015, 10/7, e0131805. DOI: 10.1371/journal.pone.0131805.

Golla, H., Galushko, M., Strupp, J., Karbach, U., Pfaff, H., Ostgathe, C., Voltz, R.: Patients feeling severely affected by multiple sclerosis: addressing death and dying. *Journal of Death and Dying* 2015, 71. DOI: 10.1177/003022815598443.

Altin, S.V., Halbach, S., Ernstmann, N., Stock, S.: Wie können krebspezifische Gesundheitskompetenzen gemessen werden? – Ein systematischer Review über die Qualität vorhandener Messinstrumente. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen* 2015; DOI: 10.1016/j.zeqf.2015.06.006.

Ansmann, Lena; Haselmann, V.; Neumaier, M.: Kongressnachlese. *Im Fokus: Optimale Versorgungsqualität. Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2015, 75/8, 768-772. DOI: 10.1055/s-0035-1557926.

Ernstmann, N., Gloede, T. D., Pfaff, H. (2015). Wissenschaftliche Nachwuchsförderung in der Versorgungsforschung – Ein Rückblick auf die DFG Nachwuchsakademie Versorgungsforschung 2014. *Das Gesundheitswesen* 2015; 77/8-9, 586–589. DOI: 10.1055/s-0035-1559610.

Hillen, H., Pfaff, H., Hammer, A.: The association between transformational leadership in German hospitals and the frequency of events reported as perceived by medical directors. *Journal of Risk Research* 2015; DOI: 10.1080/13669877.2015.1074935.

Schmitt, J., Petzold, T., Nellesen-Martens, G., Pfaff, H.: Priorisierung und Konsentierung von Begutachtungs-, Förder- und Evaluationskriterien für Projekte aus dem Innovationsfonds: Eine multiperspektivische Delphi-Studie. *Das Gesundheitswesen* 2015; 77/8-9, 570-579. DOI: 10.1055/s-0035-1555898.

Groß, S. E., Nitzsche, A., Gloede, T. D., Ansmann, L., Street, R., Pfaff, H., Neumann, M., Wirtz, M., Baumann, W., Schmitz, S., Ernstmann, N.: The initial clinical interview – can it reduce cancer patients' fear? *Supportive Care in Cancer* 2015; 23/4, 977-984.

Scholten, N.; Pfaff, H.; Raabe, N.; Kowalski, C.: Die Bereitschaft zum Datenlinkage von Routinedaten und Primärdaten – Eine Analyse auf Basis der Befragung von Patientinnen und Patienten mit primärem Mammakarzinom in NRW. *Das Gesundheitswesen* 2015; DOI: 10.1055/s-0035-1564182.

Pfaff, H., Zeike, S.: Eigene Kompetenz als Stellschraube. *Betriebskrankenkasernen – Magazin für Politik, Recht und Gesundheit im Unternehmen* 2015; 6: 44-49.

Sunol, R., Wagner, C., Arah, O. A., Kristensen, S., Pfaff, H., Klazinga, N., Thompson, C. A., Wang, A., DerSarkissian, M., Bartels, P., Michel, P., Groene, O., DUQuE Project Consortium: Implementation of departmental quality strategies is positively associated with clinical practice: results of a multicenter study in 73 European countries. *PLoS On* 2015, 10/11, e0141157.

Golla, H., Mammeeas, S., Galushko, M., Pfaff, H., Voltz, R.: Unmet needs of caregivers of severely affected multiple sclerosis patients: a qualitative study. *Palliative & Supportive Care* 2015, 13/6, 1685-1693.

Gloede, T. D., Ernstmann, N., Baumann, W., Groß, S. E., Ansmann, L., Nitzsche, A., Neumann, M., Wirtz, M., Schmitz, S., Schulz-Nieswandt, F., Pfaff, H.: Fluktuation bei nicht-ärztlichem Personal in onkologischen Schwerpunktpraxen: Sozialkapitalaufbau als Lösungsansatz? *Das Gesundheitswesen* 2015; 77/11, 875-880.

Schmitz, C., Ansmann, L., Ernstmann, N.: Psychosocial information requirements for multimorbidity breast cancer patients in breast centres in North Rhine Westphalia. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2015, 75/7, 702-709.

Schmitz, C., Ansmann, L., Ernstmann, N.: Psychosoziale Informationsbedürfnisse multimorbider Brustkrebspatientinnen in nordrhein-westfälischen Brustzentren. *Senologie – Zeitschrift für Mammadiagnostik und -therapie* 2015; 12/4, 201-208.

Beiträge in Büchern 2015:

Pfaff, H., Zeike, S.: Langzeiterkrankungen: ein Überblick. In: Knieps, F. (Hrsg.), *Langzeiterkrankungen: Zahlen, Daten, Fakten. BKK Gesundheitsreport 2015* (S. 17-23). Berlin: Medizinisch Wiss. Verl.-Ges.

Karbach, U. (2016). 5.5.5 Gesellschaftliche Einflüsse auf Gesundheit und Krankheit: Individuum und Gesellschaft. In Baumgärtel, F., Al-Abtah, J.: *I care - Pflege* (S. 112-114). Stuttgart: Thieme.

Ernstmann, N.: 5.5.4 Individuelle Einflüsse auf Gesundheit und Krankheit: Gesundheitsverhalten. In: Baumgärtel, F., Al-Abtah, J.: *I care - Pflege* (S. 108-111). Stuttgart: Thieme.

Karbach, U. (2016). 5.5.2 Pathogenese und Salutogenese. In Baumgärtel, F., Al-Abtah, J.: *I care - Pflege* (S. 104-105). Stuttgart: Thieme.

Karbach, U. (2016). 5.5.1 Gesundheit und Wohlbefinden. In Baumgärtel, F., Al-Abtah, J. (Hrsg.), *I care - Pflege* (S. 103). Stuttgart: Thieme.

Pfaff, H. (2015). Betriebliches Gesundheits- und Versorgungsmanagement (BGVM): eine Zukunftsaufgabe. In: C. Trittin (Hrsg.), *Gesundheitsanalyse: Vol. 35. Versorgungsforschung, zwischen Routinedaten, Qualitätssicherung und Patientenorientierung* (pp. 273-280). Siegburg: Asgard Verlagsservice GmbH.

Nitzsche, Anika; Kramer, Julia (2015): Förderung der Work-Life-Balance-Kultur – Ein Thema der Betrieblichen Gesundheitsförderung am Beispiel einer High-Tech-Industrie. In Bernhard Badura, Antje Ducki, Helmut Schröder, Joachim Klose und Markus Meyer (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2015. Neue Wege für mehr Gesundheit – Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement*. Aufl. 2016 (S. 97-104). Berlin: Springer Berlin.

Monographien 2015:

Ansmann, L., Alich, M., Pfaff, H. (2015). *Patientenbefragung 2014: Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. zertifizierten Brustkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 01-2015)*

Ansmann, L., Hower, K., Pfaff, H. (2015). *Kölner Patientenfragebogen für Brustkrebs 2.0 (KPF-BK 2.0) : Kennzahlenhandbuch. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 03-2015)*

Knieps, F., Pfaff, H. (2015). *Langzeiterkrankungen: Zahlen, Daten, Fakten - Zahlen, Daten, Fakten - mit Gastbeiträgen aus Wissenschaft ; BKK-Gesundheitsreport 2015*. Berlin: Medizinisch Wiss. Verl.-Ges.

2017

Zeitschriftenartikel 2017:

Ernstmann, N., Wirtz, M., Nitzsche, Anika, Gross, S. E.; Ansmann, L.; Gloede, T. D. et al.: Patients' trust in physician, patient enablement, and health-related quality of life during colon cancer treatment. *Journal of Cancer Education* 2017; DOI: 10.1007/s13187-017-1166-y.

Pförtner, T.- K.; Schmidt-Catran, A. W.: In-work poverty and self-rated health in a cohort of working Germans. A hybrid approach for decomposing within-person and between-persons estimates of in-work poverty status. *American Journal of Epidemiology* 2017; DOI: 10.1093/aje/kww218.

Bothe, P. & Pfaff H.: Gesundheitsmanagement zählt sich aus. *Der Mittelstand* 2017, 1, S. 38-39.

2016

Zeitschriftenartikel 2016:

Ansmann, L., Kowalski, C., Pfaff, H.: Ten years of patient surveys in accredited breast centers in North Rhine-Westphalia. *Geburtshilfe und Frauenheilkunde* 2016; 76/1. 37-45.

Scholten, N., Karbach, U., Pfaff, H.: Bedarfsgerechte Versorgung – Ein Überblick gängiger Definitionen. *Public Health Forum* 2016; 24/1. 6-8.

Pfaff, H., Huber, M.: Praxis braucht Wissenschaft: Evidenzbasiertes BGM erhöht die Effektivität und Effizienz von Gesundheitsmaßnahmen im Betrieb. *Wir zeigen, was Unternehmen konkret tun können. Personalmagazin* 2016; 16/4. 58-61.

Scholten, N., Günther, A. L., Pfaff, H., Karbach, U.: The size of the population potentially in need of palliative care in Germany - an estimation based on death registration data. *BMC Palliative Care* 2016; 15. S. 29.

Schmidt, A., Ernstmann, N., Wesselmann, S., Pfaff, H., Wirtz, M., Kowalski, C.: After initial treatment for primary breast cancer: information needs, health literacy, and the role of health care workers. *Supportive Care in Cancer* (2016); 24/2. 563-571.

Bothe, P., Pfaff, H., Hower, K., Kons, J., Groß, S., Ansmann, L.: Organisationsentwicklung in der Sozialen Arbeit. Evaluation eines Programmes zur Förderung der Kindergesundheit in der Drogenberatung. *Zeitschrift für Evaluation* 2016; 15/1. 122-132.

Ansmann, L., Kuhr, K., Kowalski, C.: Mehrebenenanalysen in der organisationsbezogenen Versorgungsforschung – Nutzen, Voraussetzungen und Durchführung. *Das Gesundheitswesen* 2016; DOI 10.1055/s-0042-102882

Stamer, M.; Güthlin, C.; Holmberg, C.; Karbach, U.; Patzelt, C.; Meyer, T.: Qualitative Studien in der Versorgungsforschung – Diskussionspapier, Teil 3: Qualität qualitativer Studien. *Das Gesundheitswesen* 2016; 77/12. 966-975.

Ernstmann, N., Weissbach, L., Herden, J., Winter, N., Ansmann, L.: Patient-physician-communication and health related quality of life of localized prostate cancer patients undergoing radical prostatectomy – a longitudinal multilevel analysis. *BJU International* 2016; DOI: 10.1111/bju.13495.

Herden, J., Ansmann, L., Ernstmann, N., Schnell, D., Weißbach, L.: The treatment of localized prostate cancer in everyday practice in Germany: A multicenter prospective observational study (HAROW) in 2957 patients. *Deutsches Ärzteblatt International* 2016; 113/19. 329-336.

Ernstmann, N., Karbach, U.: Unterschiede zwischen deutsch- und turksprachigen Teilnehmenden an einem strukturierten Herzinsuffizienz-Versorgungsmodell. *Herz* 2016; DOI: 10.1007/s00059-016-4440-6.

Froeben, A. L., Kowalski, C., Weiss, V., Pfaff, H.: Investigating respondents and nonrespondents of a postal breast cancer questionnaire survey regarding differences in age, medical conditions, and therapy. *Breast Care* 2016; 11/2. 139-143.

Nitzsche, A., Neumann, M., Gross, S. E., Ansmann, L., Pfaff, H., Baumann, W., Wirtz, M., Schmitz, S., Ernstmann, N.: Recovery opportunities, work-home conflict, and emotional exhaustion among hematologists and oncologists in private practice. *Psychology, Health & Medicine* 2016; DOI: 10.1080/13548506.2016.1237666

Gerhardus, A., Becher, H., Groenewegen, P., Mansmann, U., Meyer, T., Pfaff, H., Puhon, M., Razum, O., Rehfuss, E., Sauerborn, R., Strech, D., Wissing, F., Zeeb, H., Hummers-Pradier, E.: Applying for, reviewing and funding public health research in Germany and beyond. *Health Research Policy and Systems* 2016; 14/1. 43.

Halbach, S. M., Ernstmann, N., Kowalski, C., Pfaff, H., Pfortner, T.-K., Wesselmann, S., Enders, A.: Unmet information needs and limited health literacy in newly diagnosed breast cancer patients over the course of cancer treatment. *Patient Education and Counseling* 2016; DOI: 10.1016/j.pec.2016.06.028.

Pfaff, H., Groß, S. E.: Der schwierige Weg zur Partizipation: Kommunikation in der ärztlichen Praxis. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen* 2016; DOI: 10.1016/j.zefq.2016.08.005.

Kowalski, C., Yeaton, W. H., Kuhr, K., Pfaff, H.: Helping hospitals improve patient centeredness: assessing the impact of feedback following a best practices workshop. *Evaluation & the Health Professions* 2016; DOI: 10.1177/0163278716677321.

Sahin, C., Iseringhausen, O., Hower, K., Liebe, C., Rethmeier-Hanke, A., Wedmann, B.: Regionales Versorgungskonzept Geriatrie im Kreis Lippe. Struktureffekte und Netzwerkbildung im Case Management-basierten Modellprojekt. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 2016; DOI: 10.1007/s00391-016-1125-y.

Beiträge in Büchern 2016:

Ernstmann, N., Gloede, T. D., Pfaff, H. (2016). Das Versorgungssystem für Krebskranke in Deutschland. In: Mehnert, A. (Hrsg.), *Handbuch Psychoonkologie* (S. 86-93). Göttingen: Hogrefe.

Pfaff, H., Karbach, U. (2016). Sozialepidemiologie. In: Dederich, M. (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik: Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis*. 3. erw. u. überarb. Aufl. (S. 482-483). Stuttgart: Kohlhammer, 2016.

Pfaff, H., Karbach, U. (2016). Sozialmedizin. In: Dederich, M. (Hrsg.): *Handlexikon der Behindertenpädagogik: Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis*. 3. erw. u. überarb. Aufl. (S. 484-485). Stuttgart: Kohlhammer.

Pfaff, H., Zeike, S. (2016). Gesundheit und Arbeit: ein Überblick. In: Knieps, F., Pfaff, H. (Hrsg.), *Gesundheit und Arbeit: Zahlen, Daten, Fakten : BKK Gesundheitsreport 2016* (S. 25-31). Berlin: Medizinisch Wiss. Verl.-Ges.

Monographien 2016:

Groß, S. E., Alich, M., Ansmann, L., Pfaff, H. (2016). Patientenbefragung 2015. Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. zertifizierten Brustkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 01-2016)

Groß, S. E., Alich, M., Ansmann, L., Pfaff, H. (2016). Patientenbefragung 2015. Befragung in den von der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. zertifizierten Darmkrebszentren. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 02-2016)

Ansmann, L., Pfaff, H., Bootz, S., Hower, K. (2016). Mitarbeiter*innenfragebogen zur Evaluation des Fitkids-Programms zur Kinderorientierung in Drogenberatungsstellen zu T0 (EVA-TOM) : Kennzahlenhandbuch. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) der Universität zu Köln. (Forschungsbericht 03-2016)

Knieps, F., Pfaff, H. (2016). *Gesundheit und Arbeit: Zahlen, Daten, Fakten - mit Gastbeiträgen aus Wissenschaft ; BKK-Gesundheitsreport 2016*. Berlin: Medizinisch Wiss. Verl.-Ges.; 2016.

Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie

Gewaltfreie Pflege – Prevention of Elder Abuse

Das Projekt „Gewaltfreie Pflege – Prevention of Elder Abuse“ beschäftigte sich mit der Prävention von Gewalt gegen ältere Menschen in der pflegerischen Langzeitversorgung. Das Projekt des MDS (Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V.) verfolgte das Ziel, einen systematischen Ansatz zur Prävention von Gewalt in der ambulanten und/oder stationären Pflege auf kommunaler Ebene zu entwickeln. Dieser sollte in vier Modell-Kommunen implementiert werden.

In der Vorbereitungsphase wurden bestehende Strukturen innerhalb der einzelnen Modell-Kommunen mithilfe einer IST-Analyse erhoben. In der Entwicklungsphase wurden Präventionsstrategien unter Berücksichtigung bestehender Strukturen innerhalb der Kommunen und unter Mitarbeit von Experten entwickelt. In der Implementierungsphase wurden diese Strategien sowohl für den stationären als auch ambulanten (Pflege-)Sektor eingeführt und schließlich durch die wissenschaftliche Begleitung der Universität zu Köln evaluiert.

Projektleitung:

Dr. Peter Pick, Uwe Brucker,
Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Michael Neise

Laufzeit:

Juli 2013 bis Dezember 2015

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Bundesministerium für Gesundheit

Kooperationspartner:

Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS)

Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie

Lebensqualität und Wohlbefinden hochaltriger Menschen in NRW. Hochaltrigenstudie NRW80+

Bereits heute sind fast eine Million Menschen in NRW über 80 Jahre alt. Bisher fehlt es jedoch an grundlegenden Erkenntnissen zu Lebensqualität und Lebensumständen der Hochaltrigen, um ihre Bedürfnisse und den gesellschaftlichen Gestaltungsbedarf sinnvoll bestimmen zu können.

Mit der Studie NRW80+ werden erstmals repräsentative Aussagen zu Lebensbedingungen, Lebensqualität und subjektivem Wohlbefinden hochaltriger Menschen ermöglicht. Bis zu 2.000 Personen über 80 Jahren werden NRW-weit befragt. Auf dieser Grundlage können alltagsnahe Konzepte entwickelt werden: Wie kann die medizinische und pflegerische Versorgung hochaltriger Menschen verbessert werden? Wie können wir Lebenswelten in unterschiedlichen städtischen oder ländlichen Regionen so gestalten, dass eine als sinnvoll empfundene Lebensführung und ein hohes subjektives Wohlbefinden möglich sind?

Mit den bei ceres vertretenen Disziplinen soll es ermöglicht werden, einen umfassenden und disziplinübergreifenden Kompetenz- und Datenpool zu generieren, damit gemeinsam praxismgerechte und gesamtheitliche Lösungen für eine Gestaltung guter Rahmenbedingungen des Alterns geschaffen werden. Diese Ergebnisse sind ein wichtiger Baustein für die weitere Forschung im Wissenschaftsschwerpunkt zur inter- und transdisziplinären Altersforschung, der an der Universität zu Köln und bei ceres entsteht.

Projektleitung:

Prof. Dr. Christian Rietz,
Prof. Dr. Michael Wagner,
Prof'in Dr. Christiane Wopen,
Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Dr. Roman Kaspar (Koordination)

Laufzeit:

01.01.2016 bis 31.12.2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW

Fortschrittskolleg GROW – Wohlbefinden bis ins hohe Alter/Gerontological Research on Well-Being

Im NRW Fortschrittskolleg forschen elf Doktorand_innen zu einem dieser vier Themengebiete:

- Altern im Spannungsfeld von Zivilgesellschaft, Markt und Staat
- Wohn- und Lebensformen
- Generationenschicksale und Migration
- Psychische und physische Beeinträchtigungen bis zum Tod

Unsere Forschungsprojekte zeichnen sich durch ein hohes Maß an Interdisziplinarität und Transdisziplinarität aus. Sie entstehen in einem Netzwerk von Forscher_innen aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern und in Zusammenarbeit mit Partner_innen aus der Praxis.

Professor_innen aus drei Fakultäten haben gemeinsam das Forschungskonzept des Fortschrittskollegs entwickelt und betreuen in Teams die Promotionsprojekte. Die Doktorand_innen bringen unter anderem als Soziolog_innen, Gesundheitsökonom_innen, Pädagog_innen, Psycholog_innen, Rehabilitationswissenschaftler_innen und Politolog_innen verschiedene Perspektiven in das Fortschrittskolleg ein.

Vom Austausch mit den Praxispartner_innen des Fortschrittskollegs profitieren die Kollegiat_innen in verschiedenen Phasen ihrer Promotionen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank (Sprecherin),
Prof'in Dr. Christiane Wopen,
Prof. Dr. Michael Wagner,
Prof. Dr. Raymond Voltz,
Prof'in Dr. Stefanie Stock,
Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt,
Prof. Dr. Ralf-Joachim Schulz,
Prof. Dr. Christian Rietz,
Prof. Dr. Holger Pfaff,
Prof. Dr. Karsten Hank,

Ansprechpartner_innen:

Dr. Konstanze Arp (Geschäftsführerin)

Laufzeit:

15.07.2014 bis 31.12.2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW

Kooperationspartner:

verschiedene Praxispartner

Rehabilitationswissenschaftliche Gerontologie

Der Zweite Weltkrieg und pflegerische Versorgung heute. Eine empirische Studie zum Einfluss von Kriegserlebnissen auf aktuelle Pflegesituationen.

Dieses Forschungsprojekt ist als Beitrag zur Diskussion um die Langzeitfolgen von belastenden bis traumatischen Erlebnissen infolge des Zweiten Weltkrieges angelegt. Untersucht wird innerhalb des Projektes, ob und inwiefern Langzeitfolgen dieser Erlebnisse Einfluss auf die Pflege und Unterstützung älterer Menschen haben, die nicht zu den im Nationalsozialismus verfolgten Gruppen gehören. Dabei werden sowohl die professionelle wie die familiäre Versorgung Betroffener untersucht.

Ergebnisse zur Befragung professioneller Pflegekräfte liegen bereits vor. Weiterhin ist die Untersuchung häuslicher Pflegesituationen im Rahmen einer Befragung pflegender Angehöriger abgeschlossen. Die Ergebnisse des Projektes werden voraussichtlich 2017 veröffentlicht.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Inka Wilhelm

Laufzeit:

fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Heinrich-Böll-Stiftung (Promotionsstipendium)

Entwicklung eines ressourcenorientierten Kommunikationstrainings für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz (DinKs)

Schwierigkeiten in der Kommunikation zwischen demenziell erkrankter Person und Pflegeperson sind ein Grund für subjektives Belastungserleben bei pflegenden Angehörigen. Bisherige Trainingsprogramme zeigen Wirkung in Bezug auf die Wissensvermittlung zum Thema Kommunikation, haben jedoch nur geringe Wirkung auf die Reduzierung von Belastung. Ein im Rahmen des Projektes neu entwickeltes Programm enthält deshalb neben Gruppen- auch Einzelmodule, die die individuelle Situation der pflegenden Angehörigen stärker fokussieren sollen. Ziel der Intervention ist es, das Wissen pflegender Angehöriger zum Thema Kommunikation bei Demenz zu verbessern sowie deren subjektives Belastungserleben zu reduzieren. Hierzu wurde im Rahmen einer Pilotstudie mit Kontrollgruppendesign das Berliner Inventar zur Angehörigenbelastung-Demenz (BIZA-D) eingesetzt. Ergänzend wurde mit den Teilnehmenden des Trainings ein Leitfadeninterview zu den Inhalten des Trainingsprogramms geführt und qualitativ ausgewertet.

Die Ergebnisse des Projektes werden voraussichtlich 2017 veröffentlicht.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Susanne Brose

Laufzeit:

fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Eigenmittel

Biographien kinderloser, alleinstehender älterer Menschen

Im Promotionsprojekt von Frau Alert geht es um kinderlose, alleinstehende ältere Menschen und ihre im Lebensverlauf entwickelten Ressourcen und Risiken für das Alter(n). Hierbei erfolgt der Zugang über die Biographie, um die gegenwärtige Perspektive auf das eigene Alter(n) und deren Entwicklung über den Lebensverlauf hinweg zu rekonstruieren. Die Ergebnisse könnten in der Altenhilfe für Beratungs-, Freizeit- oder Unterstützungsangebote nützlich sein, um neben den bekannten Themen Einsamkeit und Unterstützungsbedarf auch die Ressourcen dieser Personen zu erkennen und an diese anzuknüpfen.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Katrin Alert, NRW Fortschrittskolleg GROW

Laufzeit:

2015 bis 2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

NRW Fortschrittskolleg GROW, Wohlbefinden bis ins hohe Alter/Gerontological Research on Well-Being

Ressourcen und Barrieren für Funktionalität und subjektives Wohlbefinden bei geriatrischen Patienten

In ihrer Dissertation beschäftigt sich Frau Bordne damit, welche Faktoren bei geriatrischen Patient_innen (gekennzeichnet durch ein Lebensalter über 65 Jahren und gleichzeitiges Bestehen mehrerer chronischer Erkrankungen) mit der Funktionalität und dem subjektiven Wohlbefinden zusammenhängen könnten. Infrage kommen hierfür biopsychosoziale Faktoren wie z.B. Multimorbidität, Persönlichkeitsfaktoren oder soziale Vergleichsprozesse. Zielgruppe sollen Patient_innen einer geriatrischen Rehabilitationseinrichtung in Köln sein.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Katrin Alert, NRW Fortschrittskolleg GROW

Laufzeit:

2015 bis 2018

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

NRW Fortschrittskolleg GROW, Wohlbefinden bis ins hohe Alter/Gerontological Research on Well-Being

Verlauf und Prävalenz interpersoneller Gewalt in spezifischen Alterspopulationen (Arbeitstitel)

Das Dissertationsprojekt ist kumulativ ausgelegt und beschäftigt sich mit dem übergeordneten Thema Gewalterfahrungen im Alter (elder abuse).

Dabei werden zwei unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven verfolgt:

1. Die Analyse längsschnittlicher Daten zum Entwicklungsverlauf aggressiven Verhaltens pflegender Angehöriger gegenüber demenziell erkrankter Familienmitglieder (basierend auf Daten der Längsschnittstudie zur Belastung pflegender Angehöriger von demenziell Erkrankten (LEANDER Studie)).
2. Die Aufdeckung von Gewalterfahrungen hochaltriger Menschen (>80 Jahre) in einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung (Prävalenzen) anhand eines entwickelten multidimensionalen Erfassungsinstrumentes.

Projektleitung:

Prof'in Dr. Susanne Zank

Ansprechpartner_innen:

Michael Neise, ceres Cologne Center for Ethics, Rights, Economics and Social Sciences of Health

Laufzeit:

fortlaufend

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Hochaltrigenstudie NRW 80+

Herausgaben:

Rohr, D., Hummelshim, A. & Höcker, M. (2016). Beratung lehren. Erfahrungen, Geschichten, Reflexionen aus der Praxis von 30 Lehrenden. Weinheim: Beltz.

Beiträge in Sammelbänden:

Neise, M. & Zank, S. (2016): Lebensqualität. In: S. V. Müller & C. Gärtner (Hrsg.), Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen (S. 3-22). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Brose, S., Wilhelm, I. & Zank, S. (2016). Der Einfluss von Pflegebelastung auf die physische und psychische Gesundheit pflegender Angehöriger. In Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.: Älter werden – gesund bleiben. Berlin: Deutscher Psychologen Verlag.

Hummelshim, A. & Höcker, M. (2016). Irritationen, Wellness und das harte Geschäft mit der reflektierenden Praxis - Beratung lehren als Beitrag zur akademischen Professionalisierung von Pädagoginnen. In Rohr, Dirk; Hummelshim, Annette; Höcker, Marc (Hrsg.), Beratung lehren. Erfahrungen, Geschichten, Reflexionen aus der Praxis von 30 Lehrenden. (S. 185-204). Weinheim: Beltz.

Forschungsberichte:

Jungnitz, L.; Neise, M.; Brucker, U.; Kimmel, A.; Zank, S. (2016): Projekt Gewaltfreie Pflege. Prävention von Gewalt gegen Ältere in der pflegerischen Langzeitversorgung. Abschlussbericht. Bundesministerium für Gesundheit.

Beiträge in Zeitschriften:

Wilhelm, I. & Zank, S. (2015): Zweiter Weltkrieg und pflegerische Versorgung heute. ProCare, 20/5, 4-8.

Neise, M., Oliva y Hausmann, A., Zank, S. (2015). Ein Vergleich von selbst- und fremdbeurteilter Lebensqualität demenziell erkrankter Menschen in ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Pflegewissenschaft, 3, 150-156.

Bordne, S., Schulz R.-J., & Zank, S. (2015). Effects of inpatient geriatric interventions in a German geriatric hospital: Impact on ADL, mobility and cognitive status. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 48/4, 370-375.

Enke, C., Oliva y Hausmann, A., Miedaner, F., Roth, B. & Woopen, C. (2016): Communicating with parents in neonatal intensive care units: The impact on parental stress. Patient Education and Counseling. Online first 22.11.2016. DOI: 10.1016/j.pec.2016.11.017

Brose, S. & Zank, S. (in press): Sexuality. Reference Module in Neuroscience and Biobehavioral Psychology.

Reinwand, DA, Crutzen, R, Kienhuis, A, Talhout, R, de Vries, H. (in press): Website use and Effects of Online Information about Tobacco Additives among the Dutch general population: A Randomized Controlled Trial. Journal of Medical Internet Research

Oliva y Hausmann, A., Schacke, C. & Zank, S. (submitted): Family caregivers' appraisal of supervisory needs of persons with dementia. European Journal of Aging

Kreativa Matteträffar

Das Projekt Kreativa Matteträffar hatte zum Ziel, Schülerinnen und Schüler in ihrem Interesse an Mathematik, ihrer mathematischen Kreativität und ihrem mathematischen Talent zu fördern. Über die Dauer eines Schuljahres hinweg wurden in einem Kurs für interessierte Lernende mit einem Design Research Setting Ansätze und Aufgaben zur Förderung mathematischer Kreativität erprobt und (weiter) entwickelt. Auf dieser Grundlage wurden gemeinsam mit Lehrpersonen Mathematikvertiefungskurse für mathematisch interessierte Lernende entwickelt und im Unterricht erprobt.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler

Laufzeit:

September 2015 bis Dezember 2016

Förderer:

Kommune Örebro, Schweden

Kooperationspartner:

Schulamt und Kommune Örebro, Schweden,
Prof. Dr. Per Nilsson (Örebro Universität, Schweden)

MBF2

Das Projekt MBF2 widmete sich mathematisch begabten Lernenden der Sekundarstufe II. Ziel des Projektes war es, mathematische Begabung und mathematisch begabtes Handeln bei Lernenden der Sekundarstufe II zu charakterisieren. Hierzu fanden alle zwei Wochen Mathetreffs an der Universität Duisburg-Essen für interessierte Lernende statt, in denen die Lernenden in ihrer mathematischen Kreativität und ihren besonderen Fähigkeiten gefördert und gefordert wurden.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler,
Prof. Dr. Benjamin Rott

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler,
Prof. Dr. Benjamin Rott

Laufzeit:

April 2015 bis Oktober 2016

Förderer:

Mercator Research Center Ruhr (MERCUR)

Eye-Tracking Creativity

Das Projekt Eye-Tracking Creativity untersucht Blickbewegungen von Schülerinnen und Schülern beim Lösen mathematischer Problemstellungen. Dabei werden v.a. Prozesse in den Blick genommen, in denen Lernende kreativ sind; originelle Einfälle bekommen, verschiedene Aspekte vernetzen, oder Aha!-Erlebnisse haben. Im Projekt Eye-Tracking Creativity wird u.a. das Eye-Tracking an sich als Forschungsmethode auf seine Möglichkeiten und Herausforderungen hin untersucht. Hierzu werden u.a. Videos verwendet, in denen der Fokus der visuellen Aufmerksamkeit der Lernenden als sich bewegender Punkt überlagert ist. Der zweite Forschungsschwerpunkt betrifft die Untersuchung von kreativen Problemlöseprozessen: Wie kommen Lernende auf neue Ideen? Wie machen sie Entdeckungen? Schließlich untersucht das Projekt sog. Dual Eye-Tracking, bei dem die Blickbewegungen zweier Lernender gemeinsam betrachtet und analysiert werden; was Rückschlüsse auf kooperative Kreativität ermöglicht.

Projektleitung:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler

Ansprechpartner_innen:

Jun.-Prof'in Dr. Maike Schindler

Laufzeit:

seit September 2015

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Achim J. Lilienthal (Örebro Universität)

Joklitschke, J., Rott, B., & Schindler, M. (2016). Measuring mathematical creativity: Towards a conformation and refinement of a test-instrument. In T. Fritzljar, D. Aßmus, A. Kuzle, & B. Rott (Hrsg.), *Problem solving in mathematics education. Proceedings of the 2015 joint 17th conference of ProMath and the 2nd GDM working group on problem solving* (S. 149-158), University of Halle-Wittenberg, Germany, September 3-5, 2015. Münster: WTM-Verlag.

Joklitschke, J., Rott, B., & Schindler, M. (2016). Correlations between creativity in geometry and algebra. In C. Csikos, A. Rausch & J. Sztányi (Hrsg.), *Proceedings of the 40th Conference of the International Group for the Psychology of Mathematics Education* (S. 181). Szeged, Hungary: PME

Joklitschke, J., Rott, B., & Schindler, M. (2016). Erfassung mathematischer Kreativität – Herausforderungen valider Untersuchungsmethoden. In Institut für Mathematik und Informatik der pädagogischen Hochschule Heidelberg (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2016* (S. 497-501). Münster: WTM.

Lilienthal, A.J., & Schindler, M. (akzeptiert). Conducting dual portable eye-tracking in mathematical creativity research. *Proceedings PME Conference 2017*.

Nilsson, P., Schindler, M., & Bakker, A. (im Druck). Structure and role of theory in statistics education. In D. Ben-Zvi, J. Garfield, & K. Makar (Hrsg.), *International Handbook of Research in Statistics Education*. New York: Springer.

Rott, B., & Schindler, M. (im Druck). Mathematische Begabung in den Sekundarstufen erkennen und angemessen aufgreifen. Ein Konzept für Lehrerfortbildungen. In J. Leuders, M. Lehn, T. Leuders, S. Ruwisch, & S. Prediger (Hrsg.), *Mit Heterogenität im Mathematikunterricht umgehen lernen. Konzepte und Perspektiven für eine zentrale Anforderung an die Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer.

Schindler, M. (im Druck). Inklusiven Mathematikunterricht gestalten lernen – praxisbezogen und zugleich handlungsentlastet. Ein Konzept für die universitäre Seminargestaltung und die Kooperation von Schule und Hochschule. In J. Leuders, M. Lehn, T. Leuders, S. Ruwisch, & S. Prediger (Hrsg.), *Mit Heterogenität im Mathematikunterricht umgehen lernen. Konzepte und Perspektiven für eine zentrale Anforderung an die Lehrerbildung*. Wiesbaden: Springer.

Schindler, M. (2017). Inklusiver Mathematikunterricht am gemeinsamen Gegenstand. *Mathematik lehren*, 201, 6-10.

Schindler, M. (2016). Stärken beim Begründen. Natürlich differenzierend! *Mathematik lehren*, 195, 20-24.

Schindler, M., Hußmann, S., Nilsson, P., & Bakker, A. (2017). Sixth-grade students' reasoning on the order relation of integers as influenced by prior experience: An inferentialist analysis. *Mathematics Education Research Journal*; doi: 10.1007/s13394-017-0202-x

Schindler, M., & Joklitschke, J. (2016). Designing tasks for mathematically talented students. In K. Krainer & N. Vondrová (Hrsg.), *Proceedings of the Ninth Congress of the European Society for Research in Mathematics Education (CERME 9)* (S. 1066-1072). <https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01287313/document>

Schindler, M., & Lilienthal, A.J. (akzeptiert). Eye-tracking and its domain-specific interpretation. A stimulated recall study on eye movements in geometrical tasks. *Proceedings PME Conference 2017*.

Schindler, M., & Lilienthal, A.J. (akzeptiert). Eye-tracking as a tool for investigating mathematical creativity. *Proceedings MCG Conference 2017*.

Schindler, M., Lilienthal, A.J., Chadalavada, R., & Ögren, M. (2016). Creativity in the eye of the student. Refining investigations of mathematical creativity using eye-tracking goggles. In C. Csikos, A. Rausch, & J. Sztányi (Hrsg.), *Proceedings of the 40th Conference of the International Group for the Psychology of Mathematics Education (PME)*, Vol. 4 (S. 163-170). Szeged, Hungary: PME.

Schindler, M., & Rott, B. (2017). Networking theories on giftedness. What we can learn from synthesizing Renzulli's domain general and Krutetskii's mathematics-specific theory. *Education Sciences*, 7(1), 6; doi:10.3390/educsci7010006

Schindler, M., & Rott, B. (2016). Kreativität, Interesse und Talente. *Mathematische Begabung vielfältig denken. Mathematik lehren*, 195, 2-7.

Schindler, M., Schauf, E.-M., & Hesse, J. H. (2015). Mathematisch interessierte Köpfe anregen (MiKa!). Ein Konzept zur Begabtenförderung im Fach Mathematik für das Gymnasium. *Mathematisch Naturwissenschaftlicher Unterricht*, 68 (6), 331-337.

„Studium inklusiv“ (Teilprojekt innerhalb der Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung)

Das Teilprojekt Studium inklusiv konzipiert und erprobt Studienanteile für Lehramtsstudierende, welche inklusionsorientierte und -spezifische Inhalte in Lehrveranstaltungen thematisieren. Dabei entwickelt das Studium inklusiv in Zusammenarbeit mit Lehrenden aus allen an der Lehramtsausbildung beteiligten Fakultäten ein breites Angebot an Lehrveranstaltungen im Themenbereich Inklusion, die von einer Auswahl von Studierenden ab dem Wintersemester 2016/17 belegt werden.

Popp, Kerstin; Melzer, Conny & Methner, Andreas (2017). Förderpläne entwickeln und umsetzen. 3. Auflage. München: Reinhardt. (im Druck)

Melzer, Conny; Meyer, Michael; Ehlscheid, Michael & Schlicht, Simeon (2016). Inklusive Bildung braucht ein inklusives Kerncurriculum. Denkwege und Umsetzungsmöglichkeiten. Teilhabe, 55 (4), 192-197.

Käter, Carolina; Melzer, Conny & Hillenbrand, Clemens (2016). Moralische Urteilskompetenz bei Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt Lernen und Haupt- und Realschülerinnen – Eine empirische Vergleichsstudie. Empirische Sonderpädagogik (4), 262-278.

Hillenbrand, Clemens & Melzer, Conny (2016). Aggressives Verhalten. In A. Methner, K. Popp & B. Seebach (Hrsg.), Verhaltensprobleme in der Sekundarstufe. Unterricht – Förderung – Intervention (S. 167-187). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Schwarzenberg, Eileen; Melzer, Conny & Penczek, Susanne (2016). Peer Interaktion von einem unterstützten kommunizierenden Schüler mit Komplexer Beeinträchtigung in einer inklusiven Klasse. Teilhabe, 51 (1), 17-23.

Leidig, Tatjana; Hennemann, Thomas; Casale, Gino; König, Johannes; Melzer, Conny & Hillenbrand, Clemens (2016). Wirksamkeit von Lehrerfortbildungen zur inklusiven Beschulung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung – ein systematisches Review empirischer Studien. Heilpädagogische Forschung, 42 (2), 61-77.

Melzer, Conny, Hillenbrand, Clemens, Sprenger, David & Hennemann, Thomas (2015). Aufgaben von Lehrkräften in inklusiven Bildungssystemen – Review internationaler Studien. Erziehungswissenschaft, 26 (51), 61-80.

Melzer, Conny & Hillenbrand, Clemens (2015). Aufgabenprofile. Welche Aufgaben bewältigen sonderpädagogische Lehrkräfte in verschiedenen schulischen Tätigkeitsfeldern? Zeitschrift für Heilpädagogik, 66 (5), 230-242.

Melzer, Conny (2015). Literaturrecherche und Literaturreview. In S. Ellinger & K. Koch (Hrsg.), Forschungsmethoden in der Sonderpädagogik (S. 339-348). Göttingen: Hogrefe.

Melzer, Conny & Schulden, Matthias (2015). Die Tagebuchmethode. In S. Ellinger & K. Koch (Hrsg.), Forschungsmethoden in der Sonderpädagogik (S. 333-338). Göttingen: Hogrefe.

Teilprojektleitung:

Prof'in Dr. Conny Melzer / Prof'in Dr. Inge Schwank (MatNat)
(Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Stefan Herzig)

Ansprechpartner_innen:

Dr. Marion Hesse-Zwillus

Laufzeit:

Oktober 2015 bis 2018 (Fortführung bis 2022 wird beantragt)

(inoffizielle) Kooperationspartner:

Alle weiteren Teilprojekte (Prof. König, Jun.-Prof. Kaspar, Prof. Rohde, Prof. Bresges, Prof. Becker-Mrotzek, Dr. Viktorin), Netzwerk Inklusion, Kooperationsinitiative (Prof. Hennemann), ZfL, SiO (iUS)

Grammatikerwerb deutschsprachiger Kinder zwischen vier und neun Jahren (GED4-9)

Umfangreiches normatives Wissen über den Grammatikerwerb ist die notwendige Voraussetzung für die Beurteilung abweichender Erwerbsverläufe und die Konzeption von Fördermaßnahmen. Diesbezüglich erscheint der aktuelle Stand der deutschen Spracherwerbsforschung jedoch unzureichend. Das Forschungsprojekt „GED 4-9“ zielt auf die Erhebung repräsentativer Daten zum Grammatikerwerb deutschsprachiger Kinder in der bislang kaum erforschten Spanne zwischen dem vierten und dem neunten Lebensjahr. Die Datenerhebung war multizentrisch konzipiert und fand im Rahmen von drei koordinierten Teilprojekten in den Bundesländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen statt. Untersucht wurden die grammatischen Fähigkeiten von N = 968 monolingual deutschsprachigen Kindern. Die Datenerhebung und -dokumentation sind mittlerweile abgeschlossen. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die bisherige Annahme eines frühen und mühelosen Grammatikerwerbs bis zum vierten Lebensjahr revidiert werden muss.

„Der Wortschatzsammler“ – Effektivität lexikalischer Strategitherapie im Schulalter (WES)

Der Wortschatzsammler ist die aktuell einzige Therapiemethode im deutschsprachigen Raum für lexikalisch gestörte Kinder, die den Kindern nicht einen exemplarischen Wortschatz vermitteln will, sondern Wortlernstrategien (Neugierde auf neue Wörter, Frage-, Einspeicher-, Abruf- und Kategorisierungsstrategien). Nach einer erfolgreich durchgeführten RCT (randomisierte und kontrollierte Studie) mit 90 vierjährigen Kindern, wurde in diesem Nachfolgeprojekt die Methode in einer RCT mit 157 Schulkindern der dritten Klassenstufe evaluiert. Die Effekte wurden im Post- und Follow-up-Test mit normierten Testverfahren (WWT 6-10, SET 5-10, P-ITPA) gemessen. Die lexikalisch gestörten Kinder der Experimentalgruppe zeigten signifikant größere Fortschritte als die Kinder der Kontrollgruppe, die Formen von Elaborations- und Abruftherapien erhielten. Zudem profitierten die 50% mehrsprachigen Kinder in besonderer Weise sowohl in der Therapiesprache Deutsch als auch in der Erstsprache.

Projektleitung:

Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch

Ansprechpartner_innen:

Dr. Tanja Ulrich

Laufzeit:

2012 bis 2017

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Christian Rietz (Universität zu Köln), Prof'in Dr. Ulrike Lütke & FöL/FSL Ulrich Stitzinger (Leibniz Universität Hannover), AOR'in Dr. Margit Berg (Pädagogische Hochschule Heidelberg) Tageseinrichtungen für Kinder des Jugendamtes der Stadt Köln (Karin Brähler-Haucke, Abteilungsleiterin) Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. (Matthias Vornweg, Abteilungsleiter), Vertreter der Bezirksregierung Köln im Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (Abteilung 41: LRSD Manfred Höhne)

Projektleitung:

Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch

Ansprechpartner_innen:

M.A. Dana-Kristin Marks (Projektkoordinatorin)

Laufzeit:

2012 bis 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration

Kooperationspartner:

11 Förderschulen mit dem FS Sprache in NRW

Sprachbehindertenpädagogik in schulischen und außerschulischen Bereichen

ESGRAF 4-8 – Testkonstruktion und Normierung eines Test zur Erfassung grammatischer Störungen

Die Feststellung von grammatischem Förderbedarf oder eine Therapieindikation können nur mit einem standardisierten und gut normierten Testverfahren getroffen werden. Als Grundlage dieser anspruchsvollen diagnostischen Aufgabe bedarf es eines Instruments, das durch die Überprüfung möglichst vieler Items bezogen auf jede einzelne grammatische Regel eine verlässliche Basis für die Entscheidungsfindung liefert. Zu diesem Zweck wurde ESGRAF 4-8 als Grammatiktest für Kinder von 4;0-8;11 Jahren entwickelt und mit Daten des Forschungsprojektes GED 4-9 normiert. Die Ergebnisse der testtheoretischen Absicherung belegen, dass die ESGRAF 4-8 den Testgütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität genügt. Mit der ESGRAF 4-8 liegt seit 2016 ein unter testtheoretischen Aspekten sehr gut abgesichertes und fundiert normiertes Instrument vor.

Projektleitung:

Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch

Ansprechpartner_innen:

Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch

Laufzeit:

2012 bis 2016

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Christian Rietz

Publikationen

2015

Marks, D.-K. (2015): Wortschatzsammler im Schulalter - Kasuistische Illustrationen. Logos, 23 (4), 280-289.

Motsch, H.-J., Mayer, A. (2015): Efficacy of a Classroom Integrated Intervention of Phonological Awareness and Word Recognition in „Double-Deficit Children“ Learning a Regular Orthography. In: Journal of Education and Learning 3, 88-111

Motsch, H.-J., Marks, D.-K. (2015) Wortschatzsammler - Effektivität lexikalischer Strategietherapie bei mehrsprachigen Schülerinnen. In: LOGOS 23.4, 256-268

Motsch, H.-J., Marks, D.-K. (2015): Efficacy of the Lexicon Pirate strategy therapy for improving lexical learning in school-age children: A randomized controlled trial. Child Language Teaching and Therapy. 31, 237-255

Motsch, H.-J., Marks, D., Ulrich, T. (2015) Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. München (Ernst Reinhardt Verlag)

2016

Motsch, H.-J. (2016): Diagnostikmaterial zu ESGRAF 4-8. München (E. Reinhardt)

Motsch, H.-J. (2016): ESGRAF 4-8: Grammatiktest für 4-8jährige Kinder. Diagnostik als unverzichtbare Voraussetzung vor Interventionen. In: Stitzinger U., Sallat, S. & Lüdtkke, U. (Hrsg.): Sprache und Inklusion als Chance?! Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 381-386

Motsch, H.-J. & Rietz, C. (2016): ESGRAF 4-8. Grammatiktest für vier- bis achtjährige Kinder. Testmanual. München (E. Reinhardt)

Motsch, H.-J. (2016): Update-Set zum Diagnostikmaterial zu ESGRAF 4-8. München (E. Reinhardt)

Motsch, H.-J., Marks, D.-K. (2016): Crosslinguistische Transfereffekte lexikalischer Strategietherapie im Deutschen (L1) auf das Türkische (L2). In: Sprache-Stimme-Gehör, 40/4, 196-201.

Motsch, H.-J., Marks, D.-K. & Ulrich, T. (2016): Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. München (Ernst Reinhardt Verlag)

Motsch, H.-J., Mayer, A. (2016): Förderschwerpunkt Sprache. In: MSW des Landes NRW (Hrsg.): Sonderpädagogische Förderschwerpunkte in NRW. Düsseldorf: Tannhäuser, 28-32

Motsch, H.-J., Ullrich, T., Penke, M., Berg, M., Lüdtkke, U.M. (2016): Der Dativvererb – Forschungsergebnisse und ihre therapeutischen Konsequenzen In: Logos, 24/3, 176-190

2017

Motsch, H.-J. (2017): Kontextoptimierung. Evidenzbasierte Intervention bei grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht. 4., völlig überarbeitete und erweiterte Aufl. München (Ernst Reinhardt)

Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies

Making Persons with Disabilities Full Citizens – New Knowledge for an Inclusive and Sustainable Social Model (DISCIT)

The research consortium DISCIT aimed to produce new knowledge enabling Member States, affiliated European countries and the European Union to achieve full and effective participation of persons with disabilities in society, politics and the economy. In investigating the social and political conditions for making such participation a reality, the project adopted a multifaceted understanding of Active Citizenship to operationalise the notion of „full and effective participation“ in the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities. DISCIT examined how different types of policies can be mutually supportive in enhancing Active Citizenship for persons with disabilities. Subject of the project were the following issues: labour market participation, economic independence, community living, use of new technologies, political participation and representation as well as social services.

The data acquisition primarily focused on literature and document analysis, expert interviews as well as life-course interviews with persons with disabilities from three different age cohorts. DISCIT members included universities, research institutes and two civil society organisations in Belgium, Germany, Ireland, Italy, Norway, Sweden, Switzerland, Serbia, the Czech Republic and the United Kingdom. The consortium was supported by a Scientific Advisory Committee, a European Stakeholder Committee and nine National Stakeholder Committees.

Projektleitung:

Prof. Björn Hvinden, NOVA-Norwegian Social Research, Oslo (NO)

Leitung des Teilprojekts

„Active Citizenship as Political Participation“:

Prof'in Dr. Anne Waldschmidt

Ansprechpartner_innen:

Anemari Karačić, M.A.,
Andreas Sturm, M.A.,
Timo Dins, B.A., cand. M.A. Reha.wiss.

Laufzeit:

2013 bis 2016

Fördernde Institution/Drittmittelgeber:

European Commission, Seventh Framework Programme,
Collaborative project, Cooperation work programme
„Socio-Economic Sciences and Humanities“ (SSH)

Kooperationspartner:

Charles University of Prague (CZ), National University of Ireland,
Galway (IE), University of Florence (IT), University of Uppsala (SE),
Swiss Paraplegic Research (CH), University of York (UK),
Mental Disability Rights Initiative of Serbia (RS),
European Disability Forum (BE)

Dissertationsprojekt: Arbeit als Subjektivierungsfeld – Eine vergleichende Analyse von Praktiken in Werkstätten und Integrationsprojekten für Menschen mit Behinderungen

Ziel des Dissertationsprojektes ist es zu untersuchen, wie Praktiken der Arbeit in Werkstätten und in Integrationsprojekten die Subjektivierungsweisen von Menschen mit Behinderungen prägen. Die Studie fragt, erstens, im Anschluss an Waldschmidt (2011) danach, inwiefern die Beschäftigung in den Sonderarbeitswelten durch Praktiken (doing dis/ability) und Diskurse (making dis/ability) ‚behinderte‘ Subjektivität (being dis/able/d) produziert. Zweitens wird erkundet, welche Bedeutung diese marginalisierte Subjektkultur für die hegemoniale Subjektivität der postmodernen Arbeitskultur hat.

Findet Subjektivierung von Menschen mit Behinderungen auf dem gesonderten Arbeitsmarkt unter den üblichen ‚Anrufungen‘ (Bröckling 2007) statt oder unterscheiden sich die Anforderungen? Die Studie geht dispositiv-analytisch und diskursethnographisch vor; sie leistet einen Beitrag zur soziologischen Untersuchung von Subjektivierungsweisen.

Projektleitung:

Sarah Karim, M.A.

Laufzeit:

seit 2015

2015

Zeitschriftenartikel:

Waldschmidt, Anne. (2015). Grundlagen und Ziele der Teilhabeforschung, Lebenslage und Partizipation von Menschen mit Behinderungen. In: Sozialrecht+Praxis. Fachzeitschrift für Sozialpolitiker und Schwerbehindertenvertreter, Berlin, 25. Jg., Nr. 11, S. 683-688.

Waldschmidt, Anne / Karačić, Anemari / Sturm, Andreas / Dins, Timo. (2015). "Nothing about us without us" – Disability Rights Activism in European Countries: A Comparative Analysis. In: Moving the Social – Journal of Social History and the History of Social Movements, Bochum, o.Jg., H. 53, S. 103-137.

Beiträge in Büchern:

Waldschmidt, Anne. (2015). Disability Studies als interdisziplinäres Forschungsfeld. In: T. Degener, E. Diehl (Hrsg.), Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe (S. 332-344). Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1506. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung

2015

Zeitschriftenartikel:

Waldschmidt, Anne. (2016). Prekarisierungen. Arbeit, Sorge und Politik (Hg. Susanne Völker & Michèle Amacker). Rezension. In: Femina Politica, Leverkusen, 25. Jg., H. 2, S. 187-189.

Beiträge in Büchern:

Waldschmidt, Anne. (2016). Europäische und Internationale Behindertenpolitik. In: M. Dederich, I. Beck, G. Antor, U. Bleidick (Hrsg.), Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis (S. 440-445). Stuttgart: Kohlhammer (3., überarb. u. erw. Auflage).

Lingelbach, Gabriele / Waldschmidt, Anne. (2016). Einleitung: Kontinuitäten, Zäsuren, Brüche in der deutschen Disability History nach 1945. In: G. Lingelbach, A. Waldschmidt (Hrsg.), Kontinuitäten, Zäsuren, Brüche? Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen in der deutschen Zeitgeschichte (S. 7-27). Frankfurt/Main, New York: Campus.

2017

Beiträge in Büchern:

Bösl, Elsbeth / Waldschmidt, Anne. (2017). Nacheinander/Miteinander: Disability Studies und Disability History. In: C. Nolte, B. Frohne, U. Halle, S. Kerth (Hrsg.), Handbuch der Dis/ability History der Vormoderne. Korb: Didymos-Verlag (im Erscheinen)

Halvorsen, Rune / Waldschmidt, Anne / Hvinden, Bjørn / Böhler, Kjetil Klette (2017). Diversity and dynamics of disability policy in Europe – an analytical framework. In: B. Hvinden, J. Bickenbach, D. Ferri, R. Halvorsen, A. M. Guillén Rodríguez (Eds.), The Changing Disability Policy System: Active Citizenship and Disability in Europe Volume 1. Abingdon & London: Routledge (im Erscheinen)

Karačić, Anemari / Sturm, Andreas / Waldschmidt, Anne / Dins, Timo. (2017). Identity and Political Participation Throughout the Life Course – the Experiences of Persons with Disabilities in European Countries. In: J. Beadle Brown, M. Biggeri, R. Halvorsen, J. Tøssebro, A. Waldschmidt, B. Hvinden (Eds.), Lived Experiences of Persons with Disabilities: Active Citizenship and Disability in Europe Volume 2. Abingdon & London: Routledge (im Erscheinen)

Karačić, Anemari / Waldschmidt, Anne. (2017). Biographie und Behinderung. In: H. Lutz, M. Schiebel, E. Tuider (Hrsg.), Handbuch Biographieforschung. Wiesbaden: Springer-VS (im Erscheinen)

Lingelbach, Gabriele / Waldschmidt, Anne. (2017). Jenseits der Epochen: Perspektiven auf die allgemeine Geschichte. In: C. Nolte, B. Frohne, U. Halle, S. Kerth (Hrsg.), Handbuch der Disability History der Vormoderne. Korb: Didymos-Verlag (im Erscheinen)

Sturm, Andreas / Waldschmidt, Anne / Karačić, Anemari / Dins, Timo. (2017). Exercising Influence at the European Level – Political Opportunity Structures of Disability Rights Advocacy and Impacts of the UN CRPD. In: B. Hvinden, J. Bickenbach, D. Ferri, R. Halvorsen, A. M. Guillén Rodríguez (Eds.), The Changing Disability Policy System: Active Citizenship and Disability in Europe Volume 1. Abingdon & London: Routledge (im Erscheinen)

Waldschmidt, Anne / Sturm, Andreas / Karačić, Anemari / Dins, Timo. (2017). Implementing the UN CRPD in European Countries – a Comparative Study on the Involvement of Organisations Representing Persons with Disabilities. In: B. Hvinden, J. Bickenbach, D. Ferri, R. Halvorsen, A. M. Guillén Rodríguez (Eds.), The Changing Disability Policy System: Active Citizenship and Disability in Europe Volume 1. Abingdon & London: Routledge (im Erscheinen)



Department Heilpädagogik
und Rehabilitation
Humanwissenschaftliche Fakultät

Universität zu Köln
Frangenheimstr. 4
50931 Köln



Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Department Heilpädagogik und Rehabilitation